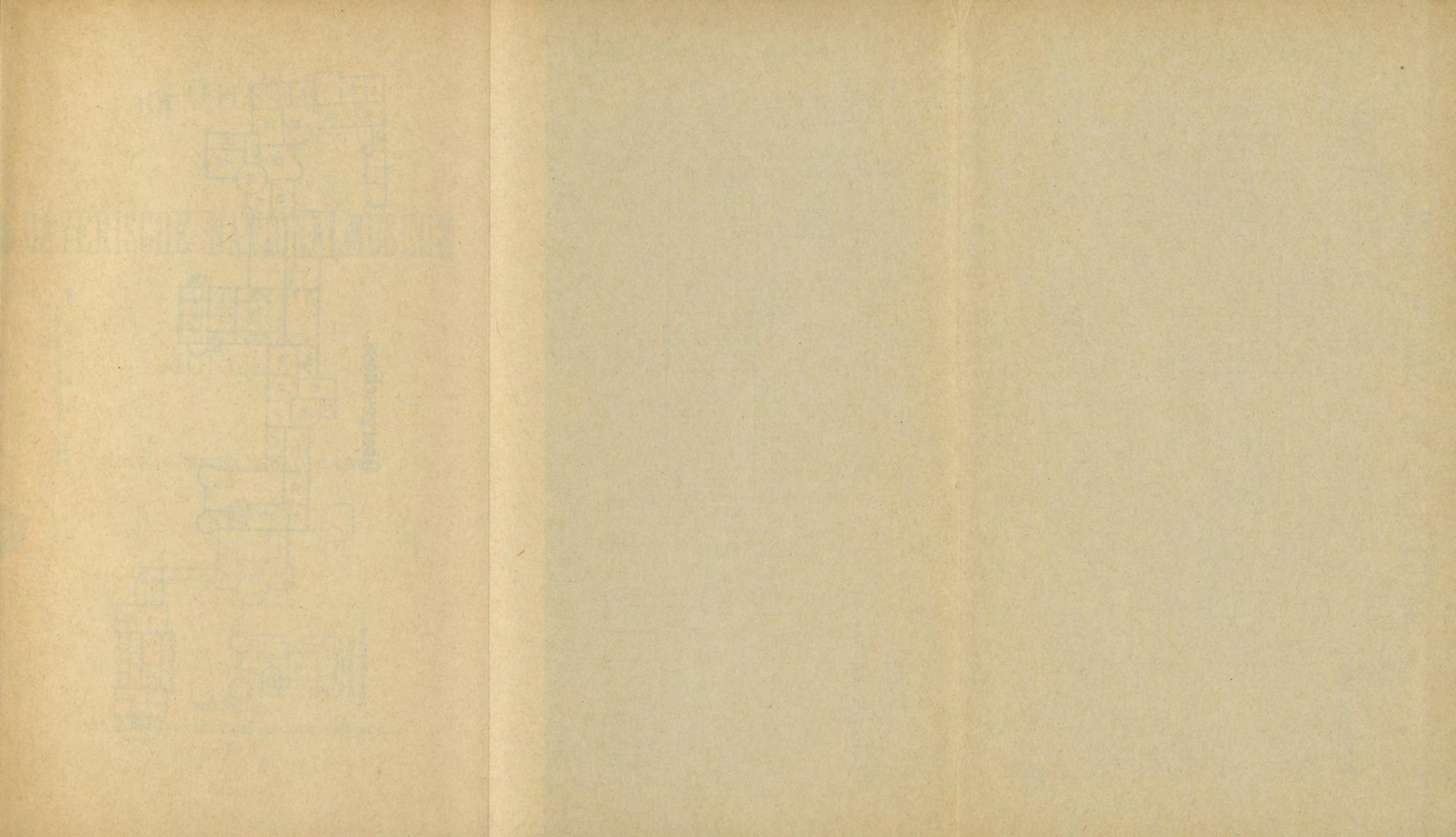
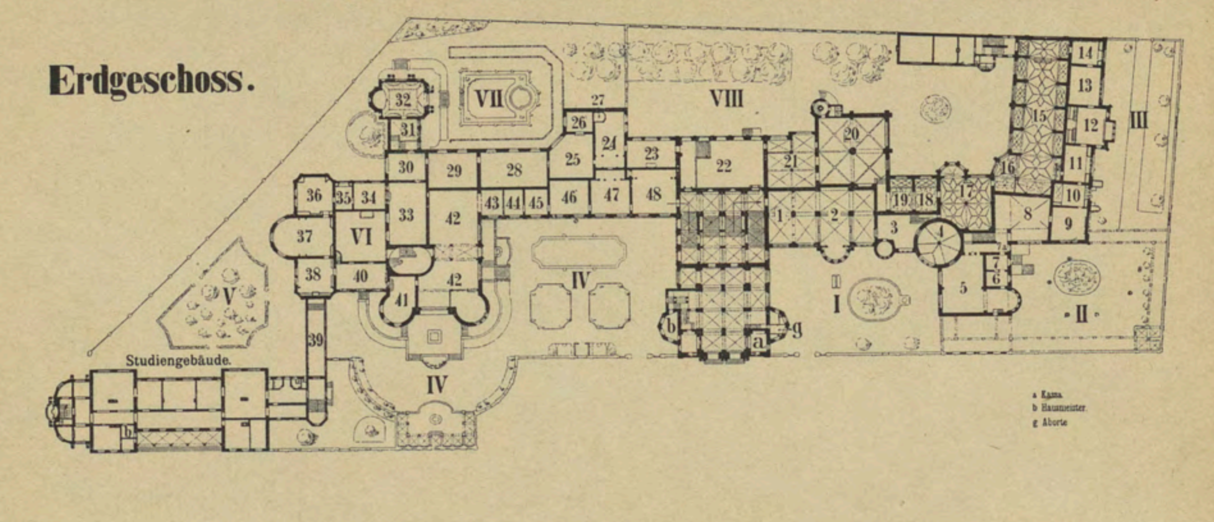
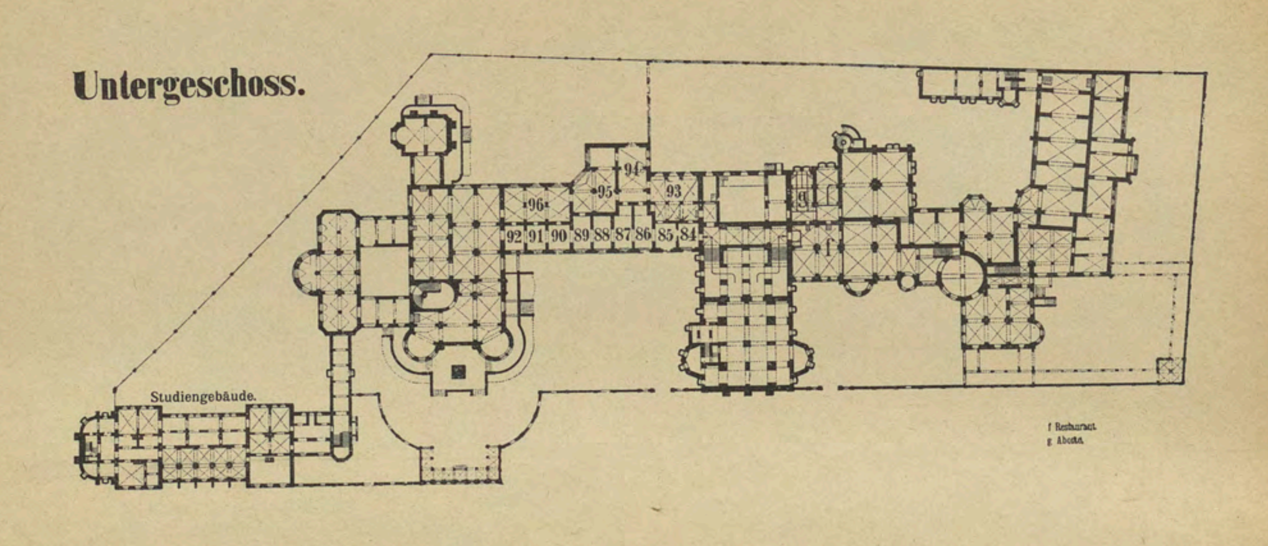


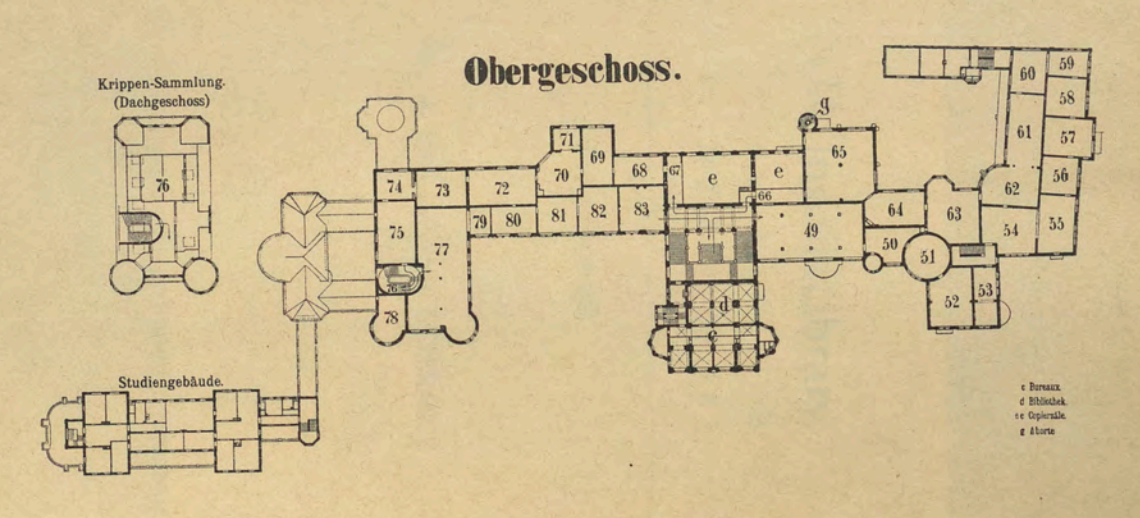
3. Auflage. 1901.



BAYERISCHES NATIONAL-MUSEUM.







FÜHRER

DURCH DAS

BAYERISCHE NATIONALMUSEUM

IN

MÜNCHEN.

NEUE OFFICIELLE AUSGABE.

3. AUFLAGE.

MÜNCHEN
VERLAG DES BAYERISCHEN NATIONALMUSEUMS.
1901.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

Allgemeine Bestimmungen

über die Benützung des Bayerischen Nationalmuseums.

Besuchstage:

Sonntag und **Mittwoch** freier Eintritt.

Dienstag, Donnerstag, Freitag und **Samstag** Eintritt gegen 1 Mark die Person. Künstler, Gelehrte und Gewerbtreibende, mit Jahreskarten versehen, haben an den genannten 6 Tagen freien Eintritt.

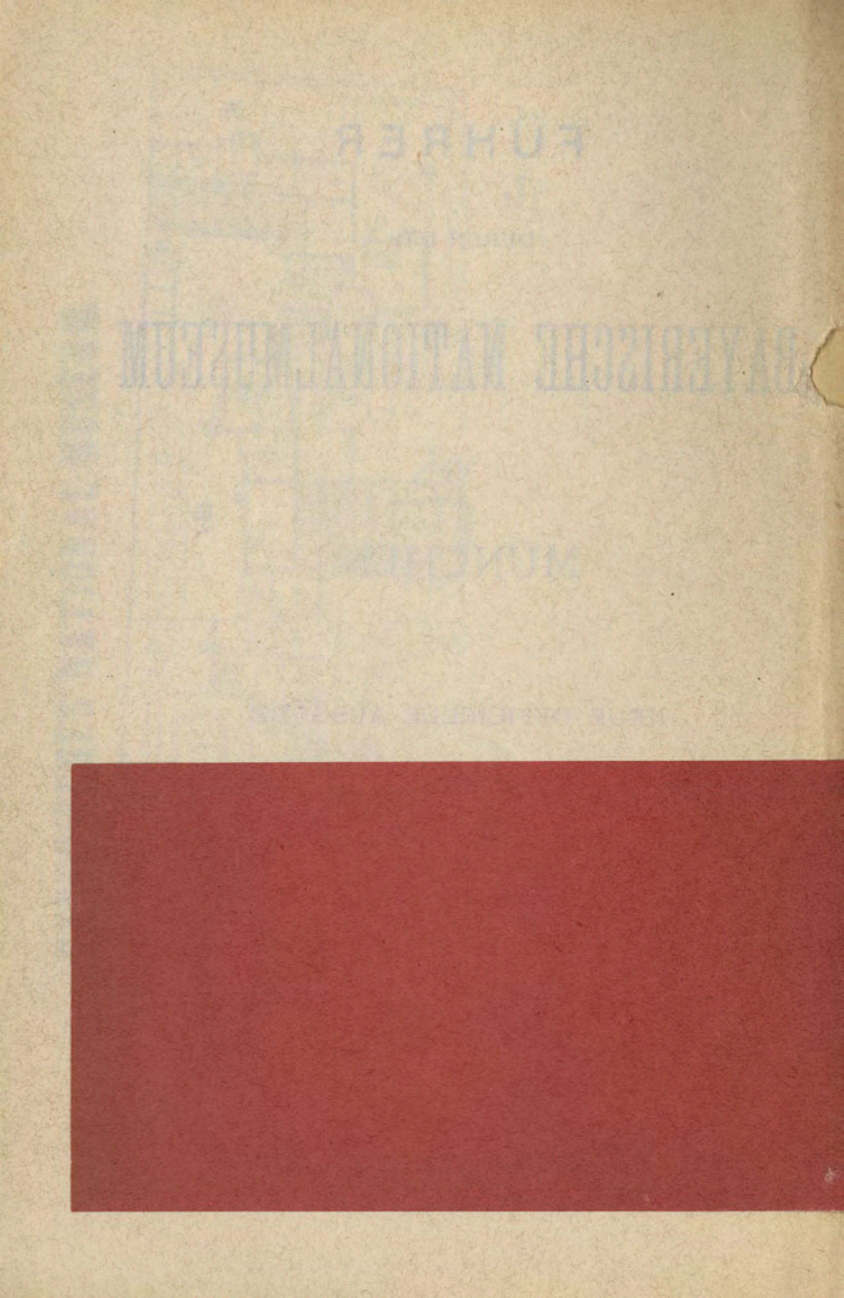
Montag geschlossen.

Besuchsstunden:

Berichtigung.

Besuchsstunden

an den **Wochentagen** nunmehr von **9—4** Uhr,
(im Dezember und Januar von **9—½4** Uhr),
an den **Sonn-** und **Feiertagen** von **10—3** Uhr.



Allgemeine Bestimmungen

über die Benützung des Bayerischen Nationalmuseums.

Besuchstage:

Sonntag und **Mittwoch** freier Eintritt.

Dienstag, Donnerstag, Freitag und **Samstag** Eintritt gegen 1 Mark die Person. Künstler, Gelehrte und Gewerbtreibende, mit Jahreskarten versehen, haben an den genannten 6 Tagen freien Eintritt.

Montag geschlossen.

Besuchsstunden:

an den Wochentagen von **10** bis **3** Uhr, an den Sonn- und Feiertagen von **9** bis **1** Uhr.

Lese- und Kopiersäle:

Während der Besuchszeit sind (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) die beiden Lese- und Kopiersäle geöffnet, in welchen die Bücher der Bibliothek wie die Blätter der Graphischen Sammlung zum Studium benutzt werden können und das Skizzieren, Zeichnen und Malen nach Sammlungsgegenständen gestattet ist. Die näheren Bestimmungen sind in beiden Sälen angeschlagen. In den Sammlungssälen darf ausnahmsweise nur dann kopiert werden, wenn die Beschaffenheit der Gegenstände ihre Verbringung in die Lese- und Kopiersäle unthunlich erscheinen lässt.

Kein Gegenstand der Sammlungen und der Bibliothek wird aus dem Hause ausgeliehen.

Von einer grossen Zahl hervorragender Werke des Museums sind Gypsabgüsse und Photographien vorhanden; erstere können bei dem Formator des Bayerischen Nationalmuseums Joseph Kreittmayr, Hildegardstrasse 12, letztere bei den Hausmeistern im Sammlungsgebäude wie im sogenannten Studiengebäude erworben werden.

Im Souterrain befindet sich ein **Buffet-Restaurant**, welches in den Besuchsstunden im Betriebe ist.



Aus der Geschichte des Museums.

Eines der vornehmsten Denkmäler jener hohen Gesinnung weiland Seiner Majestät Königs Maximilian II., welcher Künste und Wissenschaften, insbesondere die Erforschung und Darstellung der vaterländischen Geschichte mannigfache Anregung und wahrhaft königliche Förderung zu danken haben, bildet das Bayerische Nationalmuseum.

Der Anlass seiner Gründung ergab sich aus den Erfahrungen, wozu die Vorarbeit für die dem Geheimrath Freiherrn Karl Maria von Aretin übertragene Herausgabe eines Prachtwerkes über „Die Alterthümer und Kunstdenkmale des bayerischen Herrscherhauses" Gelegenheit bot. Die Ermittelung des Stoffes für diese Publikation in allen Theilen des Landes, namentlich in den königlichen Schlössern, in Kirchen und in anderweitigem öffentlichen Besitze liess die reiche Fülle des vorhandenen Schatzes von Denkmälern erkennen, welche von der Geschichte des erlauchten Herrscherhauses und seiner zu allen Zeiten lebendigen Liebe und Förderung der bildenden Künste Zeugniss ablegen. Die Erwägung drängte sich auf, dass es der Erhaltung wie der allgemeinen Kenntniss und Würdigung eines grossen Theiles dieser zerstreuten Denkmäler zu statten kommen müsse, wenn sie an gemeinsamer Stätte vereinigt, gepflegt und der Wahrnehmung weitester Kreise zugänglich gemacht würden.

Eine dahin zielende Vorstellung des Freiherrn von Aretin vom 24. November 1853 fand Allerhöchsten Ortes die geneigteste Aufnahme, so dass im Januar 1854 der Gründungsplan aufgestellt und bald darauf mit der Zuführung der Gegenstände für die neue Sammlung begonnen

werden konnte, welche unter dem Namen „Wittelsbacher Museum“ ihre erste Heimstätte in der Herzog-Maxburg in München erhielt.

Ein wesentliches Ziel der neuen Anstalt sollte nach dem Gründungsvorschlage die Hebung und Belebung des dynastischen und nationalen Sinnes, des künstlerischen und geschichtlichen Interesses sein, so dass sie „ein wahres Nationalmuseum“ bilden werde.

Dieser Gedanke berührte unmittelbar und aufs Lebhafteste die edle Sinnesweise des königlichen Stifters, in dessen bedeutsamsten Regierungshandlungen das Bewusstsein der engen Beziehung und Verbindung des Landesherrn und seines Hauses mit seinem Volke in allen Lagen der Geschichte, in jedem Wechsel des Schicksals den tiefinneren Grundzug bildete. Rasch entfaltete sich so der anfänglich enger begrenzte Gründungsgedanke zu seinem vollen Umfange, zur ausgedehntesten Wirkungsfähigkeit. Am 6. Juli 1854 erhielt Freiherr von Aretin den Auftrag zur Errichtung eines „Wittelsbacher Museums“ und zugleich die Weisung, dass dasselbe auch alles dem bayerischen Volke zunächst Eigenthümliche umfassen solle; eine weitere Allerhöchste Anordnung vom 24. Juni 1855 bestimmte, dass ihm der Charakter eines Nationalinstituts zu geben sei durch Aufnahme von Werken der bildenden Künste, die sich auf das Volksleben und auf Volksthaten beziehen. Für eine solche Sammlung konnte der Name „Wittelsbacher Museum“ nicht mehr ausreichend erscheinen, und am 30. Juni 1855 setzte ein königliches Handschreiben die endgiltige Bezeichnung „Bayerisches Nationalmuseum“ fest.

Durch diese so bedeutend erweiterte Aufgabe ward der Anstalt der breiteste Boden im Lande und im Volke, das allgemeinste öffentliche Interesse gewonnen und auf diesem Boden waren nunmehr auch die Bürgschaften für ihren ferneren Bestand und ihre gedeihliche Entwickelung zu suchen. Demgemäss erfolgte zum Budget des Landtages für die VII. Finanzperiode (1855—61) eine Vorlage der königlichen Staatsregierung für Einsetzung einer jährlichen

Dotation des Bayerischen Nationalmuseums in den Etat der Staatsanstalten für Erziehung und Bildung, welchem Antrage durch Gesammtbeschluss vom 28. Juni 1856 stattgegeben wurde.

Die hierauf durch das königliche Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten an alle Kreisregierungen und deren untergebene Behörden ergangene Weisung, die Museumsleitung in der Verfolgung ihrer Zwecke zu unterstützen, war von einer Erläuterung der Aufgabe des Bayerischen Nationalmuseums begleitet, welche seither nur in einzelnen Punkten eine bestimmtere Fassung oder Erweiterung erfuhr. Es sollte ein bayerisches historisches Museum im weitesten Sinne des Wortes sein mit besonderer Berücksichtigung der mittelalterlichen Kunst; der zeitliche Rahmen sollte die Zeitabschnitte der Agilolfinger, der romanischen und gothischen Kunst und der Renaissance umspannen; zu sammeln sei Alles ohne Ausnahme, was zur Charakterisirung der vergangenen Jahrhunderte, des geistigen und materiellen Volkslebens, der herrschenden Zeitrichtungen insbesondere in Bezug auf Kunst und Gewerbe dient; endlich wurden noch die einschränkenden Bestimmungen für einzelne Gattungen von Sammlungsgegenständen wie Gemälde, Bücher und Münzen getroffen, wie sie die Rücksicht auf die hiefür bereits bestehenden grossen Sammlungen geboten erscheinen liess.

Unter besonders günstigen Zeichen der Zeit wurde die Beschaffung des Sammlungsmaterials eingeleitet. Obenan stand der lebhafte Antheil der Allerhöchsten Stelle, deren Liberalität unvergleichliche Schätze zu danken sind, wie insbesondere der in anderen Sammlungen nicht begegnende Reichthum an Hautelissen und Gobelins, wie an Prunkstücken der inneren Einrichtung verschiedener Art. Im Frühjahr 1855 wurde mit der Aufstellung der Gegenstände in den Räumen der Herzog-Maxburg begonnen; im Herbste waren deren fünf angefüllt. Als sodann im folgenden Jahre dem Museum eigene Mittel zur Erwerbung von Alterthümern gewährt wurden, öffnete sich dem Eifer und der durch weit-

gehende Vollmachten unterstützten Energie des Museumsvorstandes ein höchst ergiebiges Erntefeld. Umschliessen doch die Grenzen des Königreichs Bayern die bedeutendsten Heimstätten deutschen Kunst- und Kunstgewerbefleisses im Mittelalter wie auch noch in den folgenden Jahrhunderten, vor allen Nürnberg, Augsburg, München, aber auch noch eine weitere nicht geringe Zahl von Städten mit zeitweilig achtenswerthem Antheil an der Kunstentwickelung, wie Regensburg, Landshut, Weilheim, Nördlingen, Eichstätt, Bamberg, Würzburg u. a. Auch die damalige Lage des Marktes bot dem Sammelzwecke noch besondere Gunst; der Besitz von Alterthümern bildete noch nicht eine Mode, wie sie seither sich entwickelte und die Preise so ausserordentlich in die Höhe trieb; noch lebte der Sammeleifer zumeist in den engeren Kreisen wahrer Kunstfreunde, und bei der herrschenden, sehr begrenzten Geschmacksrichtung standen ganze Gattungen heute vielgesuchter und hochgewertheter Alterthümer noch leicht erreichbar bei Seite.

So wurde den Sammlungen des Bayerischen Nationalmuseums durch die rastlose Thätigkeit des Vorstandes unter sachkundiger Beihilfe, worin sich namentlich der damalige k. Konservator an den „Vereinigten Sammlungen“ Dr. J. H. von Hefner-Alteneck mehrfach mit Erfolg bewährte, in kurzer Zeit und mit verhältnissmässig geringem Aufwand an Mitteln ein reichhaltiger und kostbarer Besitz gewonnen.

Von umfangreicheren Erwerbungen jener Zeit erwähnen wir die Alterthümersammlungen des k. Glasmalerei-Inspektors M. Ainmiller in München (1856/57), der k. Universität Erlangen (1857), des k. Regierungsrathes Martinengo in Würzburg (1858/59) und des Professors Martin von Reider in Bamberg (1859/60). Auch das Interesse privater Kreise gab sich durch mannigfache, oft sehr werthvolle Zuwendungen kund; unter den vielen Geschenkgebern jener Zeit nennen wir den Freiherrn F. E. von Aretin, k. Appellationsgerichtsrath in Eichstätt, den Oberstkämmerer Grafen Franz von Pocci, den k. Galeriedirektor Philipp Foltz, Baron Albert von Hirsch auf Gereuth.

Rascher, als erwartet werden konnte, füllten sich so die verfügbaren Räume der Herzog-Maxburg; im Jahre 1865 nahmen die Sammlungen dort 30 Säle, Hallen und andere Räume ein, während mehrere grössere Bestände von Sammlungsobjekten, welche dem Museum überwiesen oder für dasselbe erworben worden waren, erst noch der Möglichkeit ihrer Aufstellung zu harren hatten. Schon lange hatte sich daher die Frage der Beschaffung eines geräumigeren Obdaches aufgedrängt. Der hiebei unter anderm zur Erwägung gelangte Gedanke der Verlegung in das k. Schloss Schleissheim begegnete lebhaftem Einspruche bei der Münchener Künstlerschaft, der seinen gewichtigsten Ausdruck in einer Eingabe des Professorenkollegiums der Akademie der bildenden Künste fand.

Die Lösung der Frage brachte der hochherzige Entschluss des königlichen Stifters, seiner Lieblingsschöpfung aus eigenen Mitteln eine neue Stätte zu bereiten. So entstand in den Jahren 1858—1865 das stattliche Museumsgebäude an der Maximiliansstrasse in dreigeschossigem Aufbau nach den Plänen des Hofbaurathes Eduard Riedel. An die Spitze der Schauseite liess der königliche Bauherr in monumentaler Form die Worte setzen: „Meinem Volk zu Ehr und Vorbild." Noch eindringlicher und sinnenfälliger sollte aber im Innern des Gebäudes der historische Charakter der Sammlung durch künstlerischen Ausdruck sich bekunden. Einer Anzahl meist jüngerer Künstler wurde die Aufgabe gestellt, die Räume des ersten Stockwerks mit 150 Wandgemälden zu schmücken, welche die bedeutsamsten Momente der Geschichte Bayerns, des Herrscherhauses wie des Volkes, in Zeiten des Glückes und der Wohlfahrt, wie in ernsten, schicksalsschweren Lagen veranschaulichen sollten. 143 Bilder kamen in der That zur Ausführung*) und die 30 Säle dieses Geschosses sollten ausserdem nur noch 25 Stand-

---

*) Dr. K. von Spruner. Die Wandbilder des Bayerischen Nationalmuseums, historisch erläutert. München 1868.

Joseph Albert. Photographische Abbildungen sämmtlicher Wandbilder (mit Text von K. von Spruner) in 4 Bänden. München 1868.

bilder bayerischer Herrscher aufnehmen. Den Sammlungen blieb das Erdgeschoss mit 20 und der zweite Stock mit 19 Sälen vorbehalten.

Die Ueberführung der Sammlungen aus der Herzog-Maxburg begann im Herbst 1865 und nahm nebst der Aufstellung im neuen Hause unter Abrechnung einer fünfmonatlichen Unterbrechung durch die Ereignisse des Jahres 1866 anderthalb Jahre in Anspruch. Das Erdgeschoss war den ältesten Denkmälern und denen des Mittelalters gewidmet. Diese eine grosse Hälfte der Sammlungen konnte erst hier in ihrer vollen Ausdehnung vor Augen treten; hier erst gelangten die schon im Jahre 1864 durch ein Allerhöchstes Signat Königs Maximilian II. dem Bayerischen Nationalmuseum zugewiesenen prähistorischen und römischen Alterthümer, welche auf bayerischem Boden gefunden und bis dahin im königlichen Antiquarium aufbewahrt worden waren, zur Aufstellung; zu den zahlreichen früher schon aus den „Vereinigten Sammlungen“ abgegebenen Gegenständen trat nun der volle Inhalt zweier Säle ebendorther, darunter viele werthvolle romanische und gothische Alterthümer. Die „Vereinigten Sammlungen“ selbst wurden nach Abgabe ihrer orientalischen und sonstigen exotischen Sammlungsbestände an das „Ethnographische Museum“ am 28. November 1867 aufgelöst. Auch die zahlreichen schon am 7. Juni 1864 aus dem Depôt der königlichen Glasmalerei überwiesenen gothischen Glasgemälde konnten erst nun im neuen Hause zu umfassender und wirkungsvoller Schaustellung gelangen. Eine Reihe gothischer Holzdecken, aus verschiedenen Theilen des Landes erworben, trug zu dem charakteristischen mittelalterlichen Gepräge der Räume bei. So gewann schon damals die urgeschichtliche und mittelalterliche Abtheilung des Bayerischen Nationalmuseums eine ungewöhnliche Ausdehnung und Mannigfaltigkeit.

Der zweite Stock hatte die Werke der Renaissance und der späteren Stilperioden bis zum Schlusse des 18. Jahrhunderts aufzunehmen. Auch hier erhielt eine Reihe von Sälen ihr stilistisches Zeitgepräge durch alte kunstreiche

Holzdecken aus fürstlichen Schlössern, wie aus dem Hause des Patriziers, durch zahlreiche und oft kostbare Stücke innerer Raumausstattung und Einrichtung, hauptsächlich aus königlichem Besitze; hier endlich wie auch im oberen Theile des Treppenhauses konnte der unvergleichliche Reichthum des Museums an Hautelissen und Gobelins, zumeist aus königlichen Residenzschlössern stammend, seinem grössten Theile nach zur Schau gebracht werden.

Am 12. Oktober 1867 fand die Eröffnung des neuen Hauses für den allgemeinen Besuch statt, und würdig trat das Bayerische Nationalmuseum in die Reihe der grossen Sammlungen der bayerischen Landeshauptstadt ein, in mancher Beziehung sich mit ihren besonderen Zwecken berührend, seinem eigenartigen Ziele gemäss aber einen weit ausgedehnteren Interessenkreis umspannend und manche Gebiete bedeutsamen Wesens und Webens der vaterländischen Vergangenheit erst der allgemeineren Wahrnehmung und Theilnahme erschliessend. Dem bei der Gründung massgebenden Gedanken, die auf bayerischem Boden erstandene Kultur von den bekannten Anfängen bis zum Schlusse des 18. Jahrhunderts und mit gewisser Beschränkung noch weiter herab vor Augen zu führen, entsprach die Anordnung des gesammten Sammlungsstoffes, und mit Recht konnte Freiherr von Aretin im Vorworte des unter seiner Leitung von den beiden Konservatoren Dr. J. A. Messmer und Professor Dr. J. A. Kuhn bearbeiteten ersten „Führers"*) aussprechen: „Auf solche Weise gelang es, eine durch alle Jahrhunderte fortlaufende Illustration der inländischen Kulturgeschichte herzustellen, wie sie keines der bestehenden Museen bietet." Die Geschichte des Herrscherhauses und des Landes, die Art des Volkes, seine durch den Boden, durch angeborenes Wesen und durch die Geschichte bestimmte Eigenthümlichkeit, die demnach den höheren Kulturzweigen hier zu Theil gewordene Ausprägung, die auf allen Gebieten des künstlerischen und kunstgewerblichen Schaffens hier waltende,

*) Das Bayerische Nationalmuseum. München 1868. S. IV.

vielfach hervorragende Befähigung, — das Alles fand hier in Anschauungsobjekten aller Art, vom bescheidenen Gegenstande täglichen Gebrauches bis zu den Schöpfungen höchster Kunst und in dem ergänzenden historischen Bilderkreise seinen umfassenden Ausdruck. Jedermann, dem Sinn für die Vergangenheit des Vaterlandes und für das Schaffen der Väter innewohnt, fand sich hier auf die mannigfachste Weise angesprochen, belehrt, erhoben und gefördert, und das Bayerische Nationalmuseum wurde die volksthümlichste unter den grossen Sammlungen Münchens.

Nicht lange mehr sollte der Mann, der nunmehr ein Vierteljahrhundert hindurch sein Wissen und seine Thatkraft den Anfängen und dem Ausbau des Bayerischen Nationalmuseums gewidmet hatte, sich der reifenden Frucht seines Schaffens erfreuen. An Lebensjahren hatte er die Schwelle der siebziger bereits überschritten, aber immer noch galt sein rastloses Sinnen der weiteren Hebung und Vervollkommnung seines Werkes, dem er auch einen lebendigen und maassgebenden Antheil an der Bewegung der Zeit zu sichern trachtete.

Damals hatte die, ein Merkmal des Jahrhunderts bildende, an Tiefe und Umfang rasch zunehmende Entwickelung des historischen Sinnes auch im kunstgewerblichen Leben die Neigung erweckt, an die besten Leistungen der nationalen Vergangenheit wieder anzuknüpfen. Wie diese Bewegung bereits in England an dem South-Kensington-Museum, in Wien an dem Oesterreichischen Museum für Kunst und Industrie Rückhalt und Stützpunkte gewonnen, in Berlin eben den Anstoss zur Gründung des Kunstgewerbe-Museums geübt hatte, so dachte Geheimrath von Aretin, ihr auch in dem Bayerischen Nationalmuseum eine sichere Stütze und Heimstätte schaffen zu sollen. In diesem Sinne unterbreitete er dem königlichen Staatsministerium am 18. März 1867 seine ausführlichen Vorschläge; es sollte eine permanente Leihausstellung älterer wie neuerer kunstgewerblicher Erzeugnisse veranstaltet, in wöchentlichen Vorträgen im grossen Mittelsaale des ersten Stockes unter Anwendung des vorhandenen

Sammlungsmaterials auf die Beziehungen zwischen Kunst und Gewerbe hingewiesen, endlich zur Verbreitung vorbildlicher Werke der Vergangenheit in Reproduktionen eine Gypsgiesserei und eine photographische Anstalt bei dem Museum eingerichtet werden; um die Fürsorge für den Schutz und die Erhaltung der noch im Lande vorhandenen Kunst- und Geschichtsalterthümer zu stärken, kam er bei dieser Gelegenheit wieder auf seinen bereits am 24. Januar 1854 gemachten Vorschlag zurück, die Direktion des Museums mit der Stelle eines Generalkonservators der Alterthümer Bayerns zu verbinden, da beide Aufgaben ganz konnex seien.

Von diesen Vorschlägen kam zunächst der letztere zur Verwirklichung. Der dem greisen Antragsteller schon seit der Gründung des Museums bei der Ermittelung und Erwerbung des Sammlungsmaterials mit Eifer und Erfolg zur Seite gestandene Dr. J. H. von Hefner-Alteneck, seit 1861 Konservator des k. Kupferstich- und Handzeichnungskabinets und wohl bereits für die Nachfolge in der Leitung des Bayerischen Nationalmuseums in Aussicht genommen, wurde am 27. Januar 1868 zum k. Generalkonservator der Kunstdenkmale und Alterthümer Bayerns und, als am 29. April desselben Jahres der Geheime Rath Freiherr von Aretin sein unermüdliches und erfolgreiches Wirken zugleich mit seinem Dasein beschloss, auch bereits am 10. Mai zu dessen Nachfolger als Direktor des Bayerischen Nationalmuseums ernannt. Beide Stellen blieben seither nach dem Antrage von Aretins mit einander vereint.

Dem neuen, noch rüstigen Leiter des Museums fiel nun die Aufgabe zu, die übrigen, zum Theil eingreifenden Vorschläge des Dahingeschiedenen ihrer praktischen Verwirklichung entgegenzuführen, nachdem denselben bereits am 26. April 1867 die Zustimmung des k. Staatsministeriums im allgemeinsten Sinne zu Theil geworden war und auch ein Allerhöchstes Kabinetschreiben weiland Königs Ludwig II. die hohe Bedeutung des Museums nicht nur für die Geschichte Bayerns, sondern auch für die Kunst und das Kunstgewerbe unserer Tage anerkannt hatte. Es erfolgte die Weisung an

den neuen Vorstand, die als nützlich erkannten Maassregeln und Einrichtungen im Benehmen mit Fachmännern in reifliche Erwägung zu ziehen und ausführlichen Bericht darüber zu erstatten.

Nach längerer Erwägung und Durcharbeitung des umfangreichen Planes, und nachdem noch die Kriegsereignisse der Jahre 1870/71 hemmend dazwischen getreten waren, gewann das Museum seine fortan in Geltung bleibende Doppelgestalt, indem neben die allgemeine kulturgeschichtliche Sammlung, worin bisher der gesammte Stoff aufgegangen war, eine zweite, ungefähr gleich umfangreiche Abtheilung von Fachsammlungen trat. Sie entstand durch Ausscheiden einer Reihe kunstgewerblicher Gattungen, wie der Metallarbeiten, der Keramik und der Textilkünste in ihrem ganzen Umfange, sowie einiger kleinerer Separatsammlungen; aber auch die zeitgeschichtlich so wichtigen Gattungen der Trachten und Waffen wurden hier angereiht, nachdem letztere eine ganz beträchtliche Vermehrung durch Darleihung der noch erhaltenen Waffenbestände des alten Münchener Zeughauses vom späteren Mittelalter an bis nach dem dreissigjährigen Kriege gewonnen hatte.

Diese Absonderung eines beträchtlichen Theiles des Sammlungsmaterials bezweckte zunächst die Erleichterung des Fachstudiums insbesondere für das schaffende Kunstgewerbe; aber auch eine äussere Nothwendigkeit drängte dazu; die immer wachsende Fülle von Gegenständen drohte mehr und mehr die Uebersichtlichkeit der allgemeinen kulturgeschichtlichen Sammlung zu erdrücken und es musste auf deren Entlastung Bedacht genommen werden. Dem dadurch bedingten sehr vermehrten Raumerforderniss konnte nur dadurch entsprochen werden, dass der bisher nur den historischen Wandgemälden und den Fürstenstandbildern vorbehaltene erste Stock nach Entfernung der letzteren für die neuen Fachsammlungen in Anspruch genommen wurde, von denen einige, wie die Metallarbeiten und die Sammlung der Holzornamente, sogar noch einen beträchtlichen Raum im Erdgeschosse erheischten. Dagegen wurde eine grössere Anzahl

von Denkmälern aus Stein und Erz aus der allgemeinen Abtheilung in den südlich an das Museumsgebäude sich anschliessenden, bis dahin brach gelegenen Garten versetzt, und aus diesem durch parkartige Anlage, zum Theil im Geschmacke früherer Epochen, ein neuer Anziehungspunkt geschaffen. Erwähnen wir noch die Einrichtung einer Fachbibliothek, eines kleinen Kopiersaales, einer Gypsformerei zur Reproduktion und Verbreitung vorbildlicher Sammlungsgegenstände, endlich die geschäftliche Verbindung der Museumsverwaltung mit einer vortrefflichen photographischen Kunstanstalt, so ist wenigstens in den Hauptzügen die ernstliche Mühe und ausgedehnte Fürsorge angedeutet, welche Direktor Dr. J. H. von Hefner-Alteneck der Förderung des Museums nach den letzten Gedanken seines Vorgängers und noch weit darüber hinaus zuwendete. Gewiss erlangte das Bayerische Nationalmuseum in dieser Gestalt ein wesentlich erhöhtes Maass seiner schon im Stiftungsgedanken zum Ziele gesetzten volksthümlichen Bedeutung und seiner Einwirkung auf das kunstgewerbliche Schaffen der Zeit.

Weniger bewährte sich dagegen der an den Gedanken der Leihausstellungen geknüpfte Versuch eines äusserlich geregelten Kontaktes mit der kunstgewerblichen Produktion. Dem daraus folgenden Verkehre und den sich ergebenden dienstlichen Anforderungen fehlte die genügende Unterlage im Organismus der Museumsverwaltung; sie hätte nur durch eine Umgestaltung des historischen Museums in ein Kunstgewerbemuseum, das heisst durch Veränderung und Verlassen des stiftungsmässigen Zieles erlangt werden können. Der Versuch wurde wieder aufgegeben. Aber auch ohne eine solche nur zu leicht in den Dienst der geschäftlichen Reklame führende Verbindung mit der täglichen Produktion und dem Markte war dem Bayerischen Nationalmuseum durch seine neuen Einrichtungen und die gebotene Freiheit des Studiums seiner unvergleichlich mannigfaltigen Schätze ein tiefgehender Einfluss auf das emporstrebende Münchener Kunstgewerbe gesichert und es darf seinen Antheil an dessen Erfolgen in Anspruch nehmen.

Während dieser Periode der Umgestaltung, des Suchens nach neuen geeigneten Formen war die erforderliche Musse zur wissenschaftlichen Bearbeitung des Sammlungsstoffes nicht in ausreichendem Maasse gegeben. Der bei der Eröffnung des Museums im Jahre 1867 erschienene treffliche „Führer“ hatte schon sehr bald durch die veränderte Anordnung der Sammlungen seine Anwendbarkeit verloren, und es sollte lange dauern, bis er einen Nachfolger erhielt. Zwar fuhr Konservator Professor Messmer, der hervorragende Archäologe, fort, wie seit langem in der Fachliteratur auf die bemerkenswerthesten Sammlungsgegenstände von der römischen und altchristlichen Zeit an bis zum Ausgange des Mittelalters hinzuweisen und in kürzeren oder ausgedehnteren Abhandlungen ihre Bedeutung zu erläutern und festzustellen. Im Jahre 1875 wurde auch unter der Leitung des Direktors mit der abbildlichen Veröffentlichung der schönsten Stücke in Lichtdruck nach trefflichen photographischen Aufnahmen begonnen.*) Aber erst im Jahre 1881 erschien ein neuer Führer und zugleich traten auch die ersten Bände des Katalogs an die Oeffentlichkeit, denen in jedem der drei folgenden Jahre sich ein weiteres Bändchen anschloss.**)

---

*) Kunstschätze aus dem Bayerischen Nationalmuseum. Angeordnet und beschrieben von Dr. J. H. von Hefner-Alteneck. In unveränderlichem Lichtdruck von J. B. Obernetter in München. Kommissionsverlag von M. Kellerer. (Erschienen sind 5 Bände mit 290 Tafeln.)

**) Ornamente der Holzskulptur von 1450—1820 aus dem Bayerischen Nationalmuseum. Geordnet und beschrieben von Dr. J. H. von Hefner-Alteneck. In unveränderlichem Lichtdruck von J. B. Obernetter in München. Verlag von Heinrich Keller, Frankfurt am Main 1881.

Die Funde aus der Fürstengruft zu Lauingen im Bayerischen Nationalmuseum. Beschrieben von K. A. Bierdimpfl. München, F. Straub, 1881.

Die Sammlung der Folter-, Straf- und Bussinstrumente des Bayerischen Nationalmuseums. Von K. A. Bierdimpfl. München, F. Straub, 1882. (Vergriffen.)

Die Sammlung der Musikinstrumente des Bayerischen Nationalmuseums. Von K. A. Bierdimpfl. München, F. Straub, 1883.

Die Sammlung der Spielkarten des Bayerischen Nationalmuseums. Von K. A. Bierdimpfl. München, F. Straub, 1884.

Bei diesem Beginn der Katalogisirung lässt allerdings die Wahl der Gegenstände einen einheitlichen, dem Grundgedanken der ganzen Sammlung angemessenen Plan vermissen. Erst Professor Dr. W. H. von Riehl, der am 16. April 1885 die Direktion übernahm, suchte hier wie auch nach anderen Richtungen hin eine vollere Konsequenz zu schaffen oder auch wiederherzustellen. Er rückte die seit langem in eigenthümliche Absonderung und Zerstreuung versetzten prähistorischen und römischen wie altgermanischen Denkmäler, die naturgemäss den Anfang der allgemeinen kulturgeschichtlichen Abtheilung zu bilden haben, wieder an die entsprechende Stelle; den für das eingehendere Studium der Sammlungsgegenstände verfügbaren Raum erweiterte er durch Eröffnung eines grossen Saales, dessen bisherigen Inhalt, die Sammlung der Holzornamente, er sinngemäss an die Fachsammlungen im ersten Stock anschloss.

Besonderes Augenmerk wandte Direktor von Riehl der systematischen Bearbeitung und Publikation der Sammlungskataloge zu; er entwarf hiefür einen sachgemässen Plan, den er in den Vorreden zum I. und V. Bande mittheilte und der auch fernerhin seine Geltung behält, nachdem die Arbeit nach Herausgabe des VI. Bandes (1896) durch äussere Umstände vorläufig unterbrochen ward.*)

---

*) Erschienen sind bis jetzt:

Band I. Katalog der Büchersammlung des Bayerischen Nationalmuseums. Von J. A. Mayer. München, Rieger'sche Universitätsbuchhandlung, 1889.

Band II. Katalog der Abbildungen und Handzeichnungen zur Kultur- und Kunstgeschichte Bayerns. Von J. A. Mayer. Ebenda, 1887.

Band III. Katalog der Abbildungen und Handzeichnungen zur allgemeinen Kultur- und Kunstgeschichte. Von J. A. Mayer. Ebenda, 1896.

Band IV. Katalog der vorgeschichtlichen, römischen und merowingischen Alterthümer des Bayerischen Nationalmuseums. Von Dr. Gg. Hager und J. A. Mayer. Mit über 300 Abbildungen in Photolithographie und Lichtdruck auf 27 Tafeln. Ebenda, 1892.

Band V. Katalog der romanischen Alterthümer des Bayerischen Nationalmuseums mit 112 Abbildungen in Lichtdruck auf 15 Tafeln. Von Dr. H. Graf. Ebenda, 1890.

Die mit der Museumsleitung verbundene Funktion des k. Generalkonservatoriums der Kunstdenkmale und Alterthümer Bayerns trat unter Direktor von Riehl in eine erhöhte Wirksamkeit, theils in Folge schärferen Nachdrucks, den die königliche Staatsregierung auf die Beobachtung der bestehenden Verordnungen über das Erhaltungs- und Restaurationswesen legte, theils durch die Einleitung und Aufnahme der Denkmälerinventarisation des Königreichs Bayern, deren Beginn in das Jahr 1887 fällt.

Im Hause selbst hatte sich unterdessen längst eine Lage entwickelt, welche immer dringender auf Abhilfe zu sinnen gebot. Bei der Aufführung des Baues im Jahre 1858 u. f. konnte nicht vorausgesehen werden, wie rasch der Umfang der Sammlungen sich ausdehnen und welche anderen Ursachen eines wesentlich erhöhten Raumbedürfnisses sich einstellen würden. Schon wenige Jahre nach Eröffnung des Gebäudes für den Sammlungsbesuch ergab sich, wie erwähnt, die Nothwendigkeit, den nicht zur Ausstellung von Sammlungsgegenständen bestimmten I. Stock dennoch für diesen Zweck in Anspruch zu nehmen, und wiederum nach verhältnissmässig kurzer Zeit hatte der stete Zuwachs der beiden grossen Sammlungsabtheilungen zu einer Ueberfüllung der Räume geführt, so dass für neue Erwerbungen nur noch mit Mühe ein geeigneter Aufstellungsort zu ermitteln war, ja einzelne grössere Zugänge bis zur Lösung der immer dringlicher werdenden Raumfrage dem Sammlungszwecke entzogen bleiben und auf Depôt genommen werden mussten.

Auch die in mehrfacher Beziehung mangelhafte Konstruktion des Gebäudes, namentlich seine gegenüber der rasch fortschreitenden neueren Technik sich immer unvollkommener erweisende Sicherheit gegen Feuersgefahr erweckte Bedenken, die sich weiten Kreisen der Oeffentlichkeit mit-

---

Band VI. Katalog der gothischen Alterthümer der Baukunst und Bildnerei. Von Dr. H. Graf unter Mitwirkung von Dr. Gg. Hager und J. A. Mayer. Mit 349 Abbildungen in Lichtdruck auf 29 Tafeln. Ebenda, 1890.

theilten und die Diskussion in der Presse anregten, wie hier Abhilfe zu schaffen und der dem unersetzlichen, hier geborgenen Schatze drohenden Gefahr zu begegnen sei. Als gründlichstes Mittel liess sich nur die Errichtung eines ausgedehnten Neubaues an anderer Stelle mit allen der gegenwärtigen Technik verfügbaren Sicherheitseinrichtungen erkennen.

Im Jahre 1890 gewann die Frage auch Boden in den Kreisen der Landtagsabgeordneten; doch verhinderten formale und finanzielle Bedenken zunächst eine Einigung. Der k. Direktion ward aber hiebei durch die königliche Staatsregierung Anlass gegeben, ihrer Ansicht Ausdruck zu leihen, welche dahin ging, dass durch einen Erweiterungsbau zwar für einen ziemlich begrenzten Zeitraum, in gründlicher Weise aber nur durch einen Neubau mit dem dreifachen Raume Hilfe zu schaffen sei.

Zu einer positiven Behandlung der Angelegenheit führte erst im März 1892 eine Anregung des k. Staatsministers des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten Dr. v. Müller in der Landtagssitzung für die XXI. Finanzperiode; er bezeichnete es als Absicht der Regierung, ein Gebäude zu schaffen, das sich durch seine innere Einrichtung auszeichnet. Ein Nationalmuseum müsse durch sein Inneres wirken. Ein derartiges Gebäude bedürfe keiner zu stark in den Vordergrund tretenden äusseren Ausschmückung. Den früher bestandenen finanziellen Bedenken gegenüber setzte er das Kostenerforderniss in maximo auf 4000000 Mark an.

Dadurch ward die Mehrheit dem Unternehmen gewonnen. Es erfolgte zunächst am 15. März 1892 eine Besichtigung des Museumsgebäudes durch die Mitglieder der Abgeordnetenkammer, welche die allgemeine Anerkennung des Bedürfnisses und in der Sitzung vom 17. Mai auch die erste Bewilligung von Mitteln für Herstellung eines Neubaues zur Folge hatte.

Als Stätte des Neubaues wurde zu Ehren Allerhöchst Seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold und Allerhöchst dessen stets bewährter Kunstliebe die in der

Entstehung begriffene Prinzregentenstrasse gewählt. In der zu Anfang des Jahres 1893 ausgeschriebenen engeren Konkurrenz unter drei namhaften Münchener Architekten ertheilte die Jury in ihrer Sitzung am 14. Oktober desselben Jahres dem Entwurfe des Architekten Professors Gabriel von Seidl den Vorzug; bei schlichter Haltung des Aeusseren erstrebte er dessen Hauptwirkung in der wechselvollen Silhouette eines Gruppenbaues mit stilistischer Entwickelung von der Deutsch-Renaissance bis zum Barock, wobei die Umgebung durch einen fast vollständigen Gürtel gärtnerisch angelegter Höfe noch manche intime Wirkung architektonisch-malerischer Art ermöglichen sollte. Das reichste Maass künstlerischer Gestaltung blieb aber dem Inneren vorbehalten.

Auf Grund der weiter ausgearbeiteten Pläne, welche der Ausführung zur Grundlage dienen sollten und dem architektonischen Schmucke des Aeusseren eine wesentliche Bereicherung zu theil werden liessen, wurde am 23. Oktober 1894 der Vertrag von dem königlichen Staatsministerium mit dem Architekten abgeschlossen. Am 30. Oktober erfolgte unter einer Ansprache des Direktors Geheimraths von Riehl der erste Spatenstich und am 17. November die Grundsteinlegung in feierlichem Akte durch Seine Königliche Hoheit den Prinzregenten Luitpold.

Im Frühjahr 1897 war der Bau soweit gediehen, dass zur Ueberführung der stattlichen Anzahl alter Holzdecken aus dem Museumsgebäude an der Maximilianstrasse und zu ihrer Einsetzung in den Neubau geschritten werden konnte, wodurch eine zeitweise Unterbrechung des Sammlungsbesuches veranlasst wurde. Die vollständige Uebersiedelung der Sammlungen, welche die gänzliche Schliessung des Museums bis zur vollendeten Einrichtung des Neubaues bedingte, begann am 15. September 1898. Von der Uebertragung mussten vor Allem aus technischen Gründen die 143 historischen Wandgemälde ausgeschlossen bleiben; sie werden aber auch in Zukunft an ihrer alten Stelle in Verbindung mit einer dort wieder einzurichtenden Kunstsammlung ihre bedeutsame Wirkung üben. Am 17. Oktober desselben Jahres verlegte

auch die Verwaltung ihren Sitz in die ihr geschaffenen neuen Räume.

In der nun folgenden Arbeitsepoche, in welcher die Museumsverwaltung in gleich geschäftiger Thätigkeit neben den noch vollauf mit der Ausführung seines Werkes beschäftigten Architekten trat, erwies sich deutlich das in den weitesten Kreisen herrschende Interesse an der nationalen Anstalt, deren Wiedereröffnung man mit Ungeduld entgegensah. Viele freilich unterschätzten bei Weitem das mögliche Zeitmaass der Leistung; die Kundigen aber fügten sich nur mit Bedauern in den langen Verzicht auf den Genuss und die Nutzniessung der Sammlungsschätze. Denn es handelte sich nicht bloss um deren Aufstellung und Ordnung; mit der Einrichtung der Sammlungsräume verbanden sich vielmehr noch umfangreiche künstlerische Aufgaben.

Was zunächst den Antheil des Architekten betrifft, so hatte er den von Geheimrath von Aretin bereits im alten Museumsgebäude allerdings mit weit einfacheren Mitteln verfolgten und ausgeführten Gedanken, den einzelnen Räumen der allgemeinen kulturgeschichtlichen Sammlung ein der historischen Entwicklung entsprechendes Stilgepräge zu verleihen, hier mit ungleich reicheren Mitteln und auf künstlerisch weit höherer Stufe wieder zu verwirklichen. Und es gelang ihm dies in den dieser Sammlungsabtheilung gewidmeten 48 Räumen des Erdgeschosses in meisterlicher Weise, indem er sein ungewöhnliches Erfindungs- und Anpassungsvermögen durch ausgedehnte und eingehende Studien unterstützte, bald charakteristische historische Raumvorbilder ermittelte und den hier gegebenen Verhältnissen anglich, bald aus gegebenen alten Bruchstücken ganze Interieurs herausbildete, mehrfach eine Fülle alten werthvollen Materials für den inneren Ausbau selbst ermittelte und beischaffte, in den meisten Fällen aber völlig neu gestaltete. Auch im ersten Stockwerke, das in seinen 34 Räumen die Fachsammlungen enthält, setzte er es sich weit über seine Verpflichtung hinaus zum Ziele, ansprechende, charakteristische und vornehme Räume zu schaffen.

Vielfach aber musste der Architekt die letzten, vollendenden Vornahmen der inneren Ausstattung, wie die Tönung oder Stoffbespannung der Wände, den malerischen Schmuck von Decken und Wänden, die Umrahmung von Thüren und dergl. wegen ihres Verhältnisses zu dem Sammlungsinhalte der Säle der die Einrichtung bethätigenden Hand überlassen, welche daher auch eine künstlerisch geübte sein musste. Dieser Aufgabe unterzog sich mit unermüdlichem Fleisse der Ehrenconservator des Bayerischen Nationalmuseums, k. Akademieprofessor Rudolf von Seitz, der Freund des Architekten und diesem an allgemeiner Geschmacksrichtung und künstlerischen Grundsätzen näher stehend als jeder Andere.

Manche reiche, vornehme und eingenartige Wirkung ist daher auf Rechnung dieses Künstlers zu setzen, dessen Absicht darauf gerichtet war, die Räume mit ihrem Inhalte zu einem anziehenden Gesammtbilde zu vereinen. Wenn dabei auch vielfach von den strengen Anforderungen des wissenschaftlichen Systematikers abgewichen ist, so wäre es doch für weit nachtheiliger zu erachten, wenn der kleinen Schaar von Fachgelehrten zuliebe eine nüchterne systematische Aufstellung ohne künstlerischen Reiz vorgenommen worden wäre, die den Mann aus dem Volke und den Laien der Wissenschaft nicht anziehen, sondern nur abstossen könnte. Soll doch das Bayerische Nationalmuseum nach dem Willen seines königlichen Stifters ein volksthümliches Institut sein, das seine bildende Wirkung durch alle Schichten des Volkes ausübt.

Während der Einrichtung kamen zu dem alten Grundstocke der Sammlungen einige neue Atheilungen hinzu.

In erster Linie ist hier die Krippensammlung, die grossartige Schenkung des Herrn Kommerzienrathes Max Schmederer, dahier, zu erwähnen, unter dessen eigener Leitung seit dem Herbst 1898 in einem grossen Raume des II. Stockwerkes eingerichtet. Aus einem reichen Material von verschiedener Herkunft bestehend, zeigt sie die Krippe von ihrer volksthümlichen Stufe bis zu wahrer künstlerischer

Höhe der Ausführung; in solcher oder nur annähernd ähnlicher Weise ist die Gattung in keinem anderen Museum vertreten.

Erst im Neubau konnte auch einem Ziele Rechnung getragen werden, welches schon seit Jahren im Schoosse der Museumsverwaltung diskutirt und angestrebt wurde — die Einrichtung von Bauernstuben mit altem originalen Materiale; indessen bot der alte Museumsbau hiezu nicht den genügenden Raum. Im Neubau sind für diesen Zweck im Souterrain neun Räume angelegt, deren erster bereits mit der bemalten Holzdecke, den Thüren und den Möbeln einer alten Bauernstube eingerichtet ist. In den anstossenden Räumen des Souterrain befinden sich die Sammlung der Folterwerkzeuge, die Zinnsärge aus der Fürstengruft zu Lauingen, die Wagenburg.

Einem neuen Gedanken dient auch die am nordwestlichen Theile angebaute Kapelle im Barockstile nebst ihrem Vorraume, nämlich dem Nachweise der volksthümlichen religiösen Gebräuche und kirchlichen Kunstformen in den letztverflossenen Jahrhunderten namentlich in den altbayerischen Landen. Der Vorraum enthält Votivgaben, Votivbilder, Rosenkränze, Reliquien in Fassung von Klosterarbeit, Todtenbretter u. s. w., die Kapelle selbst Altäre, Hausaltäre, Altargemälde und andere kirchliche Einrichtungstheile.

Eine grössere Anzahl von Denkmälern aus Stein und Erz ist in den das Sammlungsgebäude umgebenden, gärtnerisch angelegten Höfen aufgestellt, wovon der an der Ost- und Südostseite Werke der römischen, altchristlichen und mittelalterlichen Kunst nebst einigen späteren enthält; Werke der Renaissance, des Barock- und Rokokostiles sind in den Gartenhöfen südlich vor und nördlich hinter dem Westflügel des Sammlungsgebäudes aufgestelt; mit ihrer Aufstellung wusste der Architekt manchen Reiz der gärtnerischen und der architektonischen Anlage zu verbinden.

Ein kleineres Gebände am Westende des ganzen Komplexes enthält im Erdgeschoss Ateliers, welche das Studium und die Nachbildung von Sammlungsgegenständen in ver-

schiedenen künstlerischen und handwerklichen Techniken gestatten, während mehrere Räume im ersten Stock eine Sammlung graphischer Vorbilder aufnehmen werden; der Bau führt daher den Namen „Studiengebäude".

Was die Raumverhältnisse im Allgemeinen betrifft, so sei hier nur bemerkt, das der zu Sammlungszwecken verfügbare Raum in allen Geschossen des Hauptgebäudes 10236 qm beträgt gegen 5442 qm im alten Gebäude; für die Erweiterung der Sammlungsräume steht auf der Nordseite noch ein stattlicher Platz zur Verfügung.

Die Bibliothek mit 147 qm Bodenfläche bildet einen herrlichen, von Licht durchströmten Saal; die beiden Kopirsäle im Sammlungsgebäude nehmen 282 qm ein (im alten Bau 137 qm).

Für die Feuersicherheit ist mit allen Mitteln der modernen Technik gesorgt; zur Konstruktion des Gebäudes ist nur Haustein, Backstein, Beton und Eisen verwendet; zur Einschränkung etwa entstandener Feuersgefahr ist das Sammlungsgebäude durch fünf eingezogene Brandmauern in acht isolirbare Abschnitte getheilt; die Einrichtung künstlicher Beleuchtung in seinem Innern ist vermieden; dagegen ist für die Zwecke des Sicherheitsdienstes eine Nothbeleuchtung von aussen her eingerichtet und zwar im Souterrain durch Glühlampen, welche an den Fensterstürzen ausserhalb der Fensterverglasung angebracht sind, und für die oberen Geschosse durch Bogenlampen, welche in den Höfen in geeigneter Weise aufgestellt sind, um die Sammlungsräume ausgiebig zu durchleuchten.

So hat der Schatz, den zunächst und im reichsten Maasse die Liberalität des erlauchten Bayerischen Herrscherhauses, sodann die fortdauernde Fürsorge der königlichen Staatsregierung und zu einem beachtenswerthen Theile auch der edle Stiftersinn privater Freunde des Werkes anhäuften, eine neue würdige Heimstätte erhalten, die seinen unschätzbaren Werth augenfälliger und vollkommener zur Wahrnehmung und Geltung gelangen lässt und zugleich seine

fernere Erhaltung in weit höherem Maasse verbürgt als seine früheren Aufbewahrungsstätten.

Dieser für den dauernden Bestand und die gedeihliche Fortentwickelung der Sammlungen so überaus wichtige Neubau verdankt sein Entstehen vor Allem und in erster Linie dem thatkräftigen Interesse, das Seine Königliche Hoheit der Prinzregent allezeit der Sache des Museums zu widmen geruhte; sodann aber auch dem durch den Landtag dem nachgewiesenen Bedürfnisse entgegengebrachten Verständnisse und seiner Bereitwilligkeit zur Gewährung der erforderlichen Mittel.

Kurz bevor der geschilderte grosse Wandel der Umstände durch Uebertragung der ersten Stücke aus dem alten in das neue Gebäude in Angriff genommen wurde, legte Geheimrath Professor Dr. W. H. von Riehl am 15. Februar 1897 die Direktion des Bayerischen Nationalmuseums im hohen Alter von beinahe 74 Jahren nieder, — nicht aus Mangel an Vertrauen in die eigene Kraft, denn nichts lag diesem starken Geiste ferner; aber der Körper besass nicht mehr dieselbe Widerstandsfähigkeit, und noch vor Ablauf desselben Jahres, am 16. November 1897, raffte der Tod den bedeutenden Mann dahin.

Die Lebenden jedoch, denen nunmehr die Pflege der nationalen Anstalt obliegt, dürfen sich der Hoffnung hingeben, dass dieselbe vermöge ihrer neuen Gestalt und Einrichtung zu um so vollerer Erfüllung ihrer stiftungsmässigen Aufgabe, wie auch zu neuem und lebendigem Einflusse auf das künstlerische und kunstgewerbliche Schaffen gelangen werde; dass sie in dieser Zeit, wo so Mancher, von blendenden Schlagwörtern eingenommen, sich Bestrebungen anschliesst, die aus ihrem Eigenen weder zu erfreulichem noch zu harmonischem Gestalten zu gelangen und nur da Ansprechendes zu bieten vermögen, wo sie bewusst oder unbewusst den bewährten Lehren alter Uebung folgen, — die Berufenen wiederum den Werken unserer Väter zuführe zu liebevollem Studium, zu treuer Würdigung ihres Schaffens und zu erneuter

Anhänglichkeit an die besten Grundsätze ihrer künstlerischen Erfahrung und Uebung.

Auch den Bedürfnissen jener weit grösseren Zahl von Besuchern, welche sich über die Formen und Gebräuche des Lebens in der Vergangenheit, namentlich über die in unserem engeren Vaterlande waltende besondere Art unterrichten wollen, bietet das Museum in seiner neuen Einrichtung vermehrte Genüge; reicher liegt der Stoff vor dem Beschauer ausgebreitet; mancher schon im alten Hause vorhandene Gegenstand bietet sich im besseren Lichte und freieren Raume als neu oder doch von neuer Seite dar, und viele kommen erst nun zu voller Geltung; aber auch thatsächliche umfangreiche Vermehrungen des Sammlungsmaterials haben stattgefunden.

So möge denn der vom königlichen Stifter seinem Bau in der Maximilianstrasse an die Stirn gesetzte Wahlspruch:

„Meinem Volk zu Ehr und Vorbild“,

der auch an der Schauseite des Neubaues die gebührende Stelle erhalten hat, sich fort und fort wirksam und fruchtbar erweisen.

Dr. H. Graf,
königlicher Direktor.

Gegenwärtiger Führer, von Conservator J. A. Mayer ausgearbeitet, soll dem Besucher als Wegweiser dienen, welcher auf die hervorragendsten Gegenstände hindeutet.

Man betritt zunächst das

Vestibül,

dessen Deckenstukkirung nach altbayerischen Motiven des 17. Jahrhunderts ausgeführt ist. In demselben befinden sich:

Türkische Kanone, gegossen 1758, aus der Beute der Seeschlacht von Navarino; eine Falkaune, gegossen 1534 von Sebolt Hirder in Neuburg a. d. Donau mit dem pfalz-bayerischen Wappen; Falkaune aus der ehemaligen Veste Wilzburg, mit dem Nürnberger Stadtwappen, 1505.

Neben den beiden, mit Marmor bekleideten Eingangsthüren stehen fünf Bronzewerke, vermuthlich nach Peter Candids Entwurf von H. Krumpper gegossen: Die allegorische Figur der Virtus und die vier Jahreszeiten.

Durch die Eingangsthüren kommt der Besucher in einen Vorraum, der mit einem kunstvollen, pfalzbayerischen Wappen aus Bronze, aus Neuburg a. D. stammend, sowie mit vielen Steindenkmälern geschmückt ist. Links das grosse Hochgrab des Ladislaus, letzten Grafen von Haag († 1566); rückwärts an der Wand der Grabstein des Tondichters und herzoglich bayerischen Hofkapellmeisters Orlandi di Lasso († 1595); er befand sich in der ehemaligen Franziskanerkirche dahier (auf der Stelle des jetzigen Hof- und Nationaltheaters); Gedenktafel an die Erbauung des Jagdschlosses Grünau bei Neuburg a. d. Donau, durch Pfalzgraf Otto Heinrich (1530). Eine Anzahl von steinernen Epitaphien und Denkmalen der Renaissance und des Barocks befindet sich auch an der rechten Seitenwand. Wir nennen davon: Grabstein eines Kindes aus dem Geschlechte der von Wolfskehl († 1631); Epitaph des kurfürstl. Mainzischen Rathes

Martin Fladt von 1567 mit Bronzetafel und kunstvoller Umrahmung, aus Aschaffenburg; ebendaher das Denkmal des Hofbäckermeisters Ulrich Hauck († 1576); das Grabmal der Freiin Schrenck von Nozing († 1587) u. A.

(Von hier führen einige Stufen abwärts zu dem im Souterrain befindlichen „Buffetraum").

Man beschreitet nun den rechten Treppenlauf; am ersten Pfeiler das Denkmal eines Fräuleins von Wolfskehl, aus Schloss Reichenberg in Franken; am mittleren Pfeiler das Denkmal des Johanniter-Comthurs Ulrich von Rambschwang, der 1562 gegen die Türken kämpfte; am oberen Pfeiler der Grabstein des Deutschherrncomthurs Eberhard von Ehingen († 1549); die beiden letzten aus der Deutschherrnkirche in Würzburg.

Im Vorraume des Erdgeschosses befinden sich in zwei Wandnischen links die Büste weiland S. M. des Königs Maximilian II., des Gründers des Bayerischen Nationalmuseums, rechts die Büste Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern, modellirt von Professor von Rümann und gegossen von F. von Miller in der k. Erzgiesserei dahier.

Man betritt rechts durch das Marmorportal die

kulturhistorischen Sammlungen,

welche sich von der prähistorischen und römischen Periode ab bis zur Gegenwart durch die 48 Säle des Erdgeschosses erstrecken.

Der erste, in römischer Art auf gemauerten Pfeilern überwölbte Raum ist durch eine offene Säulenstellung in zwei lose getrennte Säle getheilt, zur Aufnahme der prähistorischen und römischen Alterthümer (Saal 1 und 2*).

*) Ausführliche Angaben über den Inhalt der Säle 1 und 2 (mit Fundberichten, Beschreibung, Datirung etc.) befinden sich im IV. Bande der Kataloge des Bayerischen Nationalmuseums von Dr. Gg. Hager und J. A. Mayer, dessen Anordnung wir hier möglichst folgen.

Von den zum Theil schon seit Jahrhunderten gesammelten Gegenständen, welche früher im k. Antiquarium aufbewahrt wurden, ist mehreres schon durch den bayerischen Geschichtsschreiber Aventin (1477—1534), so besonders die römischen Steindenkmäler erforscht und verzeichnet worden, die bedeutendsten Erwerbungen jedoch fallen in das 19. Jahrhundert.

Saal 1.

Prähistorische Alterthümer.

Die Funde gehören der Steinzeit, der älteren und jüngeren Bronzezeit, der sogen. Hallstattperiode an und schliessen mit denen der la Tène-Zeit.

Als Metall für Waffen und Schmuck wurde in der Bronzezeit nur eine Mischung aus Kupfer und Zinn (Bronze) benützt, während in der Hallstattperiode (so benannt nach dem bedeutendsten Fundorte von Gegenständen dieses Typus, Hallstatt im Salzkammergut) neben der Bronze auch das Eisen auftritt. In der älteren Bronzezeit herrschte die Leichenbestattung, in der jüngeren Bronzezeit fast durchgehend die Leichenverbrennung (ca. 1400—900 v. Chr.); die Hallstattperiode erstreckt sich von ca. 900—400 v. Chr., auf welche um 400 v. Chr. die la Tène-, d. i. die vollentwickelte Eisenperiode (benannt nach dem Fundtypus zu la Tène am Neuenburgersee), folgt. Sie währte in unseren Gegenden bis in die Periode der Römerherrschaft.

Die Glasschränke enthalten:

1. (Grosser Wandschrank rechts des Eingangs.) Aexte der Steinzeit; Rohmaterial in Ring- und Spangenform (als Tauschmittel in der Bronzeperiode benützt); Depôtfund aus S. Lorenzenberg i. d. Oberpfalz, bestehend aus Schaftkelten, Lanzenspitzen, Messern etc. aus der jüngeren Bronzezeit; derselben Periode gehören die Gussformen für Lanzenspitzen an; Depôt einer Giesserei aus Pullach bei München; Bronzekelte aus Margarethenberg a. d. Alz;

Beile und Schwerter; Arm- und Fussringe; Gewandnadeln; Sicheln etc. aus der Bronze-, Hallstatt- und einzelne aus der la Tène-Periode. Auf dem Schranke steht die Copie einer Urne in Häuschenform.

Pultschränke:

2. Funde aus den Pappenheimischen Waldungen, aus dem Hienheimer Forst etc., bestehend in Armringen, Schwertklingen, Nadeln etc.
3. Fundstücke von 1816, aus den Grabhügeln zwischen Amberg und Raigering; aus Pfahldorf etc. — Bronzezeit.
4. (Pultschrank am Fenster): Funde aus Stockdorf (etwas jünger); aus Erkertshofen und besonders aus der Gegend von Eichstätt.
5. Einzelfunde: Kelt aus dem Eichelberg bei Kissingen; Bronzegürtelbleche, Nadeln etc. aus Wieling.
6. Die Pickel'schen Funde aus den fürstbischöflich Eichstättischen Waldungen (ein Theil davon entstammt der sogen. Hallstattperiode) (Kat. 247—334).
7. In eigener Vitrine: a) Der sogen. goldene Hut, 1835 zu Schifferstadt in der Rheinpfalz aufgefunden; er ist ganz aus Goldblech getrieben und war vermuthlich der Bestandtheil einer Kopfbedeckung, ähnlich der Tiara der assyrischen Könige. (Gypsabguss eines ähnlichen goldenen Hutes, im Louvre zu Paris, zum Vergleiche nebenan.) b) Helm aus Bronze, gefunden auf der Pockinger Haide.

Pultschrank 8: Funde aus den Grabhügeln von Hairenbuch und Leidingshof. (Kat. 335—373.)

Pultschrank 9: Spangen und Haften (fibulae), in ihrer Entwicklung, von der ältesten Zeit bis zur germanischen. Aus verschiedenen Fundstätten. (Kat. 393—433.)

Saal 2.

Römische Alterthümer.

Es folgen nun die Denkmäler aus der römischen Periode, zumeist aus den Provinzen „Raetia“ und „Noricum“. Sie geben uns ein lebendiges Bild von dem öffentlichen und

privaten Leben, von religiösen und militärischen Einrichtungen, von der Kunst, vom Handwerk und dem sie vermittelnden Handel: es sind die vielen dem Cultus oder dem Andenken Verstorbener geweihten Altäre, dann Meilensteine von den ausgebreiteten Strassenzügen; Plattengräber; militärische Documente; Legionsziegel; Erzeugnisse der Mosaik- und Töpferkunst, der Metallurgie etc.

Des Platzes wegen ist zunächst des Eingangs an der linken Wand der Schrank 8 aufgestellt, welcher eine grosse Anzahl keramischer Erzeugnisse aus der römischen Periode enthält: Lampen; samische oder arretinische Gefässe und Bruchstücke von solchen, mit und ohne Bildwerk und Töpferstempel; Teller, Vasen und Krügelchen, mit und ohne Bemalung; Ampullen; Reibschüsseln; Model; Heizungsröhren etc. (Kat. 793—1166). Viele aus Pfunzen bei Rosenheim und aus der Rheinpfalz.

Den Hauptschmuck des Saales 2 bildet der grosse Mosaikboden, welcher 1856 zwischen den Grundmauern eines Römerbaues bei Westerhofen unweit Ingolstadt aufgefunden wurde. Der viereckige mittlere Theil bildete das Impluvium, aus dem das Wasser durch eine Rinne ablief, zu dem die nebean aufgestellten bleiernen Röhren gehörten. Auf der Mosaik steht eine Ara aus Rheinzabern (Tabernae) in der Rheinpfalz, mit den Reliefbildern des Mars, der Juno, des Apollo und der Minerva.

Längs der nördlichen und südlichen Wand eine grosse Anzahl römischer Steindenkmale (Kat. 731—772), deren Herkunft durch Täfelchen bezeichnet ist: Es sind Altäre, dem Jupiter geweiht (743; 768; 759; 737; 741), Jupiter mit Juno und Minerva (758); den Alounen, den Göttinnen der Salzquellen (736 und 742), dem Apollo Grannus, als Heilender, in Verbindung mit Sirona (748); der Fortuna (756; 778; 779); dem Mercurius (760; 762); der Diana (781); Mithras etc.

Von dem ausgedehnten Strassennetz der Römer zeugen die Meilensteine

a) Söchtenau (752); Surheim (751) und Hattenhofen (769), sämmtliche von der Strasse von Augsburg nach Salzburg;
b) Kösching (771) von der von Weissenburg über Pfünz nach Irsing führenden Strasse;
c) Wolkertshofen (770) von der Strasse nach Feldkirchen bei Ingolstadt.

Von Zügen kindlicher Dankbarkeit und innigen Familienlebens sprechen die Denkmäler: der Tyche (731); der Primanivia (732); der Metelia Marciana (733); des Lucius Marius Nobilis (738); der Maternina (761); der Claudia Ursa und Gesatia (763), dachförmig zulaufende Steinplatte mit 4 Brustbildern des Victorinus (734).

Ueber römische Heeresabtheilungen und deren jeweilige Standorte berichten: (734) Denkmal aus Mauerkirchen (legio II); (741) Piedenhart (legio II Antoniniana); (737) Stöttham (legio II pia fidelis Severiana); 763 und 764 legio III italica; 740 legio VII Gemina; 739 legio XX; 758 Cohors III Brit.; 757 Ala I flavia; 760 Ala sing. consulis; legio VIII auf Ziegeln; legio XIV auf 812; legio XXII auf 833:

In den Glasschränken:

1. Pultschrank am Anfang des Saales: Funde aus dem Castrum bei Pföring: Ausgrabungen der Limes-Commission 1893. — Fundstücke aus römischen Gebäuderuinen zwischen Regensburg und Kumpfmühl.
2. Pultschrank: Weitere Fundstücke aus Kösching.
3. Pultschrank am Fenster: Sammlung von Einzelfunden: Werkzeuge und Geräthe; Messer und Scheeren; Ringe; Schlüssel etc. (Kat. 1388—1516).

   In den Aufsätzen der Schränke 1, 2 und 3 sog. samische oder arretinische, rothe Gefässe, mit und ohne Bildwerk und Töpferstempel (ausf. Beschreibung im Kat. 910 ff.).
4. (Vitrine an der Brüstung des Mosaikbodens, in der Mitte des Saales): Schmiede, mit Werkzeugen, gefunden in Grünwald bei München.

Die Pultschränke 5 und 6, sowie der Schrank 7 mit Aufsatz, am Fenster enthalten die Funde aus 326 römischen Brandgräbern von Langacker bei Reichenhall aus der Zeit vom 1.—3. Jahrhundert. Die Reste der auf dem Scheiterhaufen verbrannten Leiche, sowie die ihr beigegebenen Schmucksachen wurden in eine Urne gelegt und diese mit Steinen umsetzt in die Erde gestellt. Aus Bronze sind Fibeln (norisch-pannonische „Flügel"fibel und Fibel mit oberer Sehne und Hacken), Arm- und Fingerringe, Spiegel, Statuetten, emaillirte Anhänger, aus Eisen Messer, Lanzen, Schreibgriffel, Sporn, viele Werkzeuge zur Holz-, Thon- und Steinbearbeitung. Den Graburnen aus Thon schliessen sich Reste von Kochgeschirren, Lampen, Kinderspielzeug aus gleichem Material an. Hervorzuheben sind noch zwei silberne Fibeln und ein goldener Fingerring. Die Münzen reichen von Vespasian bis Geta (69—211 n. Chr.). Zwei silberne Quinare, Reste von eisernen Fibeln und eine bronzene Gürtelschliesse der la Tène-Zeit beweisen das Hineinreichen dieser letzten keltischen Epoche in das Gräberfeld. (Zu diesen Reichenhaller Funden gehört auch der in der Nähe der Schränke stehende figurirte Sarkophagdeckel.)

Die Rückwand des Saales ist nach Art der römischen Columbarien mit Nischen besetzt, welche Vasen, Amphoren und Aschenurnen etc. aus Thon und Glas enthalten. (Die Büsten römischer Persönlichkeiten sind Nachbildungen von Originalien im königlichen Antiquarium dahier.)

Saal 3.

Funde aus der sog.

Merovingischen Periode,

von der Völkerwanderung bis zu Karl dem Grossen.

In der freistehenden Vitrine 1:

Glasbecher aus den Reihengräbern von Nordendorf; Goldschmuck (Armreif) aus einem Grabe von Fürst bei

Tittmoning; Elfenbeinreliefschnitzerei (Christi Auferstehung und Himmelfahrt) aus dem 6. Jahrhundert; dann hauptsächlich der grosse Fund aus einem Doppelgrab in Wittislingen bei Lauingen a. d. D., bestehend in einer prächtigen, auf der Rückseite mit einer Inschrift versehenen Fibel aus Silber, mit Goldfiligran überzogen und mit Edelgranaten etc. besetzt; Gürtelgoldfäden; mit Silber tauschirte Gürtelbeschläge; Scheibenfibel von Goldblech und andere Zierscheiben; Kapsel von Silberblech etc. Dieser Fund wurde 1881 gehoben und hat seine ausführliche Beschreibung im angeführten Katalog Nr. 1891—1920 erhalten. Zu diesem Fund gehört auch die Muschel (Cypraea tigris) und das Bronzebecken mit Stil, im Aufsatz der Vitrine; daneben ein Gewicht aus Bronze, die Büste einer Kaiserin darstellend, 5.—6. Jahrhundert.

In den Schränken 2 an der Rückwand und 3 und 4 an den Fensterwänden Funde aus den Reihengräbern von Nordendorf und Langweid, nördlich von Augsburg; sie bestehen in Waffen; in Schwertern; in dem einschneidigen Scramasax; der zweischneidigen Spatha; aus Schildbuckeln; Halsketten; Schmuckgegenständen; Thongefässen (Kat. Nr. 1575—1890). Auf dem Schranke 2 geben verkleinerte Nachbildungen der Reihengräber in Selzen ein treues Bild solcher Grabausstattungen.

5. Gold- und Silbergefässe ostgothischen Ursprungs (450 bis 500) von Nagy-Szent-Miklós, in galvanoplastischer Nachbildung. (Die Originale befinden sich im k. k. Hofmuseum in Wien.)
6. Abguss eines hermenartigen Standbildes von Stein (Götzenbild?), gefunden im Walde bei Tübingen.

Moderne Nachbildungen von Mosaikmalereien:

7. Theil eines ornamentalen Frieses in der Sophienkirche zu Constantinopel und
8. die Bildnisse des Kaiserpaares Justinian und Theodora in San Vitale zu Ravenna 6. Jahrhundert (über der Ausgangsthüre).
9. Steinsäule aus der Krypta in Tegernsee.

In diesem und den darauffolgenden Fenstern sind Glasgemälde eingesetzt. Des Raumes halber musste hier bereits mit der Anbringung der aus dem Ende des 14. oder dem Beginn des 15. Jahrhunderts stammenden Serie der Glasgemälde aus der ehemaligen Minoritenkirche in Regensburg begonnen werden. Sie behandeln die Passion und Scenen aus dem Leben des Ordensstifters St. Franciscus. (Hier die „Geisselung Christi", mit Epheuranken-Bordure, gleichfalls aus Regensburg.)

Die Wandungen und der Sturz der Ausgangsthüre sind mit Ornamentabgüssen geziert, deren Originale sich im bischöflichen Archive zu Augsburg befinden.

Saal 4.

Kreisförmiger Raum mit Ringgewölbe auf einer Mittelsäule. Er enthält die Werke der

Romanischen Kleinkunst.

Ausführliches hierüber im V. Katalogsbande (Romanische Alterthümer von Dr. H. Graf).

Der Schaft der originellen Mittelsäule ist einer solchen in dem ehemaligen St. Georgsstift zu Augsburg befindlichen nachgebildet; den Aufsatz bilden Figurenabgüsse vom Schottenportale in Regensburg. In der Bemalung des Saales an Decken und Wänden sind die Namen der berühmtesten Künstler und Kunstgelehrten der romanischen Epoche Bayerns, sowie Sentenzen von Benedictus, Durandus und Theophilus angebracht.

Die Vitrinen enthalten kostbare Werke der romanischen Kleinkunst. In

1. Elfenbeinschnitzereien vom 10. bis zum beginnenden 13. Jahrhundert: Becher, ursprünglich Theil eines Jagdhorns (11.—12. J.), später als Taufgefäss benützt; ferner aus Elfenbein: Buchdeckel (sog. Triptychen und Diptychen), dann ein aus Bergkrystall zusammengesetztes Vortragskreuz; aus Bronze: Rauchfässer und Ausguss-

gefässe (sogen. Aquamanilia); phantastische Leuchter; Crucifixe, mit und ohne Emailschmuck; Proben von Miniaturen.

2. Schatzkästchen aus Narval mit vergoldetem Kupferbeschläge, nordische Arbeit, angeblich im Besitze der hl. Kunigunde von Bamberg; symbolische Figuren der Elemente, aus Bronze und vergoldet; Leuchter; Hostienbüchsen; Reliquiarien in prächtigem, farbreichem Limousineremail des 12. und 13. Jahrhunderts; Waschbecken; Crucifixe (12.—13. Jahrh.); Obertheil des Schaftes eines Bischofsstabes mit Knauf und Krümmung, Kupfer vergoldet mit Limousineremail verziert; 13. Jahrhundert. Proben von Miniaturen.

3. Tragaltar, mit Gravirung, aus Watterbach in Unterfranken (2. Hälfte des 12. Jahrh.), als Sockel dient ein romanisches Säulchen mit Kämpferaufsatz.

4. Dalmatika (Tunica) des Kaisers Heinrichs des Heiligen († 1024) aus Bamberg, mit gesticktem Besatze von Purpur, cyprischen Goldfäden und Perlen. Der ursprüngliche Seidenstoff, dessen Ueberreste die beiliegenden Fragmente zeigen, wurde wegen Brüchigkeit im 17. Jahrhundert durch einen weissen Seidendamast ersetzt. (Anfang des 11. Jahrh.)

5. Bischöfliche Mitra von weisser Seide mit der Darstellung des Martyriums des hl. Stephanus und des Thomas Becket von Canterbury; aus Kloster Seligenthal; nach 1173.

6. Hl. Maria, bemalte Holzsculptur des 13. Jahrhunderts. Als Sockel dient ein romanisches, italienisch gekuppeltes Säulchenpaar.

7. Werke spätbyzantinischer, russischer und neugriechischer kirchlicher Kunstwerke, hier zum Zwecke der Vergleichung mit den abendländischen Werken der frühchristlichen und romanischen Periode aufgestellt.

An der Rückwand Tafeln mit Proben romanischer Schrift und Miniatur.

Im Fenster Fortsetzung der Glasmalereien aus Regensburg; hier: Passionsscenen und Mönchsdarstellung nebst Weinlaubbordure.

Rechts und links von der Ausgangsthüre zwei Portallöwen aus St. Zeno bei Reichenhall. Im Tympanon Abguss eines Reliefs aus St. Ulrich in Regensburg. (Das Tympanon der Eingangsthüre enthält den Abguss eines Reliefs aus Oberneuching.)

Saal 5.

Romanisches Lapidarium.

Dieser mit einer Holzbalkendecke ausgestattete Saal enthält hauptsächlich die umfangreiche Sammlung der romanischen Bautheile und Bildwerke aus Stein und Holz.

(Ausführliches hierüber in Band V der Kataloge.)

An den Innenseiten des Eingangs zwei Säulen, davon eine mit knotenartig verschlungenem Schafte, aus Würzburg. Im Thürsturz ein Ornamentabguss vom Wormser Dom.

An der Nordseite des Saales eine Empore über drei Durchgangsöffnungen, mit Regensburger Motiven. — Die Malereien des Saales sind Copien der in Perschen in der Oberpfalz aufgedeckten Wandgemälde.

Von den vielen Sculpturen nennen wir:

1. Sitzbild des thronenden Heilandes aus Reichenbach in der Oberpfalz. Nach 1200. Flankirt von zwei Säulen aus Wessobrunn.
2. Gypsabguss der figurirten Säule der Krypta des Freisinger Doms. (Schluss des 12. Jahrh.)
3. An der Südwand eine grosse Anzahl, in der Technik sehr vorgeschrittener Sculpturen, aus der alten Abteikirche von Wessobrunn in Oberbayern: Maria, die Apostel, die Ecclesia und die Synagoge; aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. — Darüber architektonische Zierscheiben von Marmor, italienisch (12.—13. Jahrh.). Weitere architektonische Bruchstücke aus Wessobrunn sind durch Tafeln bezeichnet.

4. Thürbogenrelief mit Engel, aus Steingaden in Oberbayern (defekt).
5. Thürbogenrelief mit der Fusswaschung, aus St. Ulrich in Augsburg.
6. Statue des hl. Mauritius aus Kloster Niederalteich. (13. Jahrh.)

Aus der grossen Anzahl von Bautheilen heben wir hervor:

7. Drei Säulenkapitäle von rothem Sandstein aus Eusserthal in der Pfalz. (1. Hälfte des 13. Jahrh.)
8. Bautheile und Bildwerke aus dem ehemaligen Kloster Münchsmünster.
9. Rothmarmorner Löwe, als Säulenträger, aus Kloster St. Zeno bei Reichenhall. Zwei solche beim Eingang in die Apsis aus Speyer. (2. Hälfte des 12. Jahrh.)
10. Bogenanfänger mit drei roh gemeisselten Köpfen, aus dem ehemaligen Kloster Polling in Oberbayern. (12. Jahrh.)

Rechts vom Eingang:

11. Relief mit Cherub, aus Wessobrunn; Säulchen aus weissem Marmor, mit farbigen Glaseinlagen, aus der Oberpfalz.
12. Unter der Bogenarkade zwei Säulenfüsse mit Löwen, aus Bamberg und dem Allgäu, darauf zwei Werke der Holzplastik: die beiden bemalten schlanken Figuren, aus dem 13. Jahrhundert, vermuthlich ein fürstliches Stifterpaar; verschiedene Holzbilder der Maria mit dem Jesuskinde, aus dem 12. und 13. Jahrhundert.

An den Wänden sechs grosse Holzcrucifixe, wovon fünf den älteren Typus mit nebeneinander aufgenagelten Füssen zeigen, während das sechste die Füsse übereinander aufweist, was erst seit der Mitte des 13. Jahrhunderts erscheint.

Der halbrunde Chorabschluss des Saales gegen Osten ist der Apsis der St. Paulskirche zu Worms nachgebildet. (Die Malerei in der Apsis ist neue Zuthat.) Hierin

13. der Abguss der kolossalen Kreuzesgruppe aus Wechselburg in Sachsen (das dem 13. Jahrhundert angehörige Original ist aus Eichenholz).
14. Grabstein eines Bischofs, nach 1300, aus Bamberg.
15. } Abgüsse der Grabdenkmäler des hl. Wolfgang,
16. } der Kaiserin Uta und
17. } des Herzogs Heinrich, des Zänkers (ca. 1300), in St. Emeram zu Regensburg. Daneben
18. Grabstein des Ritters Paulstorf († 1296), gleichfalls aus Regensburg, offenbar unter vorbildlicher Einwirkung des vorausgegangenen Denkmals.
19. Wappenlöwe (des welfischen Hauses?), wahrscheinlich von einem Grabstein aus Steingaden. (Aus dem Schluss des 13. Jahrh.)

In den Fenstern die weitere Fortsetzung der Regensburger Glasgemälde: Opfer Abrahams und Christi Auferstehung, in grosser Leuchtkraft der Farben.

Von hier ab verweisen wir auf den VI. Band der Kataloge: Gothische Alterthümer etc. von Dr. H. Graf.

Nun folgen zwei kleinere kapellenartige Räume, 6 und 7, mit Kapitälabgüssen von der Schottenkirche in Regensburg an der Trennungswand.

Raum 6

ist hauptsächlich den frühesten Werken der **Malerei** gewidmet.

1. Links vom Eingang an der Wand eine Collection von Miniaturen in der Zeit gegen und nach 1300. Unter diesen ragt ein Blatt aus einem 1300 von Frater Wernher im Cistercienserkloster Kaisheim (Kaisersheim) bei Donauwörth geschriebenen und miniirten Antiphonar hervor.
2. In dem Pultkasten am Fenster eine Sammlung von kleinen Tafelgemälden, meist Hausaltärchen in Temperatechnik, welche noch den Einfluss der Miniatur aufweisen.

3. Das Holztafelgemälde, die Krönung Mariä und die 12 Apostel darstellend, aus Rosenheim, war ein Altaraufsatz aus der Frühzeit des 14. Jahrhunderts. Es zeigt gleichfalls in Auffassung und Ausführung noch den Zusammenhang mit der Miniatur.
4. Altärchen im Arkadenraum, mit Maria in Elfenbein, umgeben von Reliquienfächern; auf den Flügeln Malereien auf Goldgrund; niederrheinisch, aus der Mitte des 14. Jahrhunderts.
5. An der Rückwand 13 Tafeln mit den Original-Wandgemälden aus dem Kreuzgang des ehemaligen Klosters Rebdorf bei Eichstätt. Der Inhalt dieser für die Entwicklungsgeschichte der deutschen Malerei hochwichtigen Frescobilder behandelt die Geschichte Daniels.

Von plastischen Bildwerken enthält die Kapelle:

6. Sitzbild der Maria aus Lindenholz und bemalt, bayerische Arbeit aus der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts.
7. Sitzbild, Abraham; 14. Jahrhundert, rechts vom Fenster.
8. Grabdenkmal des Berthold von Henneberg († 1330), Priors der Johanniter, aus der ehemaligen Deutschordenskirche in Würzburg.

Im Fenster ein kleines Glasgemälde, den hl. Andreas darstellend, Schluss des 13. Jahrhunderts.

Der zweite kapellenartige

Raum 7

enthält verschiedene Kunstdenkmale in Bezug auf Kaiser Ludwig den Bayern.

1. Votivbild: Der Kaiser widmet mit Margaretha, seiner Gemahlin, 1324 den Bau der St. Lorenzkirche in München der hl. Maria; bemaltes Steinrelief.
2. Die Steinfiguren der hl. drei Könige von Meister Berthold, sowie das Relief von demselben;
3. Engel mit dem bayer. Wappen; ferner

4. u. 5. Zwei grosse Gewölbeschlusssteine aus der genannten, erst 1816 niedergelegten Kirche. — Auf Ludwig den Bayern beziehen sich weiters:

6. Maria mit dem Jesuskind, Sandsteinsculptur, von Kaiser Ludwig in das Clarissenkloster in München gestiftet.

7. u. 8. Zwei Abgüsse von Steinreliefs im Rathhause zu Nürnberg: Der Kaiser im Ornate und die Verleihung der Handelsprivilegien an die Stadt Nürnberg.

9. Abguss eines Reliefs zu Arezzo, seine Krönung darstellend.

10. Vier Bruchstücke von einem hl. Grab aus Kirchdorf bei Haag, Steinsculpturen aus der Spätzeit des 14. Jahrhunderts.

11. Maria mit dem Kinde, im Bette, Holzschnitzwerk der schwäbischen Schule aus Kloster Heggbach; 14. Jahrhundert. Unter demselben eine Inschriftplatte von gebranntem Thon von 1309, mit einer Consecrationsinschrift von Abt Ulrich.

12. Die Tafelmalerei vertreten vier Bilder mit je zwei Heiligenfiguren, oberdeutsche bayerische Werke des 14. Jahrhunderts.

Im Fenster Glasgemälde mit Christus am Kreuz, 14. Jahrhundert. (Von hier Blick auf den „mittelalterlichen Hof“.)

Man betritt nun den schmalen

Zwischenraum 7 a,

1. an dessen Längswänden rechts ornamentirte Bautheile des 13. Jahrhunderts aus dem ehemaligen Kloster Ilm-
2. münster stehen, links durchbrochene Wandbekleidung aus dem Regensburger Dom, 14. Jahrhundert.
3. Im Hintergrunde Nachbildung der grossen Heilandsstatue in der Pfarrkirche zu Karlstadt in Unterfranken. — Holzthüre mit Vierpässen in Kreisformen und Nagelkopfornament.

Von Holzsculpturen nennen wir: zwei Darstellungen der Pietà aus Lindenholz, fränkisch, ca. 1400; Sitzbild eines Bischofs, um 1400; Maria mit dem Jesuskind, Anfang des 15. Jahrhunderts, oberbayerisch.

Glasgemälde mit vier Aposteln.

Saal 8.

Dieser Saal, mit gothischem Kreuzgewölbe, enthält vorwiegend Werke aus der 2. Hälfte des 14. und der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Das Hauptstück desselben ist der grosse, aus der
1. ehemaligen Franziskanerkirche in Bamberg stammende Flügelaltar. Die Malereien sind 1429 hergestellt und vermuthlich von dem Nürnberger Berthold, dem Meister des Imhof'schen Altares. Das Mittelstück zeigt auf Goldgrund die Kreuzigung Christi, die Flügel Passionsscenen (die etwas späteren Malereien der Predella gehören nicht zu diesem Altare). — Als
2. Antependium ein früher Bildteppich mit der Darstellung des Hostienwunders, aus Regensburg. In Holz geschnitztes Messpult des Grafen Etzel von Ortenberg.

Dieser Saal ist besonders reich an Werken der Sculptur und der Malerei. Von ersteren nennen wir:

Hinter dem Altare die Steinsculpturen:
3. Durchbrochenes Tympanon: Christus am Oelberge, aus Eichstätt.

Unter den Werken der Grabplastik:

Grabsteine der fränkischen Ritter: Konrad und Heinrich von Bickenbach († 1393 und 1403); Kunz von Haberkorn († 1421), hinter dem Altare; vor demselben ein unbekannter Ritter von Rothenburg o. T.

Ueber den Grabsteinen verschiedene Holzsculpturen.

In der linken Saalecke eine Gruppe von mittelalterlichen und späteren Nachbildungen des „Gnadenbildes von Altötting".

4. u. 5. Marienbilder um 1400.
6. Sitzbild eines Apostels.
7. Thronende Maria mit dem Kinde.
8. Maria, dem Kinde den Apfel darreichend, bemalte Holzsculptur, aus Seeon, ca. 1430. Rings um das Bildniss von Seeon drei Alabasterreliefs aus der Passionsgeschichte, 14. Jahrhundert. — In der Mitte des Saales:
9. Pietà aus weissem Kalkstein, bemalt, ebendaher.
10. St. Georg, treffliche Holzsculptur, vermuthlich aus Nürnberg; davor steht ein florentinischer Lehnstuhl.
11. St. Colman, Sitzbild aus Kalkstein, oberbayerisch.
12. Standbild der Maria, aus Nussbaumholz, in einem Flügelschrein, aus dem Algäu.
13. Grabstein des Ritters Dieter von Hohenberg († 1381), aus rothem Sandstein, daneben die Figur des hl. Anton aus gelbem Sandstein, 1500.
14. Zwölf Apostel, ursprünglich bemalte Holzfiguren aus Mölln bei Lübeck, Anfang des 15. Jahrhunderts.

Von den vielen hervorragenden Werken der Malerei seien genannt: Zwei Tafeln (neben dem Crucifix an der Nordwand): Kreuzigungsgruppe und die Begegnung des Evangelisten Johannes mit dem Leichenzuge der Drusiana, oberb., Schluss des 14. Jahrhunderts.

15. Flügelaltar aus der ehemaligen Schlosskirche in Pähl, mit kostbaren Temperamalereien, angeblich von dem Meister von Wittingau (Böhmen), Anfang des 15. Jahrhunderts.
16. Flügelaltar aus Fürstett bei Rosenheim, mit Kreuzigung Christi; auf den Flügeln St. Ursula und andere Heilige; oberdeutsch. Als Antependium ein früher Bildteppich (Hautelisse) mit dem heiligen Geiste.

Verschiedene Votivbilder:

17. des Pfarrers Joh. Paur zu Pechthal (1456 in Wien während der Rückkehr zum Türkenkrieg gestorben); fränkisch.
18. Nonne vor Maria, vielleicht vom Meister des Bamberger Altars.

19. Votivbild der Gerhaus Ferin, einer Bambergischen Klosterfrau, vom Jahre 1443; Nürnberger Arbeit. Darunter eine Minnedarstellung, aus dem ehemaligen Cistercienserkloster zu Langheim.

In zwei Vitrinen gegenüber dem Fenster:

20. Hausaltar mit Verkündigung Mariä, zierliche Holzschnitzerei in reichem Baldachin, Flügel bemalt, Anfang des 15. Jahrhunderts. Daneben kleine bemalte Wiege, worin die Nonnen in der heiligen Nacht das Christkind wiegten; Kästchen, mit Drôlerien in Teigmasse, auf farbiges Glas aufgelegt.
21. Vitrine mit vielen, meist liturgischen Gegenständen aus Metall: Statuetten, Leuchter, Gefässe, Reliquiarien, Kusstafeln etc. — Zu oberst drei in Kupfer getriebene Figuren (die des hl. Johannes und Christi, nebst der hl. Magdalena sind Wiederholungen von Holzstatuetten in der Liebfrauenkirche zu Oberwesel, 1331); kupferner, vergoldeter Dachziegel von einem Thurme von St. Lorenz in Nürnberg; Ausgussgefässe; sog. Aquamanilien in phantastischen Thiergestalten; Evangelistensymbole; Pectoralia; Beschläge von Crucifixen, Büchern etc.

21 a. Seidenstickerei auf doppelter Unterlage von Leinwand und Seide, mit einer Minnedarstellung; gegen 1400.

22. Der grosse Glasschrank mit Aufsatz, rechts von der Ausgangsthüre enthält:
    a) die Elfenbeinwerke dieser Periode: Buchdeckel; Hausaltärchen; Reliquiarien; Krümmungen von Bischofsstäben, auf das Reichste geschnitzt; Spiegel, Spielbrette, Kästchen mit Einlegearbeit (Marqueterie); Statuetten, darunter eine allegorische kleine Figur der Vergänglichkeit.
    b) Abzeichen des 1414 durch Kaiser Sigismund gestifteten Drachenordens.
    c) Mittelalterliche Kämme von Bein und Buchsbaumholz, reich geschnitzt.
    d) Verschiedene Werke, hauptsächlich aus Alabaster (im Aufsatz).

Im Fenster Glasgemälde aus Kloster Seligenthal bei Landshut (auf einer der Tafeln die Stifterin des Klosters, Herzogin Elisabeth von Bayern, welche 1314 dortselbst als Nonne starb), 14. Jahrhundert. Eine kleinere Tafel mit dem hl. Marcus befindet sich über der Ausgangsthüre zum mittelalterlichen Hof.

Saal 9.

Gewölbte, bemalte Holzdecke und Wandbekleidung, nebst Thüre, aus der ehemaligen Amtsstube des Weberhauses in Augsburg. Gemalt laut Inschrift an der Thüre von Peter Kaltnhoff 1457; erneuert von Jörg Breu 1538 und Johann Hertzog 1600. Auf der Decke in kleinen Bildern biblische Scenen nebst Legende; auf den Wandbekleidungen Bildnisse Kaiser Friedrichs III., der Kurfürsten und von Königen und Helden der Vorzeit. Von der Decke hängt ein Lüsterweibchen herab.

1. Aus dem genannten Weberhause stammt ferner ein Leinwandstück, welches Marx Fugger 1461 anfertigte.

Von Einrichtungsgegenständen nennen wir:

2. Reichgeschnitzter Sakristeischrank aus Tölz ca. 1460; rechts des Eingangs.
3. Schrank mit reichem Beschläge aus Mittelfranken. (Darüber Votivbild der Grafen von Kirchberg.)
4. Truhe, mit Flachschnitzereien.
5. Truhe mit Intarsien, wohl südtirolischen Ursprungs.
6. Zunfttruhe (vermuthlich der Isarflösser; oberbayerisch).

Von den trefflichen Holzsculpturen erwähnen wir:

7. St. Laurentius, bemalte Figur; oberschwäbisch.
8. Gott Vater mit dem Leichnam Christi;
9. Maria mit dem Jesuskind, daneben zwei musicirende Engel;
10. Hl. Sebastian und Franciscus (letzterer aus Mühldorf), sämmtliche dem Beginn des 16. Jahrhunderts angehörig.

11. u. 12. In den Glasschränken am Fenster Figuren und Reliefs, bemalt und unbemalt, aus Alabaster, aus dem Laufe des 15. und Beginne des 16. Jahrhunderts.

13. Glasgemälde der Münchener Bäckerzunft von 1472.

Saal 10.

Gothisches Zimmer mit reichgeschnitzter Holzdecke aus dem bischöflichen Schlosse Oberhaus in Passau. In dem mittleren Quadrat ein Relief, die Verkündigung Mariä, in der umgebenden doppelten Reihe der quadratischen Felder durchbrochenes Ranken- und Maasswerk, in den Eckfeldern vier Prophetenbilder. — Von der Decke hängt ein Lüsterweibchen mit Geweih herab.

1. Im Hintergrunde des Raumes eine grosse geschnitzte Himmelbettlade von 1470; zwei prächtige grosse Wandschränke und einige kleinere Möbel zieren das Zimmer.
2. Links des Eingangs eine Hautelisse, um 1500: Der hl. Lorenz mit dem vor ihm knieenden Stifter, dem Laurentius Tucher, Propst von St. Lorenz in Nürnberg.

Von Sculpturen nennen wir:

3. Sitzende heilige Katharina aus Lindenholz, um 1520 (auf dem Schränkchen rechts des Eingangs),
4. Verkündigung Mariä, zwei Alabasterfiguren mit Spuren von Bemalung, Ende des 15. Jahrhunderts, aus Würzburg. Mit ornamentirtem Sockel, auf einem gothischen Tische stehend.
5. sog. Erbärmdebild, Thongruppe, um 1500.

Von Gemälden seien erwähnt:

Rechts und links der Ausgangsthüre, welche aus dem Rittersaale des Schlosses Oberhaus stammt:

6. u. 7. St. Laurentius und St. Stephanus, Holztafelgemälde in der Art des Hans von Kulmbach (1510 bis 1536).

In der Fensternische gute Familienbildnisse und ein Triptychon mit Scenen aus dem Marienleben, sowie ein solches mit vielen Fächern für Reliquien.

An der Südwand neben einer mit Flachornamenten geschmückten Seitenthüre die Bildnisse der Erbauer der Münchener Frauenkirche: des Meisters Heimeran und des Jörg Ganghofer von Haslbach; neben der grossen Bettlade eine Anzahl früher, colorirter Holzschnitte aus dem Schatzbehalter etc.

Im Fenster drei Glasgemälde: St. Stephanus und zwei runde Scheiben, von Hieronymus Wenig und P. Salbenkircher, 1498 gestiftet.

Saal 11.

Gewölbte, bemalte Holzbalkendecke in drei Segmentbogen: Das mittlere Segment mit dem darunter befindlichen Wandgemälde auf Holz, das Urtheil des Salomon, stammt aus dem alten Rathhause zu Augsburg, die beiden seitlichen Segmente aus dem bischöflichen Schlosse zu Füssen. Von der Decke hängt ein Geweihlüster mit Maria herab.

Von Einrichtungsgegenständen bemerken wir:

1.—6. Zwei geschnitzte Himmelbettladen, davon eine mit Wappen bemalt; mit Flachornamenten reich verzierter Schrank; eine (französische?) Truhe und zwei Stollenschränkchen. In der Mitte des Saales ein gothischer

6. Tisch, worauf das Modell einer Ritterburg mit dem Nürnberger Wappen; es war ehedem in einem Kronleuchter angebracht.

Von Werken der Plastik heben wir hervor:

7. Vier Passionsscenen von Holz (mit theilweise neuer Vergoldung und Fassung), wohl schwäbisch, um 1500.

Dieser Saal besitzt hervorragende Holztafelgemälde, darunter:

8. u. 9. Die Krönung Mariä und die hl. Cyprian und Justina aus der Schule des älteren Holbein; Verkündigung Mariae.

Rechts neben der mit Wappen und Portraitköpfen gezierten Bettlade:

10. u. 11. Zwei hervorragende Bilder des Nördlinger Malers Friedrich Herlen: Maria mit dem Kinde und Beschneidung.

Im Fenster runde Glasgemälde mit religiösem Inhalt, gelb in gelb, 15. Jahrhundert.

An der Nordwand eine, nicht zum allgemeinen Gebrauch bestimmte Thüre mit roth gestrichenem Beschläg, aus Tirol.

Ueber der aus Schloss Peiersberg stammenden Ausgangsthüre Malereien und ein grosser Convexspiegel.

Saal 12.

Gewölbte Balkendecke, von welcher ein sog. Marienleuchter aus Messing herabhängt (Nachbildung des im Rathhaus zu Regensburg befindlichen). An der Nordwand zweiläufige eichene, mit Figuren geschmückte Stiege, nebst Empore, aus Neuötting (aus Chorstuhltheilen zusammengesetzt). — In deren Mitte Baldachinaltar mit der lebensgrossen, bemalten Holzfigur der Maria, aus Weissenburg a. S., um 1500.

Von Einrichtungsgegenständen heben wir hervor:

1. Zierlicher Schrank mit Eschenmaser und durchbrochenem Maasswerk.
2. Truhe mit Flachornament.
3. Französische Truhe mit Lilienmotiv.
4. 5. u. 6. In den Glasschränken viele gothische Holzkästchen und einige Gefässe, in zierlicher Weise hergestellt, manche in Kerbschnitttechnik, einige mit gepressten Papierauflagen, auch mit Metallornamenten, mit und ohne Bemalung; solche Kästchen wurden vielfach zu Geschenken benützt.

Unter den plastischen Arbeiten ragt hervor: In der Fensternische:

7. Das Originalmodell des Grabmals von Herzog Ludwig dem Gebarteten († 1447) in Solnhofener Stein, welches für die Frauenkirche in Ingolstadt bestimmt war, aber nicht zur Ausführung gelangte.
8. Rechts des Eingangs: Maria im Aehrenkleide, gegen Himmel fahrend, bemalte Holzstatue, um 1500, aus Nürnberg; daneben Mariä Verkündigung.
9. Ueber der Ausgangsthüre: Relief der Geburt Christi, in der Art M. Pachers.

Von Malereien nennen wir:

10. u. 11. Oberhalb der Empore zwei von dem Ehepaar Ramsauer 1518 gestiftete Passionsscenen.
12. Dornenkrönung.
13. Geburt Christi, Ulmerschule; darüber eine zweite Darstellung derselben, fränkisch.
14. Johannes Evangelist und die Taufe Christi von Bernh. Strigel in Memmingen.
15. Madonna im Aehrenkleide, oberbayerisch; Anbetung der Weisen.
16. In der Fensternische, von deren Decke ein Lüsterweibchen herabhängt: Gemälde mit der Legende von St. Heinrich und St. Kunigunde, fränkisch.

Im Fenster zwei Votivglasgemälde aus Karthaus Prüll bei Regensburg und zwei Scheiben gelb in gelb, mit Mariä Verkündigung und Weltgericht.

Saal 13.

Plafond aus dem ehemaligen Deutschherrnhause in Nürnberg.

1. 2. 3. u. 4. Von Einrichtungsgegenständen nennen wir vier mit Ornamenten und Beschlägen versehene Truhen; auf 1 stehen Holzgefässe aus dem 15. Jahrhundert; auf 3 Holzmodelle zum gothischen Gewölbebau.

Ueber dem Ausstattungsschrank 5 mit (Flachschnitzerei) ein grosser kostbarer Bildteppich, flandrische Arbeit aus dem 15. Jahrhundert mit Scenen der

Anbetung des Christkindes; er war einst im Nassauer Hause zu Nürnberg. — Zu Seiten des Teppichs vier Relieftafeln mit Scenen aus dem Marienleben, aus der Herzog Sigismund-Kirche zu Grünwald; vier weitere quadratische Reliefs, um 1480, unterhalb des Teppichs, fränkisch.

6.–8. Statue des hl. Georg; des hl. Mauritius und des hl. Martin, bayerische Arbeiten, um 1500; auf der Truhe 4 zwei sogen. Büstenreliquiarien und eine Statuette der hl. Magdalena (ca. 1500).

Besonders reich ist dieser Saal an Gemälden:

Oben an der Süd- und Nordwand sechs Tafeln aus dem Leben der Apostelfürsten, aus der St. Peterskirche in München, oberbayerische Malerei.

Von Gemälden nennen wir noch: Die ehemaligen

9. Altarflügel mit der hl. Katharina und Elisabeth;
10. „ „ „ „ Margaretha und Barbara.
11. „ „ dem hl. Wilhelm und St. Katharina.
12. „ „ „ „ Georg und Elisabeth, wozu die
13. Verkündigung Mariä im Charakter des M. Schongauer.
14. Abschied der Mutter Maria von Jesu, Ulmer Schule.
15. Altarflügel mit St. Margaretha und Dorothea } oberbayerisch.
16. „ „ St. Katharina und Barbara } oberbayerisch.
17. Maria im Aehrenkleide aus Piding } oberbayerisch.
18. Krönung Mariä, schwäbische Schule.
19. Kreuzigung Christi (an der Südwand) westphälischer Einfluss.
20. Vitrine mit Proben von gothischen Miniaturen, meistens Ausschnitte aus Horarien, Antiphoniarien (Kalenderdarstellungen, Initialen etc.).

Im Fenster zwei Glasgemälde mit der hl. Ainpet und S. Sebastian von 1462; oberbayerisch.

Saal 14.

In diesem Durchgangsraum zur kirchlichen Halle fallen uns zunächst die in die Wand eingelassenen

1. Wandmalereien auf, welche sich früher im sog. alten Hofe, der ältesten Residenz dahier befanden. Sie wurden dort sorgsam abgenommen, restaurirt und hier wieder eingesetzt und stellen 14 Ahnenbilder dar, aus einer Serie, welche im Auftrage des Herzogs Sigismund um 1470, angeblich durch G. Mächselkirchner hergestellt wurden.

An Architekturtheilen enthält dieser Raum zwei grosse

2. u. 2 a. Säulen aus Eichenholz, mit trefflich geschnitzten Kapitälen aus dem ehemaligen Refectorium des Angerklosters in München (sie befanden sich lange Zeit neben den vorher genannten Fresken im alten Hofe).
3. Geschnitzter Deckenbalken mit Ornament in Form verschlungener Taue; aus Teisendorf bei Salzburg.
4. Hölzerne Säule, aus dem Waffensaale des ehemaligen bischöflich Freising'schen Schlosses Burgrain bei Isen in Oberbayern.

Von Werken der Sculptur und Malerei seien genannt:

Rings an den Wänden sechs vollrund geschnitzte Standbilder von Heiligen (hl. Georg; Moritz; Eustachius; Florian; Michael (zweimal); gute bayerische Arbeiten des 15. Jahrhunderts; Büstenreliquiarien; Beweinung Christi, Relief um 1520. — Malereien:

5. Vier Hochreliefs mit Darstellungen aus der Armenbibel; fränkisch, um 1500.
6. Altärchen mit Holztafelgemälden.
7. Predella aus Möschenfeld bei München, mit der Kreuztragung Christi in Malerei, oberbayerisch.

Eine zweiflügelige, eisenbeschlagene Thüre, über welcher der Adler, das Nürnbergische Hoheitszeichen, führt auf drei Stufen hinunter zu dem

Saal 15,

— Kirchensaal — mit erhöhtem Vorraum und fünf Gewölbejochen mit eingezogenen Strebepfeilern, wodurch auf beiden Seiten eine Reihe von Kapellen entsteht. An den

Pfeilerstirnen derselben ist eine Anzahl hervorragender Sculpturwerke aus Pipping etc. angebracht. Bei Besichtigung der Halle, welche nach Motiven des Domkreuzganges zu Augsburg hergestellt ist, betritt der Beschauer zuerst die Kapelle rechts, dann die gegenüberliegende links, u. s. w.

An der Nordwand des erhöhten Vorraums eine Reihe hervorragender Werke der Grabplastik; links des Eingangs das Schlagwerk einer grossen Uhr aus dem Kloster Heilsbronn, von 1513, mit dem Sensenmann, als Memento mori mit einem Knochen die Stunde meldend. Von der Decke hängt eine Fahne der ehemals reichen Zunft der Tiroler Bergleute herab, und eine solche mit dem Reichsadler, sowie ein grosses Crucifix, von 1520, aus Chieming, eine treffliche oberbayerische Arbeit; auf der Brüstung die überlebensgrossen gemalten Holzfiguren von Maria und Johannes aus der Gegend von Ingolstadt. Etwas weiter gegen die Mitte des Saales zu hängen von der Decke herab zwei schlichte Kerzenkronen aus Schmiedeisen, aus einem oberbayerischen Dorfe.

Es folgt nun die I. Kapelle (rechts).

Sie bildet einen abgeschlossenen Raum und dient gewissermassen als „Schatzbehalter“ für die vielen und mannigfaltigen liturgischen Geräthschaften der gothischen Periode. Wir sehen hier Monstranzen, Ostensorien und Ciborien, mitunter in selten gewordenen Formen, Altarkelche mit Zugehör, Reliquiarien, Sprenggefässe für das Weihwasser, mit dem Aspergil, Weihrauchfässer und -Schiffchen etc. — Das Holztafelgemälde oberhalb des Schrankes rechts stellt das Inventarium des Kirchenschatzes von Kloster Andechs, mit dem Stifter Herzog Sigmund 1497 dar. Im Fenster Glasgemälde: der hl. Martin von 1511 und Ornamente.

II. Kapelle (links).

1. u. 2. Zwei Baldachinaltäre aus Weissenburg a. S., von ca. 1500.
2. u. 2a. Zwei Passionsscenen, unbemalte Holzreliefs aus Landshut.
3. Das Altargemälde, der hl. Jakobus zwischen dem hl. Heinrich und der hl. Kunigunde ist wahrscheinlich von

Michael Wohlgemuth. — Büstenreliquiarien. — Geschnitzter Chorstuhl.

4. Flügelaltar mit Schnitzereien und Malereien, auch auf der Rückseite; im Schrein bemaltes Relief des hl. Sixtus, schwäbisch, um 1500.

III. Kapelle (rechts).

5. Flügelaltar aus Oberbayern, um 1510, mit vier Figuren der Apostel in Holzschnitzerei, die übrigen acht in Malerei auf den Flügeln. In der Predella ein Holzrelief, der Tod der Maria; gestickter Bildteppich mit Darstellung der hl. drei Könige als Antependium.
6. Altar mit gemalten Scenen aus dem Leben Christi, aus Landshut. Die eingesetzten Figuren von St. Maria, Katharina und Barbara, aus Reichenhall. Als Antependium eine schöne Holzflachschnitzerei, aus Harmating. Glasgemälde: St. Andreas, Maria Salome und Barbara.

Vor der Kapelle zwei hervorragende Werke der bayerischen und schwäbischen Grabplastik: das marmorne Grabmal des Ritters Ulrich Pusch († 1458), aus Vilsheim bei Landshut; das des Abtes Wilhelm, aus dem Kloster zu Ursberg († 1452), mit meisterhafter Randschrift. — Holzbildwerk, bemalt: Christus auf der Eselin reitend (sog. Palmesel), von der Palmsonntagsprocession; aus dem Allgäu. (Anfang des 16. Jahrh.)

IV. Kapelle (links).

7. Figurengruppe, schwäbisch, von 1501, mit dem vergoldeten Sitzbild des hl. Nicolaus und zwei Halbfiguren; als Antependium das hl. Abendmahl, in Klosterstickerei. Daneben Figuren von Maria und Johannes, aus der Frauenkirche in München, und weiter oben an der Wand drei bemalte Todtenschilde.
8. Flügelaltar mit Reliefs und Malereien, die Evangelisten und Kirchenlehrer darstellend, bayerisch, ca. 1520. In der Predella das Schweisstuch der Veronika, in Malerei.
9. Flügelaltar mit der Mittelgruppe Kreuzigung Christi, um 1520, Holzsculptur; Flügel bemalt.

10. Polychromirtes Portativaltärchen mit der hl. Sippe, fränkisch, um 1515; Flügel bemalt.

V. Kapelle (rechts).

11. Flügelaltar mit Malereien im Charakter B. Zeitbloms, ca. 1500. — In der Predella Sippenbild, vermuthlich oberbayerisch; als Antependium ein Tafelgemälde mit der Entstehungslegende des Wallfahrtsortes Vierzehnheiligen in Oberfranken. — Schüsseln mit dem Haupte des hl. Johannes.
12. Flügelaltar mit Gemälden: Krönung Mariä als Hauptbild, auf den Flügeln St. Ambrosius und Jakob, aus der Stiftskirche zu Aschaffenburg; Nürnberger Einfluss.
13. Kunstvolles Portativaltärchen in Monstranzform mit Sculptur und Malerei, oberdeutsch. (Schluss des 15. Jahrh.)

Im Fenster Glasgemälde: Petrus und Johannes in mandorlaförmiger Einfassung, aus der Nähe von Augsburg; Maria mit dem Kinde und Christus als Schmerzensmann, unter gothischem Baldachin.

VI. Kapelle (links).

14. Flügelaltar aus Weissenburg a. S. mit Maria und Heiligen, vergoldete Holzsculpturen; Aussenseiten der Flügel bemalt. Auf der Predella die Halbfiguren der vierzehn Nothhelfer in Malerei. — Als Antependium Bildteppich: Christus der Auferstandene.
15. Flügelaltar aus Trumsdorf bei Baireuth, mit der bemalten Holzstatue des hl. Michael, von 1488; Flügel bemalt.
16. Flügelaltar mit den Figuren der hl. Maria, des St. Martin und Willibrord; Flügel bemalt mit St. Leonhard und Christoph; auf der Predella in Holzrelief: Die Auferweckung des Lazarus. (Ende des 15. Jahrh.)
17. Kunstvolles Flügelaltärchen, aus Kloster Frauenchiemsee, um 1500, mit den plastischen Darstellungen der Geburt Christi und Scenen aus dem Marienleben; Aussenseite der Flügel bemalt.

In der Mitte des Saales das Grabdenkmal des hl. Bischofs Simpertus, an die Art Riemenschneiders ge-

mahnend, aus der St. Ulrichskirche zu Augsburg, woselbst es später durch ein anderes ersetzt wurde.

VII. Kapelle (rechts).

18. Flügelaltar mit Sculpturen und Malereien aus der Kirche von Menzing bei München, gestiftet von Herzog Sigmund. Als Antependium ein gestickter Wandteppich: Christus am Kreuz. — Ueber dem Altare vorzügliche Holzstatue des hl. Willibald in bischöflichem Ornate mit wohlerhaltener Fassung aus Eichstätt; daneben zwei grosse Figuren der hl. Maria.

19. Flügelaltar mit prächtigen Schnitzereien, aus der Schule des Tirolers Michael Pacher (um 1510). Das Mittelbild des aus Tramin bei Bozen stammenden Altares stellt die Anbetung des Kindes dar; auf den Innenseiten der Flügel in Flachreliefs St. Barbara und Katharina, Aussenseiten bemalt; in der Predella die Beweinung des Leichnams Christi. Gewirkter Teppich mit den hl. drei Königen etc., aus Bamberg (an dem Mantel der Madonna hat sich, am Webstuhle arbeitend, die Verfertigerin selbst dargestellt). — Vor der Kapelle ein spätgothisches, mit Flachschnitzereien versehenes Pult, aus Stephanskirchen (Anf. des 16. Jahrh.)

Im Fenster Glasgemälde: Zwei Tafeln von einer Darstellung der Wurzel Jesse nach Wohlgemuth; Christi Geburt und hl. drei Könige.

VIII. Kapelle (links).

20. Flügelaltar mit drei Holzfiguren und Malereien, oberbayerisch, gegen 1500.

21. Altar von Jak. Schick aus Kempten mit Sculpturen und Malerei, 1515. In der Predella eine Beweinung Christi, (aus etwas späterer Zeit). — Als Antependium: „Christus in der Kelter“, Gemälde auf Leinwand.

22. Altar von dem gleichen Meister mit den 14 Nothhelfern in Malerei. Auf der Predella: Beweinung Christi, Holzrelief von 1520, fränkisch.

23. Hausaltärchen mit Christus am Kreuze in Holzschnitzerei und bemalten Flügeln; bayerisch, ca. 1460.

In der Mitte des Saales zwei Kirchenbänke, von 1513; Betstuhl, woran befestigt die kunstvollen, reichgeschnitzten Processionsstangen der Fischerzunft zu Ingolstadt; an den Kirchenbänken zwei weitere Processionsstangen und Processionslaternen mit Horn statt Glasscheiben.

In der Kapelle IX (links).

24. Kleiner Flügelaltar mit dem vergoldeten Schnitzwerk der hl. Sippe, ca. 1530, an einem Treppengeländer aus Stein, mit Maasswerk, aus Nürnberg stammend; rechts oben ein sog. ewiges Lichthäuschen aus Regensburg und neben der Thüre ein seltenes liturgisches Ausstattungsstück, ein sog. Glockenrad, zum Zeichengeben während der hl. Handlung.

25. Den Hintergrund des Saales bildet der grosse, auf beiden Seiten bemalte Flügelaltar, ehemals der Hochaltar in der früheren Franziskanerkirche zu München, welche am Platze des jetzigen Poftheaters stand. Mittelbild: Christus am Kreuze; auf den Flügeln Passionsscenen und die Donatoren Herzog Albrecht 1492 und Herzogin Kunigunde. Wohl ein Werk des Hans Olmendorf. — In der Predella (nicht zum Altare gehörig): Die Grablegung Christi in Relief. — Als Antependium ein Bildteppich mit der Aussendung der Apostel.

Hinter dem Altare Chorgestühl aus Kloster Tegernsee, und darauf eine Anzahl von Holzschnitzereien aus der Frauenkirche zu München.

Die Nische IX erweitert sich rechts zu dem kapellenartigen

Raum 16.

Dieser enthält vornehmlich Werke des Würzburger Bildhauers Tilman Riemenschneider, geb. zu Osterode, um 1460, † 1531 in Würzburg. Es sind meist Holzsculpturen: Büsten, ganze Figuren, Reliefs etc.

1. Rechts des Eingangs die 12 Apostel, Sitzbilder von Lindenholz aus der Marienkapelle zu Würzburg, um 1490.
2. Flügelaltar aus Gerolzhofen; darin: Maria mit dem Kinde, daneben Johannes Baptista und St. Sebastian (letztere Figur aus einem anderen Altar); auf den Flügeln Scenen aus dem Leben des hl. Johannes mit Benützung von Holzschnitten A. Dürers. In der Predella treffliche Reliquienbüsten; zu Seiten des Altares hl. Walburgis und hl. Magdalena.
3. Bischof, Flachrelief aus Eschenbach; Mutter Anna.
4. sog. Anna Selbdrittgruppe aus Rothenburg o. T.
5. Ueber dem Ausgangsportal zwei polychromirte, gefasste fliegende Engelsfiguren, von dem Hochaltar der Pfarrkirche zu Münnerstadt.
6. Lebensgrosse Holzfigur des hl. Jakob.
7. Rechts vom Portal Mutter Gottes, von einem Schüler Riemenschneiders aus Hartheim bei Ingolstadt.
8. Chorstuhl mit zierlicher Tiroler Flachschnitzerei; darauf ein schönes Relief: der Tod Mariä, unterfränkisch. Von Gemälden sind zu nennen ein Votivbild und Christus in der Kelter (über dem Ausgangsportal).
9. Sacramentshäuschen aus Stein, von den Herrn von Bibra in die Pfarrkirche zu Steinach 1452 gestiftet.

Die zwei vorzüglich erhaltenen Glasgemälde stammen aus Karthaus-Prüll bei Regensburg und sind Stiftungen bayerischer Herzoge. (Auf dem einen die hl. Kunigunde, vor ihr betend die Herzogin Kunigunde; auf dem anderen Christus am Kreuz und die Votanten Albrecht IV. und Wilhelm IV. mit Schutzheiligen.)

Der Besucher werfe durch das Fenster einen Blick auf die an der gegenüber liegenden Wand eingesetzte grosse, frühgothische Fensterrose von der Klosterkirche zu Ebrach (1285).

Saal 17.

Mit Sterngewölben versehener gothischer Raum, getragen durch einen runden Pfeiler, woran bemalte, geschnitzte Engelsfiguren. Die architektonischen Motive aus der St. Leonhardskapelle im alten Welserhause zu Augsburg. Links vom Eingange erblickt der Beschauer

1. ein kunstvoll geschmiedetes, gothisches Gitterthor mit luftigem Rankenwerk, dem Doppel- und dem Tiroler-Adler; es stammt aus der Gegend von Kufstein.
2. Hinter demselben der grosse Gypsabguss des Schreyer'schen Grabdenkmals an der St. Sebalduskirche zu Nürnberg, von Adam Krafft, 1492.

Von Werken der Plastik nennen wir ferner:

3. Altar aus Eichenholz, ohne Bemalung, mit der Kreuzigung Christi und anderen Passionsscenen; er stammt aus Unterfranken und gehört der Schule von Calcar am Niederrhein an.
4. Gruppe, zumeist von Thon- und Steinfiguren, darunter Maria im Bette, Frühzeit des 16. Jahrhunderts. (In der Mitte des Saales.)
5. Gruppe von plastischen Werken an der Ausgangsthüre und rechts derselben:

   Maria mit dem Kinde, Ende des 15. Jahrhunderts; Christus, die Wundmale weisend, zwischen einem Reliefbild der Verkündigung; St. Georgius in schöner Rüstung; zwei Darstellungen des Oelbergs, die grössere von rothem Marmor aus der Werkstätte des Hans Beyerlein in Augsburg, um 1520; Selbdritt aus rothem Marmor von 1514.

An Malereien besitzt dieser Saal:

6. Links des Eingangs elf Frescogemälde mit Darstellungen aus dem Leben Jesu, aus der Kapelle des ehemaligen Leblinghauses in München.
7. Sechs Holztafelgemälde, das Leben der hl. Katharina behandelnd; an der Südwand.

8. In den Vitrinen 8 u. 8a hervorragende Arbeiten des Lederschnitts und der Lederpressung: Futterale für bischöfliche Infuln, für Gefässe, Urkunden etc.; Hochzeitskästchen, mit Wappen und Inschriften.

In der Fensternische:

9. Vitrine mit kleineren Werken der Plastik: Grablegung Christi, wohl schwäbisch, aus Birnbaumholz, 1496; Hausaltärchen mit bemalten Reliefs, Lindenholz, von 1486; Selbdrittdarstellungen, aus dem Ende des 15. Jahrhunderts; Pietà, 16. Jahrhundert; bemaltes Spielbrett. In
10. kleine Tafelmalereien von Altärchen etc.; hl. Georgius; Taufe Christi; Bildniss des Conrat Imhof, von 1486; Trachtenbilder u. s. w.
11. Maria mit dem Kinde, niederrheinisches Gemälde auf Battist, aus dem Kloster Altomünster bei Aichach; daneben zwei kleine Oelgemälde, Maria mit dem Kinde und Christus und Maria, Werke des Hans Memling, von 1495.

In den Fenstern Fortsetzung der Glasgemälde aus der Franziskaner- (Minoriten-) Kirche in Regensburg, worunter ausser Passionsdarstellungen und Scenen aus der Legende ein Franziskanermönch mit der Beischrift Wenzeslaus lector als Stifter eines Fensters dargestellt ist.

Saal 18 u. 19.

In den gothischen Hallen 18 u. 19, deren Gewölbe heraldische Bemalung zeigen, ist die Aufstellung zur Zeit noch nicht vollendet und beschränken wir uns auf die Namhaftmachung folgender Gegenstände.

Von Holz-Sculpturwerken nennen wir:

1. Links vom Eingange der Tod der Maria, hervorragendes Lindenholzrelief aus Ingolstadt, um 1500.
2. Madonnenstatue, fränkische Arbeit. Anfang des 16. Jahrhunderts.

Auf dem Schranke links:

3. Christus, die Wundmale weisend, um 1500; Maria mit dem Kinde, darüber Engel mit Krone; St. Sebastian, Anfang des 16. Jahrhunderts.

Gruppe vor dem Fenster:

4. Beweinung Christi, wohl fränkisch, um 1500; Nicolaus als Schutzpatron der Schiffer, Hochrelief, Anfang des 16. Jahrhunderts.

5. Hl. Sippe, Hochrelief, Lindenholz, bemalt, um 1520, fränkisch (rechts vom Eingang).

Von den vielen schönen Tafelgemälden seien erwähnt: Geburt Mariä, um 1500 (rechts des Eingangs); gegenüber Messe des hl. Gregor, um 1520; hl. Nicolaus, schwäbisch, um 1520; Anbetung der Könige, fränkisch; Heinrich der Heilige und Kunigunde, fränkisch, um 1510; ebenso Krönung Mariä etc.

6. Im Schaukasten vor dem Fenster:

   Vorzügliche Arbeiten der gothischen Goldschmiedekunst; zu oberst ein silberner Buckelpokal mit Vergoldung und Emailschmuck, mit dem Wappen des Bürgermeisters Glätzle von Ingolstadt ca. 1470; Anhänger und Reliquienkapseln; sog. Betnüsse zum Oeffnen, aus Silber und gravirt, Riechfläschchen zum Anhängen; Bischofsringe; emaillirte Muschel, Abzeichen der Ritter von San Jago di Compostella; Silberstatuette des Herzogs Christoph († 1493), als Ritter St. Georg.

7. Der Pultschrank gegenüber dem Eingang enthält zahlreiche Perlmutterschnitzereien als: Einlagen für Hausaltärchen, Kusstafeln, Rosenkranzanhänger u. s. w., zum Theil nach Vorbildern tüchtiger Meister des Kupferstichs angefertigt.

Fortsetzung der Glasmalereien aus Regensburg.

Saal 20.

Grosse Waffenhalle.

Wir verlassen hier die gothische Abtheilung, welche hauptsächlich einen kirchlichen Charakter trug und betreten nun zwei geräumige Hallen, welche den Waffenbestand des Bayerischen Nationalmuseums vorführen. Sie geben dem Beschauer ein lebendiges Bild alter Rüstkammern mit ihrem wechselvollen Inhalt der Schutz-, der Angriffs-, der Fern- und der Turnierwaffen. An den Wänden und in Schränken sehen wir Theile des Harnisches, wie die Gesammtausrüstung von Reiter und Ross, Schilde und Schwerter, Helmbarten und Streitkolben, Armbruste und Feuerwaffen; zur weiteren Ausschmückung wirken Wappenschilde, Fahnen und Standarten mit.

Dadurch, dass hier neben sehr kostbaren, besonders durch ihre Träger und Herkunft merkwürdigen Waffenstücken auch viele Duplicate ein und derselben Gattung, und zwar von weniger seltenen Objekten angetroffen werden, will und kann diese Separatabtheilung keine eigentliche, nur wenige Lücken darbietende „Waffensammlung“ sein. Sie vereinigt das in die Bestände des Museums übergegangene Material, sowohl das Staatliche, wie besonders das durch die Liberalität des Münchener Stadtmagistrates zur Aufstellung aus dem früheren städtischen Zeughaus überlassene Rüstzeug.

Der um einige Stufen tiefer liegende, auf einem kräftigen Mittelpfeiler gothisch überwölbte Raum ist mit den an den Wänden angebrachten Reliefabgüssen, des hl. Oswald über der Eingangsthüre, der Besiegung des Hunnen Krako durch Dollinger und des Kaisers Heinrich an der Nordwand, eine Nachbildung des ehemaligen Dollingersaales in Regensburg. Ueber dem Ausgangsthore Copie des in der Kirche zu Hoflach von Gabriel Angler ausgeführten Gedächtnissbildes auf die Schlacht von Alling bei Bruck (1422).

Zum Schmuck des Saales sind noch einzelne Holzbildwerke verwendet, so zwischen den Fenstern: Epitaph des

Konrad Imhof, † 1486, einst in der Augustinerkirche zu Nürnberg; auf den von der Mittelsäule ausgehenden Balken Statue der Maria zwischen zwei knieenden Donatoren, den bayerischen Herzogen Wilhelm IV. und seinem Bruder Ludwig, aus Landshut stammend. An diesen Balken ist eine grosse Anzahl von Tartschen mit den Wappen von München, Deggendorf, Schongau, Hohenaschau; Armbruste; Sättel etc. angebracht. Ferner rings an den Wänden Panzerhemden; Hellebarden und Partisanen; Helme und sonstige Rüstungstheile; Todtenschilde und Fahnen in malerischer Anordnung.

Wir folgen nun der Nummerirung der Schränke, beziehungsweise Gruppen:

1. (Links des Eingangs): Panzerjacken von Leinwand, mit eingenieteten Stahlplatten, 14. Jahrhundert; Ueberrest eines Korazins (Panzerjacke) mit Sammetüberzug; Panzerhosen; Helme mit und ohne Bemalung; Brustharnisch mit Sammetüberzug, 1470; Tartsche mit dem Wappen der Tirolerfamilie Rindscheit, um 1470 und andere Tartschen; Köcher für Armbrustpfeile, von 1400; Schwerter; Dolche; Lanzenspitzen u. s. w.
2. Tartsche mit Vergoldung, Bild- und Schriftwerk aus Schloss Stein bei Baumburg; gothische Handschuhe.
3. Stechzeugmodell einer Turnierrüstung: Ritter zu Pferd, geätzt; die einzelnen Theile zerlegbar; mit dem Wappen der Holzschuher.
4. Modell einer Feldrüstung, gleichfalls geätzt.
5. Zwei vollständige Ritterrüstungen zu Pferd; die reich in Gold geätzte stammt von dem Fürstbischof von Salzburg, Dieter von Raitenau (1587—1612); sie ist ein Werk des Mailänder Waffenschmieds Lucio Piccinino. (Am Pfeiler grosse Setzschilde.) Der zweite Ritter im vollständigen Eisenkleide; das Pferd in Halbrüstung; auf der Rossstirne das Wappen der Freyberg.
6. Enthält die weiteren Theile der genannten bischöflichen Rüstung; Rücken eines Knabenharnisches, geätzt und

vergoldet, um 1600; verschiedene Formen der Helme, sog. Morions, darunter ein venetianischer; neben der Vitrine geätzte Harnische aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Hinter diesem Schranke:

7. Helme verschiedener Formen, darunter ein polnischer; Handschuhe; dann Streitäxte und mehrere Balläster (Kugel- oder Steinarmbruste).

An der Fensterwand:

8. 9. Gruppen mit grossen Armbrusten, nebst Flaschenzügen zum Spannen; Stangenwaffen; Gläfen; Pferdeschinder; Spetum; Partisanen; Hellebarden.
10. Turnierlanze mit dem Krön'l; Turnierhelme; Tartschen.
11. Turnierhelm (Geschenk des H. Bassermann-Jordan in Deidesheim).

An der Nordwand befindet sich eine grosse Anzahl von ganzen Rüstungen; zuerst die gothische aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts: Brust und Rücken geschiftet, Schuhe spitz; Beckenhaube. Es folgt dann der sog. Maximiliansharnisch, auch Mailänderharnisch genannt: Brust kugelförmig, Schuhe breit (sog. Kuhmäuler), geschlossener Helm. — Harnische aus der Zeit Karls V.; gestreifte Harnische des 17. Jahrhunderts.

Vor diesen stehen mehrere Geschütze:

12. 13. 14. Hakenbüchsen (Doppelhaken), auf Böcken, Anfang des 16. Jahrhunderts.
15. Kleine Kanone (Hinterlader), von Gustav Adolph stammend (links neben der Eingangsthüre).

In den Schränken:

16. Panzerstecher und Ritterschwerter von 1450—1500. (Die hervorragenden Waffenstücke in den Schränken sind durch beigelegte Zettel näher beschrieben.) Pilgerstab mit verborgener Klinge; nebenan rechts Panzerjacke und Landsknechtsschwerter, links 2 Kürrasse mit

Mariendarstellungen in Aetzung und Bemalung. — Auf dem Schrank Helme, sog. Salade.

17. Schwerter und Degen aus den Jahren 1510—1660. Spanischer Rapier- oder Stossdegen; Schlachtschwert mit Bogengriff; Klinge eines Richtschwertes; deutscher Stossdegen; breiter zweischneidiger Dolch, genannt Ochsenzunge; Landsknechtsschwert; daneben Pferderüstungstheile.
18. Prachtdegen, in Eisen geschnitten, ciselirt etc. 1536 bis 1640. Schwert mit Bügelgriff von Thom. Rucker in Augsburg (1570); Schwert des Hans von Töring; Schwert nach Zeichnungen des Barthel Beham; Galadegen des Markgrafen von Brandenburg etc.
19. Schweizer Schwerter; italienische und spanische Prachtstossdegen; auf dem Schranke wiederum Helme.
20. (Gruppe neben dem Mittelpfeiler): Geätzte Galapartisanen fürstlicher Trabanten.

An der Nordwand grosse Sammlung von Bidenhandern und Flambergen.

21. Wallbüchsen, } rechts und links des Ausgangs;
22. Musketen und Luntenrohre, }
23. Pulverhörner und Pulverflaschen; Bandeliers mit Patronen.

24. 25. Handschuhe und sonstige Rüstungstheile.

Auf den Schränken verschiedene Arten von Helmen; auf 22 ein Venetianer-Helm.

In der Nähe der Ausgangsthüre hängt vom Gewölbe ein prächtig in Eisen geschmiedeter gothischer Lüster herab.

Saal 21.

Kleinere Waffenhalle.

Saal mit sechs Kugelgewölben auf zwei Mittelsäulen (Motiv aus dem Rathhause zu Memmingen).

Rings an den Wänden sind die Ueberreste des ehemals reichen Inventars des Zeughauses der Stadt

München angebracht: Halbrüstungen; Morions; Brust- und Rückenharnische; Pistolen; Schwerter und Degen; Hellebarden; Spiesse; Sensen; Morgensterne etc. — ein beredtes Zeugniss städtischer Macht und bürgerlicher Wehrhaftigkeit.

(Der Inhalt der folgenden Schränke ist nur theilweise städtisches Eigenthum.)

1. Rechts des Eingangs: Sammlung von Steigbügeln, viele in kunstreicher Art; darunter die des Herzogs Christoph von Bayern; des Kurfürsten Maximilian I.; des Feldherrn Wallenstein u. a. — Oberhalb des Schrankes eine geätzte und vergoldete Knabenrüstung.
2. Sammlung von Trensen (Candaren) und Reitstangen.
3. Im Pultschrank am ersten Fenster die Entwicklung des Sporns, von der einfacheren Art des Stachelsporns bis zu complicirteren Formen des Radsporns etc. — Fortsetung in
4. woselbst auch schön gearbeitete, reichverzierte Pferdemaulkörbe.
5. Im Pultschrank am zweiten Fenster (auch an den Wänden) Reiterpistolen und Faustbirnen, mehr oder minder reich verziert, viele von dem berühmten Kuchenreuter in Regensburg hergestellt, mit und ohne Feuersteinschloss.
6. Vor den Fenstern, auf den Schränken u. s. w. stehen viele Originalmodelle schweren Geschützes und Geschützmaterials, von dem Nürnberger Zeugmeister J. Carl, 1631 im Auftrag Gustav Adolphs verfertigt.
7. (An der Säule): Gruppen von reichgeätzten Trauerhellebarden von der Leibgarde der Fürstbischöfe von Würzburg.

In den Schränken:

8. Schwerter und Degen mit Korbgriff, Streithämmer, Stossdegen (darunter Ceremonienschwert des Kurfürsten Maximilian I.; ungarische Faustkolben und Czákáns, Fausthämmer, eiserner Morgenstern); Commandostab aus Jaspis.

9. Links des Eingangs: Spanische und deutsche, reich verzierte Rapiere, Schwerter und Panzerstecher, darunter ein ungarischer.
10. Schwerter mit Korbgriff, Streitäxte.
11. Säbel, mit Scheiden, mit damascirten Klingen, viele in kunstvoller Ausführung, darunter mehrere Ehrensäbel.
12. Galadegen, darunter der Napoleons, welchen, wie eine Notiz von der Hand Königs Ludwig I. besagt, derselbe in der Schlacht bei Ulm trug.
13. Büchsen und Pistolen.

An der Südwand stehen mehrere Geschütze, darunter das

14. „Blabmaisl" von 1570, altdeutsche Feldschlange mit Wappen und Inschriften; kleine Kanonen aus dem Schlosse in Starnberg u. a.

Von Sculpturwerken des Saales heben wir hervor:

15. Links des Eingangs: Grabmal mit St. Georg, aus Eichstätt, und
16. rechts desselben: Altarföımiges Epitaph mit der hl. Dreifaltigkeit nach A. Dürer, aus Morizbrunn bei Eichstätt, zwei kunstvolle Werke aus Kelheimer Stein von Loy Hering.

Von der Ausstattung des Saales mit plastischen Werken nennen wir noch: Figuren und Wappenschilde an den Säulen und Wänden; oberhalb der Ausgangsthüre hl. Antonius, bemalte Holzsculptur aus dem Uebergang von der gothischen zur Renaissanceperiode.

In den Fensternischen colorirte Zeichnungen: das „Exercitium" nach J. de Gheyn illustrirend.

In den Fenstern Glasgemälde mit Wappen und Heiligendarstellungen, darunter einige sog. Schweizerscheiben.

Man betritt nun durch eine bemalte Thüre (Motiv gleichfalls aus Memmingen) den grossen

Saal 22.

Er enthält vornehmlich Werke des Uebergangs von der mittelalterlichen Kunst zur Renaissance. Der Holzplafond ist aus der Hälfte der Decke des grossen Saales im Schlosse zu Dachau gebildet, mit den in Holz geschnittenen Wappen von Mailand, Norwegen, Oesterreich und Schweden (hiezu die Decke des Stiegenhauses). Dieser Plafond wurde in den Jahren 1564—1567 im Auftrage des Herzogs Albrecht V. von dem Münchener Schreiner Hans Wissreuter für den grossen Saal des Schlosses in Dachau hergestellt (die Thürumrahmungen sind neu). — Die Wände schmücken kostbare, golddurchwirkte Teppiche mit Darstellungen aus der Geschichte des hl. Paulus, vorzüglich nach Entwürfen von Hemskerk in Brüssel angefertigt; unter denselben sind zwölf in Kupfer getriebene Medaillons mit historischen Porträtköpfen angebracht.

Von dem reichen Inhalte des Saales nennen wir:

Links des Eingangs: Schränke und Truhen in kunstvoller Ausführung; Kamin aus rothem Marmor aus Schloss Dachau, vor welchem zwei vermuthlich von H. Krumpper gegossene Feuerhunde; oberhalb des Kamins Bildniss des Herzogs Ludwig von Bayern, gemalt 1516 von dem Hofmaler Hans Schwab; daneben mehrere bayerische Ahnenbildnisse von H. Wertinger in Landshut. — In der Mitte der Südwand ein Chorgestühl von Tannenholz, aus Jettenstetten in Oberbayern; daneben zwei grosse bayerische Holzsculpturen: hl. Johannes Baptist und Maria Magdalena; auch interessante Malereien befinden sich in dessen Nähe, so ein Bildniss des Kaisers Maximilian; Herodias, aus der Schule des Lucas Cranach; Mann mit der Nelke; die Porträts des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen und Luthers.

An der Brüstung der Westwand ein Flügelaltar aus der Salinenkapelle zu Reichenhall, mit Gemälden, ge-

stiftet von dem Ehepaar Küfpeck. Darunter Gemälde in der Art des M. Grünewald: Beweinung des Leichnams Christi, 1521.

Ueber dem Altar auf der Brüstung stehen auf einem ornamentirten Sockel zwei Wappenhalter mit dem Mailänder Wappen, Holzsculptur aus Schloss Oberhaus in Passau.

Einen Hauptschmuck dieses Saales bilden Originalwerke aus der Giesshütte des Peter Vischer (1455—1529) und seiner Söhne:

Gruppe 1. Knieender, astbrechender Mann, wohl Eckträger eines Monumentes; nackter junger Mann, im Vorschreiten begriffen, Gegenstück zu der Figur des Bogenschützen in Nürnberg; fürstlicher Trabant, einen Schild haltend, sämmtlich Bronzewerke.

2. Die Begegnung Christi mit den Schwestern des Lazarus (1543), Bronzerelieftafel aus Schloss Neuburg; sie ist eine Wiederholung des Tucher'schen Reliefs im Dom zu Regensburg.

3. Von Sebald (Sewolt) Hirder, einem Schüler P. Vischers: Grosser, mit Inschriften und Wappen versehener Bronzekessel (Brunnengrand), für Otto Heinrich in Neuburg gefertigt.

4. Vitrine mit einer grossen Anzahl hervorragender, meist plastischer kleiner Kunstwerke in verschiedenem Material: in Holz, Solnhofenerstein, Elfenbein etc. Wir nennen hievon:

Hausaltärchen mit Kreuzigungsgruppe; daneben hl. Sebastian und hl. Familie, aus Bux; schöne Holzreliefs vom Jahre 1524, die Gebote Gottes darstellend, vermuthlich von V. Stoss; Bronzefigürchen etc. Sechs Basreliefs von Hans Daucher († 1537) in Kelheimerstein, mit dem Bildniss der Herzogin Jacobaea, umgeben von weiblichen Wappenfiguren; Alabasterstatuette: Judith mit dem Haupte des Holofernes, von Konrad Meit aus Worms (1520); zwei vorzügliche Porträtmedaillons des Münchener Patriziers Ligsalz und seiner Hausfrau, von

Hagenauer; Spielbrettsteine von Danner, Brunner, Oexlein u. A.; Miniaturbüste der Margaretha von Parma († 1586) aus Buchs.

5. Unter dem Glassturz an der Fensterwand ein reich mit Einlagearbeit geziertes Schachbrett, mit Darstellungen nach Aldegrever, V. Solis, Pencz u. A.; zierliche Schachfiguren und Bretsteine; Würfelchen aus Bein. — Es folgen nun zwei Altarwerke:
6. Flügelaltar, mit Passionsscenen aus der niederrheinischen Schule bemalt.
7. Bemalter Flügelaltar aus der Kirche in Artelshofen (ehemals wahrscheinlich in St. Lorenz zu Nürnberg), von dem Dürerschüler Wolf Traut (1514). Das Hauptbild stellt die hl. Sippe dar; auf den feststehenden Seitentheilen links St. Katharina mit dem Wappen der Harsdörfer, rechts St. Felicitas mit dem der Viatis. Auf den beweglichen Flügeln Heilige nebst den Stiftern (Konrad Horn und Barbara Krell?).

In den Fenstern sind 18 Glasgemälde, mit dem bayerischen, dem Pirkheimer'schen und verschiedenen Wappen aus Regensburg eingesetzt.

Man steigt auf 11 Stufen zu einer Estrade empor, welche den besten Ueberblick über den Saal gewährt.

Saal 23

(sog. Italienischer Saal).

Reich kasettirter, bemalter und vergoldeter Plafond, von Bildhauer Gedon s. Z. im Mantuanischen erworben und nach dessen Tode von Gönnern für das Nationalmuseum angekauft. — Marmorner Kamin aus dem Venetianischen.

An der Südwand neun durch Goldornamente abgegrenzte kleinere Hautelissen, niederländischer Herkunft, mit Thierdarstellungen und Scenen aus Ovid's Metamorphosen, viele nach italienischen Motiven. Die zwei grösseren Gobelins an den Schmalseiten, aus der Brüsseler Manufactur stellen das trojanische Pferd und eine zweite Scene aus der Ilias dar.

— Seinem Namen gemäss enthält dieser Saal vornehmlich Gegenstände, welche auf italienischen Ursprung und italienische Technik hinweisen, so eine grosse Anzahl von Bildern, in Mosaik ausgeführt; phantastische Gefässe aus Marmor, Alabaster etc. für die herzogliche bayerische Kunstkammer bestellt; es sind Mascarons, Schalen und andere Gefässe, vielfach zum Schmuck der Gärten verwendet. Hier sind nun auch, getrennt von der keramischen Fachsammlung (in den Sälen 79 mit 82 des ersten Stockes) die italienischen Faïence-Erzeugnisse ausgestellt; so an den Wänden die prächtigen Schalen und Platten von Castelli und Urbino mit Bildwerk, vorzugsweise durch die Schöpfungen Raphaels beeinflusst; rechts vom Eingang Becken, Vasen und Teller (sog. piatti di pompa) mit dem bayerischen Wappen, auf Bestellung des bayerischen Hofes in Italien verfertigt.

In den Schaukästen:

1. u. 2. Teller, Schüsseln, Vasen, Apothekergefässe, Schalen, Salzfässer, Weihwasserbehälter, Gefässe in Schuhform etc. aus Urbino, Castelli, Monte Lupo, Loretto, Pisa und Savona, Istrien und Dalmatien.
3. Thonrelief mit der Geburt Christi, aus der Schule des Luca della Robbia († 1482) in architektonischer Umrahmung.
4. Altärchen mit reichem Bildwerk in Cameenschnitt aus Muscheln; um das Hauptbild, die Geburt Christi, gruppiren sich viele biblische Scenen; die Einfassungen aus kleinen Perlen und Granaten.

Links des Eingangs:

5. Brauttruhe der Herzogin Jacobäa, Gemahlin Wilhelms IV. von Bayern, in kunstvoller Intarsiaarbeit hergestellt; sie stammt aus der Trausnitz ob Landshut. (Oberitalienische oder südtirolische Arbeit.)

Rings an den Wänden weitere, schön geschnitzte Truhen und Sessel.

Ueber der Eingangs- und Ausgangsthüre prächtige Architekturstücke in Mosaiktechnik.

Es folgen nun drei Säle (24, 25 und 26), welche viele Werke enthalten in Bezug auf den Kurfürsten Ottheinrich von der Pfalz (1502—1559) und seine Gemahlin Susanna von Bayern, sowie auf die bayerischen Fürsten Wilhelm IV. (1508—1550), Albrecht V. (1550—1579) und Wilhelm V. (1579—1597).

Saal 24.

Portal und Plafond aus dem Fuggerschlosse in Donauwörth. Die Wände sind mit zwei grossen genealogischen Teppichen geschmückt, welche Ottheinrich für das Schloss in Neuburg a. D. nach Zeichnung von M. Gerung in der eigens errichteten Teppichweberei zu Lauingen herstellen liess. — Zwischen Eingangsthüre und Fenster eine vlämische Hautelisse aus der Zeit Karls des Kühnen, Anfang des 16. Jahrhunderts.

Die Bildnisse des Kurfürsten Ottheinrich und seiner Gemahlin Susanna, Tochter Alberts IV. von Bayern, nebst andern Porträts gegenüber der Eingangsthüre.

Von Gegenständen des Saales seien erwähnt:

1. Die Bettlade der Pfalzgräfin Susanna, aus Ebenholz, mit kunstvollen Elfenbeineinlagen.
2. Runder, aus Heidelberg stammender Tisch (von 1597), mit reichgeätzter Kelheimerplatte. Darauf Calendarium, Wappen etc. und am Rande ein Canon. (Sie war ursprünglich bemalt.)
3. Auf einem mit Intarsien verzierten Tisch steht ein Hausaltar in höchst vollendeter Schnitzarbeit von dem Meister Gg. Bockschütz in Tölz, mit biblischen und mythologischen Darstellungen.
4. Brauttruhe der Cordula von Aufsess, 1583, mit Intarsien und Wappen verziert (Geschenk des Herrn Baron von Marschalk-Ostheim in Bamberg). Daneben Rafaels „Disputa“, Hochrelief in Solenhoferstein und aus demselben Materiale eine Geisselung Christi.

Holzreliefs: Der Einzug Christi in Jerusalem und die Austreibung der Händler, oberdeutsch um 1520. (Rechts der Eingangsthüre.)

5. Pultschrank (am Fenster) mit einer grossen Anzahl von kunstvollen Dambrettsteinen von der Hand Danners u. A.
6. Pulttisch, worin: a) Sterbebildniss Wilhelms IV. von H. Mielich; Album mit Bildnissen aus dem bayerischen Herrscherhaus, auf Kupfer; Nürnberger Rathsherren, vorzügliche Miniaturbildnisse in Wachs; b) Medaillons in Perlmutter, Steinschnitt etc.; c) Sammlung von Ringen, Anhängern, Riechkapseln, Kettchen etc.; d) Büchschen, Schalen, Plaquetten, orientalischer Gewandschmuck etc.
7. Links vom Eingange: Ofen aus Gusseisen, von 1536, mit dem pfalzbayerischen Wappen, aus dem von Otto Heinrich erbauten Jagdschlosse Grünau bei Neuburg. (Der Architektureinbau, in welchem dieser Ofen steht, ist neu.)

An der nordwestlichen Ecke des Saales der Einbau des „Fuggerstübchens", von welchem bei Saal 26 nähere Erwähnung geschieht. Davor die lebensgrosse bemalte Holzstatue der hl. Afra, fränkisch, aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts.

Im Fenster Wappentafeln der Familie Baumgartner zu Fraunstain (1524), des Bischofs Ernst von Cöln (1589), des Grafen Adolf von Nassau (1559) etc.

Saal 25.

(Fortsetzung der vorigen Periode.)

Kasettirter Holzplafond aus dem Fugger'schen Schlosse in Donauwörth; von ihm hängen zwei schöne Geweihlüster herab.

An den Wänden 4 Hautelissen, wovon eine zu der im vorigen Saale genannten Lauinger Serie gehört; eine mit der Genealogie Ottheinrichs (an der Südwand) ist in Brüssel gewirkt; daselbst auch die Teppiche mit der Kreuzigung und Auferstehung über den Thüren.

Von den vielen Einrichtungsgegenständen nennen wir:

1. In der Saalecke links des Eingangs ein reich mit farbigen Reliefs geschmückter Ofen aus Kempten von 1590.
2. 3. 4. Geschnitzte Truhen und Schränke; auf dem Schrank 3 ein Spiegelrahmen: Kunstvolle holländische Holzschnitzerei im Cartouchecharakter, von 1550 bis 1600.

Neben 2 und 4 vorzüglich geschnitzte Büsten aus Holz, angeblich der Pfalzgrafen Philipp und Friedrich II., aus Schloss Neuburg a. D.

5. Prachtschrank, in architektonischem Aufbau, aus Mittelfranken stammend.
6. Rechts vom Fenster: Tischplatte aus Birnbaumholz, reich mit verschiedenen Gegenständen bemalt, laut Inschrift einem Herrn von Maxlrain gewidmet.
7. Tisch (Spieltisch?) mit Holzfächern (südtirolisch).
8. Zwischen zwei schön geschnitzten Brauttruhen kleines Altarbild mit Maria in architektonischem, mit Perlmutter und Beineinlagen verzierten Rahmen, aus Freising.

Wiegen und Sessel verschiedener Gestalt bilden die weitere Einrichtung.

Von den Gemälden heben wir hervor:

Die lebensgrossen, von dem bayer. Hofmaler Hans von Achen gemalten Bildnisse Wilhelms V. und seiner Gemahlin Renata von Lothringen; über der Eingangsthüre und rechts derselben anziehende Gruppenbilder des herzoglich bayer. Fürstenhauses, von Hans Schöpfer; Familienporträts und einzelne Bildnisse an der Südwand.

Reich vertreten ist in diesem Saale die Aetzung auf Solnhofener Stein durch Spruch-, Zunft-, Gedenktafeln, Kalender etc.

9. u. 10. In der viertheiligen Vitrine eine Sammlung von Bestecken (Löffeln, Messern und Gabeln) in verschiedenem Material und in verschiedener Technik ausgeführt, von der gothischen Periode bis zur Gegenwart.

11. (Aufrechtstehende Vitrine): Verschiedene Kästchen mit Intarsia, Marqueterie etc. — Behälter in Leder, Kofferchen, Futterale und mehrere Ledergefässe in Schuhform.
12. Verschiedene Kästchen mit Bildwerk und Verzierungen in aufgelegter Teigmasse, mit Marqueterie, in Kerbschnitttechnik. — Eingelegte Krücken.

Im Fenster zwölf runde, gelb in gelb ausgeführte Glasgemälde, mit der Geschichte des ägyptischen Joseph, von dem Maler L. Refinger, aus der Residenz zu Landshut.

Saal 26.

(Fortsetzung der Zeit Otto Heinrichs.)

Portal und Plafond mit Wappen aus Nürnberg. Von der Decke hängt ein Geweihlüster herab. Gegenüber dem Eingang Hautelisse aus der Lauinger Serie, die Wallfahrt Otto Heinrichs zum hl. Grab nach Jerusalem behandelnd (1521).

Dieser Saal enthält Einrichtungsgegenstände mit Schnitzereien und Einlegearbeiten, darunter hervorragend, links des Eingangs ein zierlicher kleiner Schrank mit Intarsien und einem kleinen Spinet.

In der Mitte des Saales Tisch mit Mosaikplatte.

Von Sculpturen sind zu nennen: ein grosses bemaltes Schnitzwerk, die Wurzel Jesse (über der Thüre), links derselben eine schöne bemalte Holzstatue der hl. Katharina, fränkisch, 1510; rechts der hl. Magnus, Anf. des 16. Jahrhunderts.

Von Gemälden: Joseph und Putiphar, von dem seltenen Meister Ambros. Holbein. Eine Anzahl von Bildnissen, meist Hofdamen der Herzogin Anna, Gemahlin des Herzogs Albrecht IV., costümlich interessant, aus Dachau stammend. Von Glasgemälden: Wappenfenster des Caspar Schenck von 1566; Fenster auf die Gründung des Klosters zu Kaiserslautern; Schweizerscheiben.

Raum 27.

Stübchen aus dem Fugger'schen Schlosse in Donauwörth 1546, mit sinnig durchgebildeter Architektur in reichem Renaissancestil. — Von der Decke hängt ein runder Armleuchter von Bronze herab; an der Wand ein Spiegel mit Cartouche-Rahmen aus Alabaster.

Im Fenster das bayerische und österreichische Wappen und eine Schweizerscheibe.

Saal 28.

Periode des Kurfürsten Maximilian (1597—1651).

Der Plafond stammt aus einem Nürnberger Patrizierhause; von demselben hängen zwei schöne Geweihlüster und in deren Mitte ein elfenbeinerner Kronleuchter herab, von der Hand des Kurfürsten Maximilian, der, wie die meisten seiner Nachfolger ein grosser Freund und Sammler von Kunstwerken in Elfenbein war und auch selbst in deren Anfertigung eine bedeutende Fertigkeit erlangte. Weitere Proben von seiner Hand in der Vitrine 22.

An den Wänden die reich mit Gold durchwirkten, aus der Fabrik zu Brüssel stammenden sogen. „Planetenteppiche", mit den Darstellungen der Beschäftigungen und Lustbarkeiten an den verschiedenen Wochentagen, vermuthlich nach Hans Seb. Beham und Theodor de Bry: Der Sonnengott — Bogenschiessen (Sonntag); Luna — Fischfang (Montag); Mars — kriegerische Scene (Dienstag): Merkur — Wissenschaft, Musik etc. (Mittwoch); Jupiter — Staatsaktion und Gerichtsverhandlung (Donnerstag). (Fortsetzung im nächsten Saale.)

An den Wänden zwischen den Fenstern zwei aus der Münchener Manufactur stammende Hautelissen, den Tag und die Nacht darstellend, nach P. Candid von van der Biest hergestellt.

Dieser Saal ist ungemein reich an Prachtmöbeln: Schränken, Bettladen, Tischen, Stühlen; ferner an Uhren und kostbaren Geräthen. Wir nennen:

1. Kunstschrank aus Elfenbein mit vielen Fächern; die Füllungen sind mit Silberplatten eingelegt, auf welchen reizende Emailarbeit (Email translucide), umgeben von Ornamenten in vergoldeter Bronze. Der Schrank öffnet sich auf seiner Rückseite in gleicher Weise und zeigt hier ebenfalls reiche Zier, jedoch statt der silbernen emaillirten Platten solche von Lapislazuli. Der Meister dieses Kunstwerkes ist der bayerische Hofbildhauer Christoph Angermaier von Weilheim, (welchem wir noch in der Elfenbeinsammlung begegnen werden). Das Email ist von dem berühmten Augsburger Goldschmied David Altenstetter (auch Attemstetter) 1601 verfertigt.
2. Aehnlicher Prachtschrein, gleichfalls von Angermaier, aus Elfenbein mit reichen Einlagen von Lapislazuli.
3. In der Saalecke Bettlade des Markgrafen Christian von Bayreuth und seiner Gemahlin Maria, aus der Plassenburg.
4. Hölzerner Betstuhl mit Intarsien, darüber Kunstuhr aus Neuburg a. D., mit Spiegel und silbernen Reliefs, nach H. Golzius.
5. Kunstschrank aus dem ehemaligen Jesuitenkloster in Amberg, in eigenartiger Holztechnik, mit allegorischen Darstellungen, vermuthlich aus den Werkstätten des Ad. Eck oder Fischer in Eger.
6. Zweithüriger architektonischer Schrank mit dem Reichsadler.
7. Prachtschrein, mit Florentiner Mosaik, Säulchen aus Marmor und vergoldetem Bronzeschmuck.
8. Schrank mit Klappdeckel und prächtigen Arbeiten in Intarsiatechnik, nach Vorlagen von P. Flötner u. A.
9. Bettlade, reich geschnitzt mit Ornamenten und biblischen Reliefs; mit Vorhängen aus schwerem, gesticktem Seidenstoff, aus einem Nürnberger Patricierhaus. — Darüber in Fahnenform eine prächtige Hautelisse: Die Mutter Gottes in Altötting als Patrona Bavariae, der Tradition nach von dem Feldaltar des Kurfürsten Max in der Schlacht am Weissen Berg. — Auf dem zwei-

10. thürigen geschnitzten Schrank eine astronomische Uhr; Gehäuse zweigeschossig, mit Maser und Spiegeleinlagen.

11. 12. 13. 14. 15. 16. Weitere grössere und kleinere Schränke in kunstvoller Ausführung; auf 13, 14 u. 15 Holzbüsten, bayerische Herzoge darstellend, von Brechenfelder.

17. u. 18. Zwei Prachttische mit Perlmutter- und Metalleinlagen, angeblich Geschenke des Infanten Don Carlos von Spanien an Albrecht V. Darauf stehen kunstvolle Uhrwerke.

In der Mitte des Saales befinden sich 3 Schaukästen:

19. Enthält Gefässe von Bergkrystall, mit Edelmetall und Email montirt; Schale aus Amethyst, desgleichen eine von Rauchtopas. — Im unteren Theile kostbare Limoges-Geschirre (Email auf Kupfer), darunter acht Stücke von Pierre Reymond für die Familie Tucher in Nürnberg gefertigt; die Ausgussröhre und der Henkel einer Kanne von dem berühmten Goldschmied Wenzel Jamnitzer, 1562; ovale Schüssel von P. Cortoys. In Vitrine

20. verschiedene religiöse Gegenstände: Crucifix von Thelot in Augsburg; Hausaltärchen, Reliquiarien in kostbarer Ausführung mit Silber und Gold, Elfenbeinfiguren, Emails, Perlen und Edelsteinen geziert; derartige Kästchen aus Ebenholz, mit aufgelegten Silber- und Goldornamenten verziert, besitzt auch die „Reiche Kapelle“ in der k. Residenz.

21. Schaukasten mit vielen Prunkstücken: Pokalen und Bechern in mannigfacher Art, Tellern und Schalen, Tafelaufsätzen etc. Sie sind zumeist aus vergoldetem Silber und vielfach Augsburger und Münchener Arbeit. Wir heben hervor: Frauenbecher in Form einer weiblichen Costümfigur; Buckel- und Ananaspokale; Vexirbecher; Münzhumpen und Münzschüssel; Cocosbecher; ein solcher in Gestalt eines Bären aus gebranntem Thon, mit vergoldetem Silber montirt, von 1619: Pokal der Augsburger Metzgerzunft; Ceremonienhammer,

welchen Papst Julius III. zur Eröffnung der Jubiläumspforte 1550 fertigen liess; ein polyedrischer Compass mit dem Württemberg'schen Wappen; Adam und Eva, sowie hl. Sebastian, aus Silber, mit Korallenstämmen im Hintergrund; Gefäss mit Bildwerk im Muschelschnitt (Camee) u. s. w. Die ganze Gruppe wird von einer Art silbernen Weltkugel bekrönt, worauf in getriebener Arbeit Fürsten- und Bisthümer, Städte etc. in heraldischen Emblemen.

Vor dem mittleren Fenster:

22. Vitrine mit Elfenbeinarbeiten Max I.; die Bekrönung derselben bildet eine kostbare Kapsel mit den Bildnissen Max I. als Kind und seiner Schwester Christina, in Seide gewirkt; die Kapsel aus Elfenbein ist mit Korallen, Lapislazuli und Email geschmückt.
23. Ueberrest einer pfälzischen Standarte aus der Schlacht am Weissen Berge, 1620.

Von Gemälden dieses Saales nennen wir zwei Bildnisse des Kurfürsten Max I. (an der Südwand), auf dem grossen Gemälde (über dem Schrank 6) Max mit seinem Sohne Ferdinand Maria; der Kurfürstin Maria Anna (links neben der Ausgangsthüre und an der Südwand); des Pfalzgrafen Ludwig, von 1572; des Feldherrn Tilly (links neben der Eingangsthüre) etc.

Die Bekrönungen der Eingangs- und Ausgangsthüren mit Büsten nach Motiven in der kgl. Residenz dahier.

In den drei Fenstern 42 Wappenglasgemälde des 17. Jahrhunderts, deutsche und schweizerische Arbeiten. Viele davon stammen aus Karthaus-Prüll bei Regensburg und aus Regensburg selbst.

Saal 29.

Zeit des Kurfürsten Ferdinand Maria (1651—1679).

Die reich geschnitzte und vergoldete Decke, nebst den Thürumrahmungen stammt aus einem abgetragenen Theil der Residenz dahier. Ueber den Thüren die lebensgrossen Bildnisse des Kurfürsten und seiner Gemahlin Adelheid

Henriette, einer Savoyen'schen Prinzessin; ein weiteres treffliches Bildniss dieser Fürstin, vom Hofmaler Kneller verfertigt, rechts der Ausgangsthüre.

Das allegorische Mittelbild der Decke: Die Zeit bringt die Wahrheit an das Licht, aus dem Depôt in Schleissheim; die übrigen Gemälde sind theils ältere Werke, viele von der Hand des Hofmalers P. Mignard, theils moderne Copien nach Originalien in der kgl. Residenz dahier. —

Die golddurchwirkten Brüsseler Hautelissen an der Südwand bilden die Fortsetzung der Wochentage vom vorigen Saale: Venus-Freitag (Lustgarten); Saturnus-Samstag (Schweineschlachten).

An der Ost- und Westwand die vier Jahreszeiten, in München nach P. Candid von v. d. Biest verfertigt, gleichfalls mit Gold durchwirkt.

Dieser Saal enthält prächtige Meubel, Uhrwerke, Bronzen etc.

1. 2. Prachtschränke mit Schildkrot-, Perlmutter-, Mosaik- und Metalleinlagen; im Innern die Statuette der hl. Maria.

3. Schreibtisch, wie die

4. 5. Commoden in Boulletechnik ausgeführt, so genannt nach dem Erfinder Charles Boulle. Sie zeigen bereits das in der Folge so sehr beliebte Bildwerk mit chinesischen und japanischen Scenen. Auf dem Schreibtische eine Kunstuhr von G. Mayr in München: Hercules auf einer Säule; die Hercules- und Atlasdarstellung, mit der Armillarsphäre auf den Schultern wiederholt sich bei weiteren Uhrwerken des Saales.

6.⎫ 7.⎭ Zwei grosse Standuhren, vollständig in Silber getrieben, mit Säulen aus Rubinglas. Die Gehäuse stehen auf Originalpostamenten und entstammen der Werkstätte des Augsburger Meisters H. Eichler († 1679), während das astronomische Uhrwerk Christoph Schener, ebendaher, verfertigte.

8. Uhr von dem Augsburger Meister Joh. Martin.

9. Mosaik- und Schildpattkästchen mit einer Papagei-Kunstuhr.

   Auf den Schränken und Tischen eine grosse Anzahl hervorragender Bronzen, meistens italienische Arbeiten von da Bologna u. A.; mythologische Gruppen, Thiergestalten und Thierkämpfe etc.

10. Auf dem Tische an der Fensterwand zwei Stiere aus Bronze, neben einem grossen eingelegten Spielbrett mit guillochirten Brettsteinen.

11. Pultkästchen vor dem Fenster mit Miniaturmalereien auf Papier, Kupfer etc. mit religiösen, mythologischen und landschaftlichen Darstellungen von Bol u. A.

   In den Fenstern eine Serie von Glasgemälden aus dem ehemaligen Kloster Karthaus-Prüll bei Regensburg, von Schaper gemalt. Sie stellen das Leben des Ordensstifters Bruno dar und documentiren bereits den Verfall der früher so vollendeten Technik der Glasmalerei.

Saal 30.

Zeit des Kurfürsten Ferdinand Maria (1651—1679).

(Fortsetzung.)

Plafond und Thürverkleidungen gleichfalls aus den ehemaligen Gemächern der Kurfürstin Adelheid — in etwas schwereren Formen, wie die des vorausgegangenen Saales. Im Mittelfelde der Decke Gemälde des Rubensschülers A. Janssens aus dem Depôt in Schleissheim: Die Vergötterung des Aeneas. Im Fries kleinere Bilder, theils Originale aus der Zeit des Kurfürsten, theils Nachbildungen von der Hand des Professors Holmberg dahier.

An den Wänden vier Brüsseler Hautelissen mit biblischen Scenen: Sauli Bekehrung; Thekua; Saba vor Salomon; Melchisedech.

Im Fenster Glasgemälde mit Wappen von Gesandten des Regensburger Reichstages, darüber Heilige (1660). Von Bildnissen in ganzer Figur sind hervorzuheben: Ferdinand Maria und Cäcilia Renata von Polen (über den Thüren).

Ausser drei kunstvoll gearbeiteten Schränken und Stühlen befinden sich im Saale:

1. Tisch, worauf Kunstuhr mit Schlagwerk von B. Firstenfeldter in Friedberg, in chinesischem Decor.
2. Tisch mit Scagliola, worauf eine Prachtuhr mit dem Atlas; davor Bronzemodell der Reiterstatue Ludwigs XIV. von Frankreich, Werk Desjardins; das grosse Denkmal stand bis zu seiner Zerstörung 1792 an der Place des Victoires in Paris.
3. Gruppe von Bernsteinarbeiten der verschiedensten Art: Figürchen, Kästchen, Leuchter, Kelche, Brettsteine etc.
4.–5. Gegenstände in Perlmutter-, Korallen- und Muscheltechnik hergestellt: Schmuckkästchen, Teller, darunter viele orientalischen Ursprungs; kleine Herme aus verschiedenen Edel- und Halbedelsteinen zusammengesetzt (in der Art der im Grünen Gewölbe zu Dresden befindlichen Werke).
6. Bronzebüste des byzantin. Geschichtsschreibers Cinamon (rechts von der Ausgangsthüre).

Vorraum 31.

Man steigt auf mehreren Stufen herab zum Eingang des Kapellenraumes 32. Der mit einem Kreuzgewölbe versehene Vorraum dieser Kapelle enthält verschiedene Nachweise der volksthümlichen religiösen Gebräuche, als: Weihegegenstände (Votive) verschiedener Art, Wallfahrtsbilder etc. Es enthält Schrank

1. Votivbilder aus Wachs; von mehreren dieser besitzt das Nationalmuseum die Modelle; Wachsstöcke; Votivkerzen.
2. Wallfahrtsbilder; Reliquiarien; geweihte, mit Klosterarbeit gezierte Palme (bei der Palmsonntagsprocession in Rom von König Ludwig I. getragen).
3. Versilberte Votive; Reliquienbehälter; Sterbekreuze; Gemälde, worunter eine Abbildung der hl. Kümmerniss:

Rosenkränze der verschiedensten Art mit Perlen aus Silberfiligran, aus Holz, aus Muscheln etc. — In Schrank 4. Votive aus Eisen in Menschen- und Thiergestalt; die Thierfiguren wurden besonders in Altbayern bei den sog. Leonhardswallfahrten dem Heiligen zur Abwehr von Seuchen etc. geweiht. — Daneben aus Eisen zwei sog. „Würdinger", Torso eines Ritters, auch „Leonhardsklötze" genannt, mit welchen zur Erprobung der Kraft und Unschuld Wurfübungen vorgenommen wurden. — Votivköpfe aus Thon, welche, mit Getreide angefüllt, geopfert wurden. — An den Wänden verschiedene Votivbilder, welche wenn auch in meist naivem Vortrag doch eine Quelle für kultur- und costümgeschichtliche Studien bilden. Ferner sog. „Todtenbretter", in manchen Provinzen Bayerns zum Andenken der Verstorbenen an öffentlichen Wegen aufgestellt. — An der Westwand grosses Gemälde von Peter Candid: „Gott Vater"; es bildete die Bekrönung des früheren Hochaltares in der Frauenkirche zu München.

Ein monumentales Steinportal mit geschnitzter Holzthüre, ehemals an einem Münchener Patricierhause, führt zur

Kapelle 32

im Stile des 17. Jahrhunderts.

Sie ist in Wessobrunner Stuckmanier verziert; das Gemälde in der kleinen Kuppel, den hl. Geist darstellend, ist von Prof. Kolmsperger.

Der zierliche Altar mit dem gräfl. Königsegg-Rothenfels'schen Wappen stammt aus einer abgebrochenen Kapelle in Immenstadt.

Ausser diesem Altare weist die Kapelle noch einige andere kirchliche Einrichtungsgegenstände auf: Geschnitzte Kanzel aus Bamberg; Tabernakel, gestiftet von Wolf Ferdinand Hund von Lauterbach (1620—1635); Betbänke mit geschnitzten Rococo-Wangen aus der Schweiz; Antependium, in Stuckmarmor ausgeführt, Wessobrunner Arbeit. — Zierliche Altarmodelle; Christus am Oelberg, schönes Marmor-

relief, 18. Jahrh. — Die vergoldete Holzfigur der hl. Maria bildete die Bekrönung der früheren Kanzel in der Frauenkirche zu München. Ebendaher:

Das grosse Gemälde links des Eingangs, eine verkleinerte Copie des jüngsten Gerichtes von Mich. Angelo, ein Jugendwerk des bayer. Hofmalers J. Mielich; es bildete in der ehem. Franziskanerkirche zu München das Familiendenkmal des berühmten bayer. Kanzlers Leonhard v. Eck († 1550) und war bis zu der 1861 erfolgten Restauration in der Frauenkirche dortselbst aufbewahrt, woher auch die übrigen grossen Gemälde der Kapelle: Verkündigung; Auferstehungschristus etc. von P. Candid stammen. — Die Architekturmalerei ist durch das Modell eines sog. „hl. Grabes“ vertreten.

Das gegen den Rococogarten gerichtete Thor stammt von dem ehemaligen Cottahause in München; eine Freitreppe führt in den Garten hinab, von wo die künstlerisch ausgestaltete Aussenseite des Thores beachtet werden kann.

Wir betreten dann, durch den Vorraum 31 und Saal 30 zurückkehrend, den

Saal 33.

Periode Max Emanuels (1679—1726).

Decke mit Spiegelgewölbe, worauf in perspektivischer Malerei Genien mit dem kurf. bayer. Wappen, von Mössl dahier. Die Wände, mit schablonirter Leinwand bespannt, sind mit Bildnissen des Kurfürsten und seiner Familie geschmückt, ausserdem mit zwei in Brüssel gewobenen Gobelins, nach Zeichnungen van der Meulen's und Castro's. Sie stellen Scenen aus den niederländischen Feldzügen dar: Der Generalstab auf dem Marsche und Verproviantirung im Felde. Die Südwand nimmt das grosse, auf Befehl des Kurfürsten vom Hofmaler Vivien ausgeführte Gemälde ein: Die Wiederkehr Max Emanuels zu den Seinen nach langjähriger Trennung, 1715.

Dieser Saal enthält viele Gebrauchsgegenstände Max Emanuels: Tische, Schränke, Meubel mit Aufsätzen, Uhren etc.,

hauptsächlich in der sog. Boulletechnik ausgeführt; auf den Tischen Schreibzeuge von Bronze, Kästchen, Vasen von Alabaster u. s. w.

Besonders hervorragende Werke sind:

Links des Eingangs eine reich mit Bildwerk in Silber und vergoldeter Bronze hergestellte Nische von G. de Grof, früher Behälter eines Waschbeckens. An der Ostwand die Reiterstatue des Kurfürsten aus Bronze, das Modell eines nicht zur Ausführung gelangten Denkmals; dem Eingang gegenüber (gegen die Mitte des Saales zu) ein Bronzedenkmal auf reichem Piedestal, mit Trophäen, dem emaillirten Wappen, sowie vergoldeten Reliefs, die Erstürmung Belgrads (1688) und die Schlacht von Mohacz darstellend (1687); der Kurfürst als Imperator, über welchem ein Genius schwebt, sprengt über die Kriegsfurie; gleichfalls Werk des G. de Grof.

An den Seiten auf vier Gueridons vier kleine Kaiserbüsten aus vergoldeter Bronze.

In der Ecke der Süd- und Westwand die Marmorbüste des Kurfürsten Johann Wilhelm († 1716), des Gründers der Düsseldorfer Galerie. In dessen Nähe ein „Planetarium“, für den Hof gefertigt von Gg. Adams in London. Himmels- und Erdglobus von Matteo Conte d'Alberti. — An der Westwand zwei Münzschränke in Boulletechnik.

Die Vitrine in der Mitte des Saales auf einem Tisch mit geätzter Solnhofener Platte enthält verschiedene Gebrauchs- und Ziergegenstände, darunter: Kunstuhr in Form ein Kameels; Emailteller und Büchschen; Elfenbeinwerke, besonders aber Toiletten- und Reisenécessaires, Reiseapotheken und ein kostbares Jagdbesteck von vergoldetem Silber, in Lederetui, 11 Stücke umfassend, Arbeit des Augsburger Goldschmieds J. Engelbrecht, Anfang des 18. Jahrh.; Uhren; Miniaturbildniss des Hofarchitekten Cuvilliés u. s. w.

In den Vitrinen an der Fensterwand verschiedene Gebrauchsgegenstände: Schreibzeug; Gewürz- und Tabaksreiber; Bürsten etc. in künstlerischer Ausstattung. — Perlmutterreliefs; Miniaturen; Emailbilder u. s. w.

Der anschliessende kleine

Raum 34,

zu welchem einige Stufen emporführen, enthält einen Theil der von Max Emanuel in den Türkenkriegen, namentlich bei der Erstürmung der Festung Belgrad 1688 gemachten Beute.

An der Wand links des Eingangs das türkische Zelt, welches der Kurfürst bei Wien erbeutete; am Zelt Trophäen, bestehend aus Rossschweifen (zwei türkischen Feldzeichen) und einer Anzahl orientalischer Waffen. Daneben zwei Hautelissen mit dem kurf. bayer. Wappen und Allegorien auf die Türkensiege, 1724 in der Münchener Manufaktur verfertigt. Dem Zelte gegenüber hängt von der Decke herab eine sog. türkische Blutfahne eines Wesirs, mit Worten Muhammeds bei der Eroberung von Mekka. — Links vom Zelte ein goldgestickter kurf. Galasattel und ein Reisekoffer.

In der grossen Vitrine rechts des Ausgangs befinden sich Prachtstücke aus der Beute: Stark vergoldeter Janitscharenhelm, mit Ornamenten und Inschriften aus dem Koran; orientalische Säbel mit Damastklingen und Silber- und Edelsteinmontirung; persische Dolche; zwei Flinten mit feinen Damastläufen, mit Silber und Gold eingelegt; orientalische Prachtsättel; Commandostäbe aus Silber und vergoldet.

In der rechten Ecke des Cabinets die Sänfte der Herzogin Franziska Dorothea von Zweibrücken-Birkenfeld.

Rechts und links des Ausgangs je zwei weitere orientalische Sättel nebst Trophäen und Fahnen.

Saal 35.

Miniaturencabinet.

Die Decke wie die Fensterlaibung ist reich stukkirt, das Mittelbild der Decke, die Fortuna darstellend, stammt aus dem ehemaligen gräfl. v. d. Wahl'schen Palais hier, jetzt im Besitze des Herrn Dr. Lehmann (vgl. auch nächsten Saal); ebendaher das Bildchen mit den Putten in der Deckenhohlkehle der West-

seite (die zwei weiteren Pendants sind Neuschöpfungen von der Hand J. Watters).

In den vergoldeten Originalwandschränken eine sehr grosse Anzahl von Miniaturmalereien, in Email, auf Kupfer, Elfenbein, Pergament und Papier ausgeführt. Es sind grösstentheils Porträts des pfalzbayerischen Herrscherhauses, historische Persönlichkeiten, Costümbildnisse etc. von Petitot, Charles Bordier, Hardin u. A.

Oberhalb der Schränke hervorragende Leistungen der Pastellmalerei; hervorzuheben sind das Selbstporträt des Hofmalers Vivien (siehe Saal 33), † 1736, sowie das von ihm gemalte Bildniss des französischen Feldherrn Louis Hector von Villars; Gemälde von Madame Molin und Rosalba Carriera (1675—1757). Von letzterer das Mädchen mit Tambourin und die Muse Klio, von ersterer die vier Elemente.

Minutiöse Schlachtendarstellungen etc. aus Teigmasse in perspektivischer Anordnung hinter Glas; Elfenbeinreliefs etc. und sonstiger Schmuck an den Wänden.

Saal 36.

Zeit des Kurfürsten Karl Albert (des nachmaligen Kaisers Karl VII.) (1726—1745).

Die Ausschmückung dieses in Weiss und Gold, im Charakter Cuvilliés gehaltenen Saales stammt in ihren Hauptheilen aus dem ehem. gräfl. von der Wahl'schen Palais dahier (jetzt im Besitze des Herrn Dr. Lehmann). — Von der Decke, welche Motive aus der neuen Residenz in Bayreuth aufweist, hängt ein Krystallleuchter herab. — Ueber den Thüren die Bildnisse des Kurfürstenpaares.

An der Ost- und Südwand drei grosse, in die Vertäfelung eingelassene Spiegel; an der Nordwand eine Nische mit einer farbenprächtigen Brüsseler Hautelisse von H. Reydams: Rast der Diana auf der Jagd. Davor Sopha mit Hautelissenbezug; weitere dem Stile entsprechende Meubel zieren den anmuthigen Raum.

In der Nische über dem Cheminée eine Holzstatue, die Minerva oder Gallia darstellend. In Vitrinen:

1. Rechts des Eingangs: In vergoldetem Rococogehäuse die Elfenbeinfigur des hl. Sebastian; Nippes von Altmeissener Porcellan mit Metallmontirung. (Diese Art setzt sich in den folgenden Vitrinen fort.)

In der Mitte des Saales:

2. Vasen, Schreibzeug, Lichtschirm in dieser Technik; schlafende Schäferin, Elfenbeinwerk des L. Lück.

An der Südwand:

3. Schreibzeug und Leuchter, wie oben; Figur des hl. Eligius, Patrons der Goldschmiede; in Kupfer getrieben und vergoldet, 18. Jahrh., von der Münchener Goldschmiedezunft.
4. Vasen, Leuchter, Lichtschirme etc., wiederum Altmeissener Porzellan; darüber die prächtige Allegorie des Wassers aus Porzellan, ein Hauptwerk der Nymphenburger Manufactur.

Saal 37.

Zeit des Kurfürsten Karl Albert (des nachmaligen Kaisers Karl VII.) (1726—1745).

(Fortsetzung.)

Prunkraum mit reich vergoldeter Täfelung, Spiegeln und Gemälden. Von der Decke hängen drei grosse Krystallglas-Luster herab. An der Ostseite eine Empore. Die Schnitzereien, im Charakter Cuvilliés sind zum Theil alt und stammen aus dem ehemaligen Seefeld'schen Palais dahier. Die über den beiden Kaminen angebrachten Bildnisse Karl Alberts und seiner Gemahlin Amalia Maria Josepha, Tochter Kaisers Joseph I. im Jagdcostüm sind Copien von Prof. E. Papperitz nach im Privatbesitz befindlichen Originalien. Neben den Kaminen alte Oelgemälde aus dem Depôt von Schleissheim, darstellend die kurfürstlich bayerischen Lustschlösser Dachau bei München, von Herzog Albrecht V. 1535 er-

weitert und verschönert (Plafond daraus in Saal 22 und im Treppenhaus); Starnberg (seit 1370 Schloss der bayerischen Herzoge); Berg, gleichfalls am Würmsee, 1676 von Ferdinand Maria erworben; als Staffage Hirschjagd im See; Lichtenberg am Lech, ein Lieblingsaufenthalt Max Emanuels, mit Auszug zur Falkenbeize.

Unterhalb der Galerie ein Gemälde von Stuber, darstellend ein Seefest mit Hirschjagd auf dem Würmsee mit dem von 110 Ruderern bewegten Prachtschiff „Bucentaurus“, welches nach dem venetianischen Vorbild erbaut und so getauft wurde. Nebenan links dieselbe Darstellung mit einiger Veränderung, rechts eine Jagd auf dem Ammersee, gemalt von Bidermann. — Im Saale:

1. Grosse astronomische Uhr von Joh. M. Arzt in München.
2. Kleines Prachtdenkmal in Altarform, von Karl Albert der bayerischen Genealogie gesetzt. Es enthält in 63 Intaglios die Regenten Bayerns; zwei Amethyst-Säulen flankiren den mit edlen Steinen und Cameen gezierten, nach oben mit dem Kurfürstenhut abgeschlossenen Aufbau.

In den Schränken japanisches und chinesisches Porzellan des 15.—18. Jahrhunderts, darunter viele Geschenke, welche Herzog Wilhelm V. von den Jesuitenmissionären erhielt: Vasen, Schüsseln, Schalen, Räuchergefässe; die Silbermontirung und das kunstvolle Metallbeschläg wurde erst in Bayern hergestellt. Das kostbarste Stück davon ist ein bauchiger Krug mit engem Hals; die Handhabe bildet ein Saurier, ein Phantasiethier windet sich um die Vorderseite des Gefässes.

Auf dem Kamin der Nordseite eine Rococo-Uhr, auf dem der Südseite eherne Reiterstatue von August dem Starken von Sachsen und Polen (Vorbild zu dem in der Neustadt zu Dresden befindlichen Denkmal). — Daneben altchinesische Schalen.

(Die auf den Spiegelconsolen oberhalb der Wandgemälde stehenden decorativen Delftergefässe sind Nachbildungen.)

Rechts vom Ausgange prächtige Hautelisse: Die Flucht nach Aegypten, von Borght in Brüssel verfertigt.

Saal 38.

Zeit Max Josephs III. (1745—1777).

Dieser Saal, mit den Bildnissen des Kurfürsten und seiner Gemahlin Maria Anna Sophia von Sachsen geschmückt, betont in seiner Erscheinung das Hauptwerk dieses Kurfürsten, nämlich die Gründung der b. Akademie der Wissenschaften, welche 1758 unter dem schönen Ausspruche: „Ohne Vaterlandsgeschichte keine Vaterlandsliebe" erfolgte. Die Ost- und Südseite des Saales nehmen die alten Originalschränke aus der Bibliothek der Akademie ein. Ueber diesen sind zehn Porträtcopien der Gründungsmitglieder dieses gelehrten Institutes angebracht. (Die Originale befinden sich im Sitzungssaale der Akademie.) Beginnend vom Eingange links: Zaupser, Hofkriegsrathssecretär; der Hofleibarzt Wolter; der Geschichtsschreiber Westenrieder; der Theatiner Sterzinger; der Schottenbenediktiner Kenedy; der Reformator des bayerischen Schulwesens H. Braun; der Münzrath Dom. Linprun, in dessen Hause die fünf ersten Genossen sich sammelten; der Graf Haimhausen; der Bergrath Lori und der Astronom P. v. Osterwald.

In den Nischen der Ost- und Westwand zwei beinahe lebensgrosse Figuren des Apollo und der Diana aus weissem Marmor, aus einem früheren Palais dahier stammend; am Fenster lebensgrosse Marmorbüste des Kurfürsten Max. — Die Bilder dieses Saales deuten auf die grosse Pflege hin, welche die Musik unter diesem Kurfürsten, der ja selbst ausübender wie schaffender Künstler war, erfuhr. Wir sehen an der Nordwand über einer Gruppe von Musikinstrumenten zwei figurenreiche Bilder, welche Hofkonzerte unter Max III. darstellen. Es sind jene feingeistigen, durch Musik verschönerten Zusammenkünfte in dem fürstbischöflich Freising'schen Schlosse zu Ismaning, bei welchen der Kurfürst die Gamba spielte, begleitet von seinen Geschwistern.

Diese Bilder sind gemalt von de Cloche und Horemans; von letzterem auch die zwei auf die bayerische Hofmusik

sich beziehenden Gemälde an der rechten Fensterwand. Dieser Saal enthält ausserdem viele wissenschaftliche Instrumente:

1. In der Mitte des Saales eine kunstreiche kopernikanische Planetenmaschine von Johann Georg Nestfell, kaiserl. astronomischer Hofuhrmacher 1753.
2. In der Vitrine eine grosse Gruppe von mathematisch-physikalischen Instrumenten, besonders von Kompassen und Sonnenuhren, Sonnenringen, Quadranten etc., von der einfachsten bis zur kostbarsten Art, vom 15.—19. Jahrhundert; darunter: Astrolabium von 1491; Tellurium von Christoph Schissler von 1569; von Volckmer (1593); ferner von Karner, Gräsel, Willebrand, Schega, Müller u. A.
3. Modell eines kopernikanischen Systems; aus Bamberg.

Saal 39.

Durchgangsraum zum Studiengebäude.

An der Wand gegenüber den Fenstern Fortsetzung der Sammlung der mathematischen und physikalischen Instrumente. (Viele stammen aus dem ehemaligen physikalischen Institut der Universität zu Würzburg.) Sie umfassen alte Instrumente für Demonstrationen in der Optik, Mechanik, Hydraulik, Chemie und Pharmacie etc.; ferner Modelle, Maassstäbe, Gewichte; ein Astroplanum von Brander u. s. w.

An den Fensterwänden Oelgemälde mit minutiös ausgeführten Schlachtendarstellungen aus den Türkenkriegen, bezeichnet: Bataille de Cotchim; de Parcan; de Leopol; de la Boukovinne; de Vienne 1685; Conqueste de Strigonie (rechts der Eingangsthüre; über derselben Ansicht von Sbirow in Böhmen). — Wir kehren durch Saal 38 zurück und betreten den

Raum 40,

ein Zimmer aus einem Hause in Landshut, welches als Absteigequartier für die höfischen Gäste diente. Mit leichtem Stuck verziert, in weisser Tönung und Goldauftrag

macht dasselbe einen einfachen, aber gediegenen Eindruck, welchen die vielen in die Wände eingelassenen Spiegel und kleinen Oelgemälde verstärken. Dieselben stellen gut stilisirte Landschaften dar, sowie Bildnisse aus der kurfürstl. bayer. Familie, so: Max Emanuel mit Maria Antonia; Karl Albert mit Maria Amalia; der Kurprinz Maximilian Joseph; dann die Brüder Karl Alberts: Clemens August, Kurfürst von Cöln und Joh. Theodor, Cardinalbischof von Regensburg und Freising.

Die Einrichtung des Zimmers ist in schlichtem Charakter gehalten. Commoden, Kästchen, sowie eine Standuhr in Boulle-Technik, auf dem Kamin eine Uhr von Hoyss in Bamberg mit der Figur der Maria Theresia; ein einfaches ledernes Sopha und Tabourets etc. bilden mit dem Tische in der Mitte, auf welchem eine Sammlung von Fächern, den weiteren Schmuck des Raumes. Unter zwei Vitrinen an der Nord- und Südwand eine Anzahl von Schachspielfiguren und Dambrettsteinen, mit den dazu gehörigen Spielbrettern. Die Figuren sind vielfach kunstvoll in Holz und Elfenbein geschnitzt, auch aus Metall und mit Muschelverwendung hergestellt; die Dambrettsteine sind meist guillochirt.

[Auf der Südseite Blick in den „Brunnenhof".]

Einige Stufen führen hinab zu

Saal 41.

Elfenbeinsammlung.

Die weisse, marmorartig stukkirte Decke ist mit Apollo, Putten, Goldguirlanden etc. geschmückt, — Reliefabgüsse aus der Eremitage zu Bayreuth. Die Füllungen der Thüren sind mit vergoldeten, stukkirten Festons und farbigen Mosaikimitationen verziert.

An den Wänden farbenreiche niederländische Hautelissen: links des Eingangs Seeschlacht; dann Diana auf der Jagd in reicher Landschaft. Der grosse Gobelin: der Generalstab, sowie die zwei schmalen am Fenster, eine Heuernte und Pferdeweide darstellend, sind nach van der Meulen gewirkt und gehören zu der bei Saal 33 erwähnten Serie.

Hier finden sich vorzugsweise Werke aus dem ehemaligen, früher in der Herzog-Maxburg zu München befindlichen „Elfenbeinkabinete“, zu welchem von Herzog Maximilian I. der Grund gelegt wurde; einige Dreharbeiten von seiner Hand begegneten uns bereits im Saal 28; seine Nachfolger, welche gleichfalls mit Erfolg sich in dieser Kunst versuchten, pflegten gerade diese Sammlung mit besonderer Liebe, weshalb sie wohl als eine der reichst ausgestatteten, sowohl qualitativ, wie quantitativ, betrachtet werden kann.

1. Das hervorragendste Kunstwerk ist der Elfenbein-Münzschrein, welchen Herzog Maximilian I. durch den Hofbildhauer Christoph Angermaier aus Weilheim von 1618—1624 fertigen liess. Die Bekrönung des Ganzen bildet die Reiterstatue eines römischen Triumphators, auf den Ecken vier Könige als Kriegsgefangene. Der weitere Bildschmuck stellt die Archäologie und Numismatik dar, auf den Rückseiten Nimrod und Romulus; auf den Nebenseiten der bayerische Löwe und der Namenszug Maximilians und Elisabeths; die Flügelthüren zeigen innen rechts oben Apollo als Hirt; in der Mitte musicirende Nymphen; unten den Tiber; links oben ein Hirte, die Schalmei blasend; in der Mitte musicirende Hirten; unten der Genius der Geschichte. Der Schrein barg einen grossen Schatz altgriechischer Münzen.

In der Vitrine:

2. Prächtig ausgeführte mythologische Figuren, besonders Herculesdarstellungen; im untersten Fach solche in kleinerem Format; dann Griffe für Bestecke, Hirschfänger, Stöcke etc.
3. Enthält religiöse Figuren und Gegenstände, darunter ein technisch hervorragender Bischofsstab im Rococostil; Sammlung von Todtenköpfchen zu Kreuzesdarstellungen von Petel u. A.
4.\
5./ Körper und Deckel zu Trinkgefässen mit mythologischen Scenen; Kunstdrechslereien von Zick u. A. Letztere setzen sich fort in Schrank 5.

6. Grosse Gruppen aus Elfenbein, mit theilweiser Holzüberkleidung, von S. Troger aus Haidhausen, einem armen, durch Kurfürst Max III. ausgebildeten Hirtenjungen. Solche Gruppen stehen auch auf den Vitrinen 2 bis 4 und stellen mythologische und biblische Scenen dar. Ein Nachahmer Troger's war Krabensberger.
7. Grosse ovale Prunkschale, mit auf das „Wasser" bezüglichen Darstellungen. Oberhalb und neben dieser Schale, sowie an der Wand rechts der Eingangsthüre die Darstellungen des Crucifixus in seltener Grösse und Schönheit; grosse Elfenbeinfiguren von Maria und Johannes, von Petel.

In den Vitrinen:

8., 9. u. 10. viele kleinere Elfenbeingegenstände figürlicher und decorativer Art, religiösen und profanen Charakters; auch Kästchen, Büchschen u. s. w.

An der östlichen Seitenwand sind in den Gruppen:

11. u. 12. viele, höchst vollendete Hoch- und Flachreliefs in Metallumrahmung unter Glas angebracht; sie stellen biblische, mythologische und allegorische Scenen dar; hervorzuheben eine hl. Sippe von Angermaier und der „Engelssturz", mit fast freischwebenden Figuren aus einem Zahn gearbeitet.

13. Gruppe an der Nordwand: Vorzügliche Werke von Elhafen (um 1720), so das Opfer der Iphigenie, der Raub der Sabinerinnen etc.; Bacchanalien von J. Mansel, von Ant. Leoni Venetus etc.; Göttermahl nach Goltzius; Putten von Fiamingho etc.

Unterhalb dieser Reliefs stehen Schränke mit ornamentirtem Elfenbeinbelag.

Saal 42.

Saal der Modelle etc.

Die Wände dieses grossen Raumes sind mit Stadtplänen, Landkarten, Ansichten etc. verziert, sowie hauptsächlich mit den in München nach P. Candids Zeichnungen

von H. van der Biest gewirkten Hautelissen der zwölf Monate; hier Januar (festliches Gelage), Februar (Carneval), März (beginnende ländliche Arbeit), April (Falkenbeize), Mai (fürstlicher Lustgarten), Juni (Schafschur).

Wir betreten zunächst rechts des Eingangs einen überwölbten Raum und sehen an der Wand eine alte Weltkarte von 1426 auf Pergament, von Batista Becharius aus Genua; die grossen Gemälde: das ehemalige Landhaus des Künstlers C. D. Asam in Maria Einsiedel bei München und gegenüber das ehemalige kurfürstliche Jagdhaus in Neuhausen, stammen von der Hand des Malers Ad. Kunz dahier.

Dieser Saal enthält u. A. fünf Reliefs bayerischer Städte, von dem Drechsler Jakob Sandtner im Auftrag des Herzogs Albrecht in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in peinlichster Treue angefertigt:

1. Ingolstadt 1573.
2. München 1572. — Hieran schliesst sich
3. das grosse Modell der Stadt München (in dem runden erhöhten Thurmraum), im Auftrage des Königs Ludwig I. von J. B. Seitz u. A. angefertigt und 1868 vollendet.

   An den Wänden dieses Raumes seltener Holzschnitt: die Belagerung von Ingolstadt 1549 von H. Mielich; dann der Abdruck der Landkarte von Bayern von Ph. Apian (der Holzstock davon im Saale 56 des ersten Stockes). Ansichten von Klöstern, hauptsächlich des Ordens der Jesuiten (Oelgemälde des 17. Jahrh.).
4. Relief von Burghausen 1574.
5. Relief von Landshut von 1570.
6. In der Nähe dieser Reliefs eine Sammlung von Schiffsmodellen vom 16.—19. Jahrhundert: Kriegs- und Kauffarteischiffe, Lustbarken, Salzzillen etc. Das älteste davon das Modell jenes Schiffes, in welchem Karl V. 1541 den Zug gegen Algier unternahm; das grösste ein irisches Kriegsschiff aus der Zeit des Seehelden Nelson.
7. u. 8. Erd- und Himmelsglobus von M. V. Coronelli aus Venedig von 1688.

9. Modell von Jerusalem, welches Pfalzgraf Ottheinrich zum Andenken an seine Palästinafahrt (s. Saal 26) anfertigen liess.
10. Grosses Korkmodell des Heidelberger Schlosses von dem Phelloplastiker Karl May, im Auftrag Königs Ludwig I. 1822 verfertigt.

Wir führen nun, beginnend mit der Eingangsthüre links, die an der Wand aufgestellten Gegenstände der Reihe nach an:

11. Ruder und Sättel von der Salzschiffahrt auf dem Inn.
12. Reich eingelegter Schrank zu dem Münzschrein des Saales 41.
13. Relief der Stadt Nürnberg von 1540; darüber colorirter Stadtplan von Augsburg 1521.
14. Das Strassburger Münster (Idee zu seiner Vollendung aus dem 18. Jahrhundert); in dessen Nähe Architekturzeichnungen vom Ulmer Münster und von S. Sebald in Nürnberg. — Plan von Frankfurt von 1552.
15. Modell der Klosterkirche zu Münsterschwarzach in Unterfranken, ein Werk B. Neumanns (1715 - 1743), abgebrochen 1826.
16. Relief der Stadt Straubing von Sandtner 1568; darüber Ansicht des kurf. Schlosses zu Würzburg, gleichfalls ein Werk B. Neumanns; Tuschzeichnung von Vierheilig.

An der Nordwand: Bayerische und speciell Münchener Architekturen, Aquarelle von Lebschée u. A.

Darstellung einer öffentlichen Comödie im 18. Jahrhundert, auf dem Anger zu München, Oelgemälde; Ansicht von Prag, grosser Stich von Aeg. Sadeler 1506. — Darunter stehen:

17. u. 18. Zwei Befestigungsmodelle nach dem System Vauban.
19. Modelle der hl. Grabkirche in Jerusalem.

An der Ostwand, von welcher eine Thüre zu der Freitreppe in den Renaissancegarten führt: alter Aufriss des Thurmes zu Esslingen und andere Werkzeichnungen; Rathhausthurm von Regensburg; eine geometrische Karte Ambergs von 1688; Plan von Nürnberg von H. Braun (1608). Ueber diesem ein Oelgemälde: Ansicht des Klosters Fürstenfeld.

Raum 43.

(Dieser ist durch einen Vorhang von dem Saale der Modelle getrennt.)

An der Wand gegenüber dem Fenster der Monatsgobelin „Juli" mit Jagdscenen (vgl. Saal 42). Unterhalb diesem:

Das Loosrad der ehemaligen bayerischen Landeslotterie; Velociped aus dem Anfang des 19. Jahrh., zu Fahrten im Hofdienst zwischen München und Nymphenburg gebraucht; ferner eine Draisine (Fahrzeug ohne Kurbel). — Oelgemälde:

Zwei Ansichten aus Alt-München: Der ehemalige Schrannen- (jetzt Marien-) Platz von Osten und Westen aufgenommen; auf der Südseite des Saales Ansicht des ehemaligen Herzog-Clemenspalais (des nachmaligen Cadettengebäudes, da, wo jetzt der Justizpalast sich erhebt), gemalt von A. Kunz. Ueber diesem Architekturbild die Bildnisse des Herzogs Clemens und seiner 1770 verwittweten Gemahlin Maria Anna, der energischen Vertheidigerin bayerischer Rechte.

Links neben der Ausgangsthüre der Schreibtisch Friedrich von Schillers, nebst einer Haarlocke und Schreibfeder des Dichters, sowie ein Originalbrief desselben vom 17. Februar 1790 — Geschenke der Tochter Schillers, Frau von Gleichen-Russwurm an König Ludwig I.

Ueber der Ausgangsthüre ein Holztafelgemälde des 17. Jahrhunderts, die Patrona Bavariae, als sog. „Schutzmantelbild", in der Art des Christoph Schwarz.

Saal 44.

Periode des Kurfürsten Karl Theodor (1777—1799).

Weisse, einfach stukkirte Decke; von derselben hängt eine Lampe herab in Form eines mit vergoldeten Metallornamenten verzierten Glascylinders.

Oelbildniss des Kurfürsten Karl Theodor über der Ausgangsthüre; dessen lebensgrosse Marmorbüste in der Ecke

des Cabinets. Die Wände desselben zieren drei Münchener Hautelissen (von 1718) mit Scenen aus der bayerischen Geschichte nach Compositionen von Albrecht: Ludwig's Kaiserwahl 1314; Verleihung der ungarischen Krone an Herzog Otto; Ablehnung der böhmischen Krone durch Albrecht III. (1440).

Die Einrichtung dieses kleineren Raumes besteht in vergoldeten Rococo-Pfeiler-Tischchen, in Lehnsesseln, mit Ueberzug in orientalisirendem Geschmack; in der Mitte ein vergoldeter Tisch, bereits im Stile Louis XVI.

Von den Bildern nennen wir: Das Porträt des bayerischen Gesetzgebers Frhrn. v. Kreittmayr († 1790) über der Eingangsthüre; die Zusammenkunft Karl Theodors mit Franz II. in Nymphenburg (Juli 1792), gemalt von Höchle; verschiedene Bildnisse in Oel und Pastell aus dem pfalzbayerischen Hause u. A.

In den Vitrinen:

1. Uhren, Nippes mit Perlmutter- und Metallverzierungen; kleine Schalen und Tassen in Email; Emailbildchen, Miniaturen (darunter Porträts von Friedrich d. Gr., Ludwig XVI. etc. mit eigenhändigen Notizen des Königs Ludwig I.).
2. Dosen und andere Behälter in verschiedenem Material; Schalen; Anhänger; eingelegte Zierpistolen; Miniaturen von Nilson u. A.; Orden; Illuminatenzeichen u. s. w.
3. Lackarbeiten in chinesischem Geschmack (Behälter, Schalen und Dosen); Miniaturgemälde.
4. Reise-Toilettenkasten Karl Theodors (mit Spiegel und vielen Gegenständen, darunter ein Puderapparat).
5. Elfenbeindosen mit vielen Spielmarken und Spielstäbchen.

Auf der Vitrine 1 eine Balanciruhr von L. Hoyss, fürstbischöflichem Hofuhrmacher in Bamberg (1741—1797).

Saal 45.

Zeit des Kurfürsten Karl Theodor (1777—1799).

(Fortsetzung.)

Stukkirte Decke im Stile Louis XVI., Motiv aus der ehem. St. Stephansstiftskirche in Würzburg; von derselben hängt ein geschliffener Glaslüster herab.

Die drei Wandteppiche mit den Darstellungen des Göttermahles und Scenen aus dem Leben Alexanders d. Gr. wurden in München unter Santignys Leitung gegen den Schluss des 18. Jahrhunderts hergestellt.

Auf dem Kamin mit seinen Ausrüstungsstücken steht eine schöne Büste des Antoninus Pius in schwarzem Wedgwood-Porzellan (weitere Wedgwood-Arbeiten in Saal 81 des 1. Stockes); daneben zwei Leuchter aus altchinesischem Porzellan; zwei niedliche Bronzegruppen mit Bronzefigürchen im Geschmack dieser Periode.

Die weiteren Einrichtungsgegenstände bestehen in Rococopfeilertischchen, Lehnsesseln etc.; der in der rechten Saalecke befindliche Fahrstuhl diente seiner Zeit dem Pfalzgrafen Friedrich Michael, dem Grossvater des Königs Ludwig I.

Auf dem Rococotischchen an der Ostwand unter Glas ein schönes Schachspiel aus Altmeissener Porzellan, darüber eine Uhr von Hoyss in Bamberg, von welchem auch die „Sägeuhr“ rechts des Ausgangs.

An der Nordwand Tableaux mit Bildnissen aus Wachs, aus Biscuit und in Miniaturmalerei; letztere ist reichlich durch Werke von Bone, de Behn, van Goes u. A. vertreten in der Vitrine links des Eingangs; darin auch eine Sammlung von bemalten Zinnmedaillen mit zeitgenössischen Porträts.

Saal 46.

Zeit Maximilians I. (1799—1825).

(Erster König von Bayern 1806.)

Die im Empirestil, weiss mit lichtblau, im Charakter der Wedgwood-Ornamentik gehaltene Decke ist nach Motiven

in dem ehemaligen Palais Leuchtenberg (jetzt Prinzregenten Luitpold-Palais), einem Werke L. von Klenze's ausgeführt; von derselben hängt ein Krystallkronleuchter herab. Der Empire-Charakter dieses Saales wird noch mehr betont durch die Geschenke, welche Napoleon an König Maximilian machte: es sind die beiden Gobelins, mit den allegorischen Darstellungen Amerika und Afrika, französische Werke; sie tragen in der oberen Bordure den kaiserlichen Namenszug; ferner der Kamin in moderner römischer Mosaik mit einem, im pompejanischen Geschmack gehaltenen Relief in Rosso antico; dann der in der Mitte des Saales stehende Tisch mit antiken Reliefs, blau und weiss in Wedgwoodart ausgeführt, und ovaler, mit Thierscenen bemalter Tischplatte.

Von den übrigen Einrichtungsgegenständen nennen wir den schlichten Schreibtisch der Königin Karoline an der Westwand, mit verschiedenen darauf befindlichen Gegenständen (Sphinxen etc.); in der Mitte der Nordwand die grosse Standuhr (weiss und gold) mit der Chiffre E. und A. (Eugen und Auguste), aus dem herzoglichen Leuchtenberg'schen Schlosse zu Eichstätt; daneben zwei Empire-Tische mit grossen bemalten Porzellanvasen aus Nymphenburg, mit den Bildnissen der Vorgenannten, sowie denen des Königs und der Königin (der Schwiegereltern Eugens von Leuchtenberg); Silhouetten. Büste des Königs in der linken Saalecke; eine zweite Büste vor dem an der Südwand befindlichen grossen Spiegel; Büste der Königin Karoline in der rechten Saalecke; ihr meisterhaft in Gobelintechnik ausgeführtes Bildniss, — wohl das letzte Erzeugniss der Münchener Hautelissen-Manufactur, — hinter dem Tische in der Mitte des Saales.

Von Gemälden nennen wir die grossen Porträts Max I. und der Königin an der Ostwand; an der Westwand die trefflichen Familienbildnisse des Hofbildhauers Roman Anton Boos; des Bildhauers Joh. B. Straub; des Grafen Thomson; Ansichten von München und Landshut von Dorner; das Porträt des Geschichtschreibers Lorenz von Westenrieder, links des Kamins (auf welchem eine Uhr von dem bambergischen Hofuhrmacher Georg Schmidt);

rechts des Kamins das Bildniss des Georg Pranger, des letzten Hofnarren († 1820).

In dem Pultschrank am Fenster Dosen, Ringe, Kettchen etc., persönliche Erinnerungen an Max I. und die Seinigen (nähere Angaben in den beigelegten Zetteln).

Saal 47.

Zeit Ludwigs I. (1825—1848) und Maximilians II. (1848—1864).

Die Decke des Saales ist in antikisirendem Charakter nach Motiven L. von Klenze's aus dem Palais S. K. H. des Herzogs Karl Theodor, der Fries nach Cornelianischen Compositionen ausgeführt. An der Nordwand eine Nische, in welcher die Büste Königs Ludwig I., zwischen zwei korinthischen Säulen.

Dieser Saal enthält schlichtes, zumeist im Empirestil ausgeführtes Mobiliar, darunter die Wiege des nachmaligen Königs Maximilians II. Von den übrigen Gegenständen nennen wir:

13 Figurenmodelle aus gebranntem Thon und Gyps, sowie sieben Reliefs in Wachs von Ludwig von Schwanthaler, mit Scenen aus der Mythologie und aus den Gesängen Homer's; sie waren zu einem silbernen Tafelaufsatz bestimmt, welcher jedoch nicht zur Ausführung gelangte. Auf der Vitrine goldener Becher, Ehrengeschenk der Stadt Athen an König Ludwig I. 1835; Glas, aus welchem der Kronprinz Ludwig wiederholt gegen den „corsischen Unterdrücker" trank; es war früher im Besitze der Bettina Brentano und dann in der Familie von Ringseis, welche es dem Bayerischen Nationalmuseum schenkte. Auf den Tischen an der Nordwand: Bemalte Porzellanvasen aus Nymphenburg, Körbchen mit Blumen aus Wachs, ein mit einer Mosaik geziertes Tischchen; eine Mosaiktafel, das Dioscurenpaar darstellend, von Ganser ausgeführt, hängt an der Südwand. Aus den vielen Erinnerungsgegenständen an die Person Königs Ludwig I., welche testamentarisch den Sammlungen des Bayerischen Nationalmuseums mit den Originalpult-

schränken überwiesen wurden, nennen wir: in Vitrine 2: die Mappe, welche der Kronprinz Ludwig während seiner Studienjahre 1803/4 in Göttingen benützte; die Feder, mit welcher er als König 1848 seine Thronentsagung unterzeichnete (mit eigenhändigen Notizen); verschiedene von ihm getragene Ordenszeichen; dann Miniaturbildnisse, Dosen, Uhren, Geldbörsen u. s. w., ein in Silber getriebenes Relief, Geschenk der Stadt Augsburg an Königin Therese, anlässlich ihrer Anwesenheit in Augsburg am 28. August 1829 (auf dem Tische an der Südwand).

Von Bildern nennen wir:

An der Westwand Allegorie auf die Geburt Ludwigs I.; daneben die Bildnisse des Akademikers Kellerhoven († 1830) und des Artillerie-Ingenieurs und Erfinders Georg von Reichenbach († 1826); Jugendzeichnungen Ludwigs.

An der Nordwand zwei Porzellangemälde mit Ludwig und Therese, darüber erste Versuche Daguerres, des Erfinders der Photographie, Geschenke desselben an den König.

An der Ostwand neben dem lebensgrossen Bildniss Max II. (einer Copie von Schachinger nach Bernhard), Skizzen zu den von Maximilian II. für das Maximilianeum in München bestimmten historischen Gemälden.

Die Büste des Freiherrn von Aretin, des ersten Direktors des Bayerischen Nationalmuseums befindet sich nebst der von Schwind, Schelling, P. Hess, Klenze und Schwanthaler in der Nische der Nordwand.

Saal 48.

Zeit Ludwigs II. (1864—1886).

Saal mit architektonischen Anklängen an das Versailler Schloss.

An der Nordwand das Prachtbett des Königs. Es befand sich nebst den Wand-Panneaux, Tabourets, Stühlen und Vorhängen seiner Zeit im Schloss Linderhof, woselbst es noch zu Lebzeiten des Königs durch ein anderes ersetzt

werden sollte. Es ist ein Erzeugniss des Münchener Kunstgewerbes. (Die reichen Goldschnitzereien wurden von der Firma Radspieler, die Stickereien in den Kunstanstalten von Jörres, Alkens und Bornhauser verfertigt.)

Bildniss des Königs, nach dem Leben gemalt von F. von Piloty.

Originalpartitur der Oper: „Das Liebesverbot“ von Richard Wagner mit Widmung des Dichtercomponisten an König Ludwig II.; Büste des Meisters von L. Gedon.

An der Westwand: Modell zu dem von Gottfried Semper im Auftrage des Königs Ludwigs II. hergestellten Projekt zu einem Festspielhaus für R. Wagner'sche Bühnenwerke.

Von hier aus gelangt der Besucher über den rechtsseitigen Treppenarm — an dessen Westwand die lebensgrossen Bildnisse der bayerischen Kurfürstin M. Anna und des Prinzen Eugen von Savoyen — auf den Podest, dessen Südwand in der Mitte durch eine hölzerne, reich geschnitzte Vertäfelung eines Durchgangsbogens aus dem Fugger'schen Schlosse in Donauwörth decorirt ist. Das Bogenfeld wird eingenommen durch eine kreisrunde Holzrelieftafel, welche einen thronenden Kaiser in theilweise farbiger Fassung und die geschriebene Jahreszahl 1630 zeigt; darunter eine truhenförmige Bank, mit alten Schnitzereien. Zu beiden Seiten zwei hölzerne Kandelaber und noch weiter nach aussen zwei überlebensgrosse Holzstatuen von Roman Boos, rechts die allegorische Figur der Stärke, links die der Schönheit.

Weiterhin sind die Wandflächen mit lebensgrossen Bildnissen historischer Persönlichkeiten, zum Theil aus dem bayer. Fürstenhause ausgestattet. Wir nennen davon rechts das des Prinzen Philibert von Savoyen, Sohn des Herzogs Karl Emanuel I.; der Königin Elisabeth von Frankreich; links die Bildnisse Wolfgangs Wilhelms von Neuburg; Friedrichs V. von der Pfalz; des Pfalzgrafen Philipp Ludwig von Neuburg u. A.

Die Decke ist durch eine Hälfte des Plafonds zu Dachau gebildet (wovon die andere Hälfte im Saale 22 des

Erdgeschosses); darunter an der Wand gemalter Fries, nach dem Vorbild des noch vorhandenen Restes in dem betreffenden Saale des Dachauer Schlosses.

Sodann steigt man auf dem mittleren Treppenarm zum ersten Stock empor. Die plattformartigen Treppenwangen sind von geschmiedeten Gittern mit steinernen Postamenten eingefasst, von welch' letzteren die nach innen gerichteten grosse kunstvoll geschmiedete Laternen im Stile Louis XVI. tragen. Die beiden vorderen sind Originalwerke und standen früher vor der Hauptwache am Marienplatze zu München.

Vom Vorraum des ersten Stockes führt die mittlere Thüre in den grossen Kopiersaal, zu beiden Seiten derselben stehen in Blendarkaden die lebensgrossen Statuen des Kurfürsten Karl Theodor und der Kurfürstin Maria Anna. Und nun betritt der Besucher durch die Thüre rechts die Fachsammlungen, beginnend mit dem

Saal 49.

Saal der Schmiedewerke.

Den Anfang der Fachsammlungen machen die Werke der Metalltechnik nebst den Sammlungen der Siegel und Münzen; es folgt dann die Holzschnitzerei; die Sammlung der Musikinstrumente; an diese reiht sich die Textilkunst an, mit Werken der Stickerei, Weberei, der Spitzentechnik; Costüme älterer und neuerer Zeit; kirchliche Gewänder. Auf den Saal der Kinderspielwaaren folgt der des Schrift-, Druck- und Illustrationswesens, des Bucheinbandes und der Spielkarten; nun folgt der Jagdsaal; die Sammlung der Weihnachtskrippen (im II. Stocke); in den I. Stock zurückgekehrt betritt der Beschauer den Saal der Fayencen, dann den Zunftsaal und die grosse Sammlung des Porzellans, und zuletzt die der Glastechnik.

Saal 49, die Schmiedewerke enthaltend, hat ein einfaches, stukkirtes Gewölbe auf sechs Pfeilern; an der Ostwand grosses Gemälde aus dem Schleissheimer Depôt: Der

Fall Numantias, von einem unbekannten Maler; an der Westwand, rechts des Eingangs ein grosses Jagdbild, laut Aufschrift die Erlegung eines Wildschweins durch Kurfürst Max Joseph bei Haag in Oberbayern am 12. Dezember 1786 darstellend (gemalt von Stephan).

Die in diesem grossen Saale aufgestellte Sammlung der Schmiedekunst umfasst in den verschiedenen Stilperioden, von der Gothik bis zur Gegenwart Werke von den kleinsten bis zu den grössten Maassverhältnissen, von den feinst ausgeführten Schmuckgegenständen bis zu grossen Gittern und Portalen. — Rechts des Eingangs sieht der Beschauer an der Wand eine Anzahl grosser mit Eisen beschlagener Thüren des 15. Jahrhunderts, so eine aus Nürnberg (mit dem Wappenbilde der Stadt auf den rautenförmigen Feldern), aus Rotthalmünster etc. Vor diesen Thorflügeln stehen zwei eiserne sog. Feuer- oder Kaminhunde aus dem 15. Jahrhundert, seltene Ausstattungsstücke.

Vom Eingange links beginnt eine Sammlung von ornamentirten Ofenplatten, mit Wappen und Figuren verziert, vom 16.—18. Jahrhundert; auf diese folgen Ständer mit Waffeleisen (auch Holippeneisen), viele mit Familienwappen geschmückt, dann Hostieneisen zur Herstellung des hl. Brodes.

An der Nordwand viele Tafeln mit einer ungemein grossen Anzahl von geschmiedeten Ornamenttheilen von Beschlägen, Schlössern, Bekrönungen etc. — Eine grosse Sammlung von Schlössern und Schlosseingerichten vom 15. Jahrh. ab, in künstlerischer wie technischer Beziehung hervorragend, ist an Drehständern rechts des Eingangs so angebracht, dass jedes einzelne Stück davon zu Studienzwecken abgenommen werden kann. — Die Mitte des Saales nehmen liturgische Gegenstände ein: Tabernakeltheile, Osterkerzenständer, Lichterbänke und eine Sammlung von prächtigen schmiedeeisernen Grabkreuzen, mit Spuren von Bemalung und Vergoldung.

Die Pfeiler sind mit grossen Wirths- und Zunftschildern und Leuchterarmen geschmückt, dann folgen die grossen Gitterwerke: zuerst die vergoldeten früheren Lettnergitter

aus der ehemaligen Augustinerkirche dahier, dann das prachtvolle Eisengitter aus der Dominikanerkirche zu Regensburg; es zeigt in der Bekrönung das Wappen dieses Ordens und ist 1724 von dem Regensburger Schlossermeister David Nordmann gefertigt.

Hinter diesem die beiden Flügel eines prächtigen Gitterthores aus der fürstbischöflichen Residenz zu Würzburg, gefertigt von dem Tiroler Oegg 1703; Gitter aus Eichstätt etc. — Die Vitrinen in der Mittelachse des Saales enthalten:

1. Uhren und Uhrtheile, viele aus dem 15. Jahrhundert; Kirchenleuchter.
2. Sammlung von Vorlegeschlössern.
3. Zierliche Kassetten mit Kunstschlössern und reicher geätzter Ornamentirung, auch einige mit Bemalung nach Zeichnungen Dürers, J. Ammans, P. Flötners etc.; zwei Schmuckkästchen von Mich. Mann in Nürnberg († 1630).
4. Verschiedene häusliche Gebrauchsgegenstände: Leuchter, darunter solche in Blumenform; Pfannenuntersätze etc.
5. Proben besonders hervorragender Technik: Schreibzeug des Kurfürsten Karl Theodor mit feinstem Laubwerk; Reliquienkästchen mit Aetzung und Vergoldung; Zunftzeichen der Tuchmacher; Klöppelapparate und verschiedene andere Gebrauchs- und Luxusgegenstände.

In den Schränken an der Fensterseite:

6. Zierliche Gittertheile in Blumenform und besonders reichgeätzte Eisentafeln.
7. 8. 9. Sammlung von Schlüsseln von der römischen Periode bis zur Neuzeit (chronologisch geordnet).
10. Grosse Truhe mit Kunstschloss, aus Schrobenhausen stammend.
11. Geschnittener Thürklopfer, aus dem ehemaligen Zeughaus in Nürnberg, 17. Jahrhundert.
12. Reichverzierter Colossalschlüssel aus einer Schlosserzunftstube in Nürnberg.

Noch sind zu nennen kleinere und grössere Truhen und Kassen, meistens mit kunstvollen, complicirten Schlosseinrichtungen versehen.

Saal 50.

Siegelsammlung.

Saal mit bemalter Holzkasettendecke und Fries; auf ersterer das ältere herzoglich bayer. Wappen, auf letzterem die Wappen hervorragender Orte der acht Kreise Bayerns. Componirt und gemalt von Otto Hupp in Schleissheim.

An den Wänden eine grosse Anzahl von Porträts, Gebietskarten, Stammbäumen, Wappenbildern und Tabellen. Wir heben davon hervor: die grosse von Kückh im 17. Jahrhundert gemalte Karte des Herzogthums Burgau; handschriftlicher deutscher Bischofskatalog von 1757; der Stammbaum Karl's V., colorirter Holzschnitt rechts des Eingangs; die vielen heraldischen Einzelbilder sind zumeist Stammbüchern des 16., 17. und 18. Jahrhunderts entnommen.

In den Pultschränken:

1. Links des Eingangs: Siegel sämmtlicher römischer Kaiser und Könige deutscher Nation von Karl dem Grossen bis zum Untergange des alten Reiches (Franz II.) (theils in Originalen, theils in Abdrücken).
2. 2a. u. 2b. Siegel der Fürsten, dann von Fürstinnen des Hauses Wittelsbach, nach den Linien und der Zeitfolge. — An der Nordwand:
3. u. 3a. Siegel deutscher und fremder Fürsten, in alphabetischer Ordnung.
4. Siegel geistlicher Würdenträger und Corporationen (alphabetisch). — Am Fenster:
5. u. 5a. Siegel von Städten und Genossenschaften.
6. Siegel und Petschaften der Münchener Zünfte (bis zu ihrer Auflösung 1868) und anderer Corporationen.
7. Nachbildungen altenglischer Siegel, hauptsächlich von Gemeinden und Körperschaften.
8. u. 8a. Adelssiegel.
9. Beispiele verschiedenartiger Befestigung von Siegeln an Urkunden.
10. Gegensiegel; Secretsiegel.

Saal 51.

Arbeiten aus verschiedenem Metall.

Rundsaal mit gebeizter hölzerner Kasettendecke und Consolenfries; dem Stile der Decke entsprechen die hölzernen Portalwandungen. Der untere Theil der Wände ist mit einem gemusterten Stoff bespannt, nach einem Motiv aus Schloss Tratzberg in Tirol. Von der Decke hängt ein Armleuchter von Messing herab.

Die Wände zieren lebensgrosse Bildnisse (beginnend vom Eingange links: Maria von Cleve, Tochter Ferdinands I. † 1583 — Friedrich von Vohenstrauss † 1597 — Pfalzgräfin Anna † 1576 — Duc d'Alençon — Maximilianus Archidux Austriae — Karl von Lothringen † 1675) und ausserdem noch einige kleinere Bildnisse.

Unterhalb derselben kunstvolle Bronzereliefs, darstellend die vier Jahreszeiten in allegorischen Bildern, gefertigt von Max Soldani Benzi († 1740 in Florenz) für den Kurfürsten Karl Philipp III. von der Pfalz und sechs die Leidensgeschichte Christi behandelnde Reliefs von N. Crebello.

Dieser Saal enthält Arbeiten in Kupfer, Bronze, Messing und Zinn.

In den Schränken links des Eingangs beginnend:

1.–4. Eine reiche Zusammenstellung von Metallornamenten, gegossen oder getrieben und theilweise ciselirt, versilbert und vergoldet, vom Anfang des 15. bis in den Beginn des 19. Jahrhunderts. Sie dienten zum Schmucke von Möbeln und Utensilien, Bucheinbänden etc. und bieten, indem sie die Stilarten der verschiedenen Jahrhunderte in sprechender Weise zeigen, dem Kunsthandwerk unserer Tage erwünschte Modelle.

5. u. 6. Originalmodelle von Blei, theilweise auch aus Messing, Kupfer und Silber für Goldschmiede (1550 bis 1800). Sie wurden von einer Goldschmiedsfamilie in Augsburg während eines Zeitraumes von 250 Jahren zu ihrem Gebrauch in der Werkstätte angesammelt.

(Geschenk Sr. Durchlaucht des Fürsten Fugger-Babenhausen.)

7.) 8. 9. 10.) Enthalten viele Werke aus Zinn: Kannen, Schüsseln, Waschbecken, Zunftpokale und andere Geräthschaften, theils in einfacher charakteristischer Form, theils reich ornamentirt. Unter denselben sind besonders hervorzuheben in Schrank 9 die berühmten Werke des französischen Medailleurs François Briot aus dem Ende des 16. Jahrhunderts und des deutschen Zinngiessers und Modelleurs Kaspar Enderlein († zu Nürnberg 1633).

Rechts und links des Eingangs zwei originelle Waschgefässe aus Zinn (Delphin- und Fruchtmotiv).

Zwischen den Wandschränken stehen sechs ältere Kirchenglocken, zwei in der noch schlanken Form (die beiden, aus dem 14. Jahrhundert, stammen aus dem Algäu).

In der Mitte des Saales Mercurius aus Bronze, Brunnenfigur auf Postament, aus Neuburg a. D.

Saal 52.

(Fortsetzung der Metallarbeiten.)

Saal mit hölzerner bemalter Balkendecke mit Goldstäben; Wände bemalt. Durch zwei aus Hautelissen gebildete Vorhänge ist dieser Saal in zwei Hälften getheilt. An den Wänden Bildnisse und andere Gemälde; davon nennen wir das grosse an der Ostwand befindliche, die Gründung des Prämonstratenserstiftes Roggenburg in Schwaben vorstellend (Gemälde aus dem 18. Jahrh.).

Von Gegenständen seien erwähnt:

1. Gruppe (an der Nordwand): Laternen; Thürklopfer; kupferne Geschirre; Casserols etc. und eine grosse Nürnberger Wasserbutte.

2. u. 3. Verschiedene Gebrauchsgegenstände kirchlichen und profanen Charakters aus Metall; Figürchen aus Bronze etc. (In Umordnung begriffen.)

4. Pultkasten mit Aufsatz: Religiöse Gegenstände; dann eine Sammlung von Silberfiligranarbeiten, vorzüg-

lich aus Augsburg, der hervorragenden Stadt der Silber- und Goldschmiede: Bilderrahmen, Büchschen, Crucifixe, Buchverzierungen etc. aus Filigran; Miniaturfigürchen und Ornamente aus Silber, zum Schmuck von Meubeln und Gebrauchsgegenständen. — Mariä Himmelfahrt, Gemälde auf Lapislazuli in prächtigem Filigranrahmen.

5. Pultkasten am Fenster enthält: a) Rähmchen, Anhänger, Büchschen etc. aus Metall; dann eine Sammlung von Taschenuhren. b) Originalmodelle von Blei für Goldschmiede nach Zeichnungen von Martin de Vos, Th. de Bry, Etienne de Laune, Hemskerk und anderen niederländischen, deutschen und französischen Meistern.

Auf dem grossen mit Festons verzierten Untersatz (rechts des Ausgangs) eine Sammlung von zum Theil lackirten Kofferchen, mit kunstvollem Metallbeschläg, aus Schloss Bamberg (einige davon spanischer Provenienz).

Weibliche Brunnenfigur, nach Peter Candid, angeblich von H. Krumpper gegossen.

Die zwei als Vorhang dienenden Hautelissen sind mit Gold durchwirkt und stammen aus der Brüsseler Manufaktur; sie behandeln Scenen aus den Hannibals-Schlachten nach Giulio Romano.

Raum 52a.

Von der Decke hängen drei Armleuchter aus Messing herab; die Wände zieren Bildnisse und andere Darstellungen; von ersteren nennen wir das Porträt des oberbayerischen Malers Günther (über der Ausgangsthüre); dann neben der Thüre rechts Innenansicht des Domes zu Bamberg aus dem 17. Jahrhundert; an der Westwand die Darstellung der Façadenbemalung des ehemaligen Landschaftshauses zu Landshut. Unterhalb dieses Gemäldes eine grosse Sammlung von Werken der

1. Nürnberger Beckenschlägerei. Diese sehr verbreitete Industrie diente vielfach dem häuslichen Gebrauch und dem Schmucke der berühmten Schauküchen der deutschen Reichsstädte; Theile von Antependien, in getriebener Metallarbeit. Die aufrechtstehenden Schränke

2\. u. 3. enthalten viele Werke aus Bronze: Figürchen, Brunnenbestandtheile (Wappenlöwen, Greifen etc.), Gefässe, Leuchter u. s. w.; besonders aber Bronzemörser in verschiedener Grösse und Ausführung, von der einfachsten Art bis zur reichsten figürlichen und pflanzlichen Decoration; Becken.

4\. Gruppe von Kunstuhren: Uhr auf einem Crucifixe, daneben Maria und Johannes; sogen. wilder Mann (Wappenfigur), mit einem Scepter auf die bewegliche Weltkugel weisend; Uhr in Tempelform (italienisch).

5\. Uhren, hauptsächlich Werke des fürstbischöflich bambergischen Hofuhrmachers L. Hoyss. (Geschenke des Herrn Barons von Marschalk-Ostheim in Bamberg.)

6\. Pultkasten am Fenster: Sammlung von verzierten Lichtscheeren aus Messing und anderen Gebrauchsgegenständen.

7\. Grosses kupfernes Getreidemaass der Stadt München (Eigenthum des Magistrates).

Saal 53.

Münzen und Medaillen.

Holzbalkendecke mit imitirten Elfenbeinintarsien; der Raum ist durch einen Bogen in zwei Theile geschieden. — Innerhalb der bemalten Täfelung gemaltes Stoffmuster. Zum Schmuck des Saales dienen viele Bildnisse, gemalt von Johann Melchior Roos, sowie zwei golddurchwirkte Brüsseler Hautelissen mit weiteren Scenen aus den Feldzügen Hannibals.

Die Münzsammlung kann als solche selbstverständlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, doch enthält sie höchst werthvolle und beachtenswerthe Stücke. Den Anfang macht (rechts des Eingangs) eine schöne Reihe

1\. römischer Kaisermünzen. — In dem grossen Pultschrank

2\. gegenüber der Thüre sind die Münzen und Medaillen des bayerischen Herrscherhauses bis zu Ludwig II.; in Schrank

3. sind die neuesten Prägungen der Münchener kgl. Münze untergebracht;
4. daneben Schrank mit Kaisermünzen.
5. Enthält eine reichhaltige und schöne Sammlung von Prägungen aus den Münzstätten geistlicher Fürsten, worin besonders die Collection aus Bamberg durch seltene Stücke (Goldgulden etc.) hervorragt. In den darauffolgenden Schränken befinden sich Originalmedaillen und Abgüsse von solchen. Unter den ersteren prächtige Kleinodien mit kunstreicher Fassung; unter den Copien sind besonders die von italienischen Medaillen hervorzuheben. — Münzen und Medaillen des Kirchenstaates.

Ausserdem verwahrt dieser Saal in den Schränken die reiche Sammlung der Abdrücke der im königl. bayer. Hauptmünzamte aufbewahrten Stempel zu Münzen und Medaillen in Cliché-Metall. Es sind 75 Tafeln, welche ihre periodische theilweise Aufstellung erhalten und so dem Studium zugänglich gemacht werden.

Es folgt nun ein Durchgangsraum, von welchem je eine Treppe in das Unter- und in das Dachgeschoss führt (beide dem Besuche verschlossen). Als Schmuck sind in diesem Raume angebracht: über den Thüren die in Holz geschnitzten Wappen der Sulzer und Haiden; am Treppenpfeiler die vergoldete Holzfigur der Minerva, der einzige Ueberrest des Prachtschiffes Bucentaurus (vgl. Saal 37 des Erdgeschosses); an den Wänden Jagdstücke von Stephan u. A., aus dem Depôt zu Schleissheim.

Eine eiserne Thüre führt zu

Saal 54 und 55.

Holzornamente; auch grössere Werke der Holzschnitzerei.

Dieser durch einen stukkirten Gurtbogen in zwei Räume geschiedene Saal enthält eine ungemein grosse Anzahl von Gegenständen, welche in das Bereich der Holzschnitzerei

fallen. Die an den Wänden ringsum angebrachten und speciell in neun Ständern in chronologischer Reihenfolge aufgestellten Holzornamente geben in anschaulicher Weise den Nachweis der verschiedenen Stilformen und der in denselben vertretenen Technik der Holzschnitzerei. Neben den kleineren Ornamenten sehen wir eine Reihe von der Decke herabhängender, schön geschnitzter Geweihlüster; im Saale vertheilt Thüren und Thorflügel; Meubel- und Altartheile; Baldachine; Reliefs und besonders Rahmen jeglicher Grösse.

Von ganzen Meubelstücken nennen wir: vier Bettstätten verschiedener Stilarten; zwei besonders schöne Schlitten neben der cannelirten in der Mitte des Saales stehenden, von einer Holzfigur gekrönten Säule.

Auf der Südseite des Saales eine Balkonthüre, über welcher geschnitzte Nereiden und Tritonen, Ueberreste des Lustschiffes Carolina (Schluss des 18. Jahrh.).

Neben der Ausgangsthüre links ein prächtiges in Holz geschnitztes Altarantependium und vergoldete Figurenreliefs, letztere von der alten Kanzel der Frauenkirche dahier.

Saal 56.

(Fortsetzung der Werke der Holzschnitzerei etc.)

Saal mit stukkirtem Spiegelgewölbe mit sechs Kappen.

1. Schrank rechts des Eingangs: Religiöse und profane Figuren und Gruppen aus Holz, bemalt und unbemalt. Rebbüttenmann mit silberner Bütte von 1651; ein zweiter solcher als Trinkgefäss aus dem Schluss des 16. Jahrhunderts, aus Neuchâtel etc.
2. Enthält Kästchen für Reiseapotheken, für Toilettegegenstände, für Spielmarken etc. Zierliche Kästchen mit Schnitzereien von Bagarre; Modelle von Spinnrädern.

3.–5. Schränkchen, Kästchen, Spielbretter, Behälter etc. aus Holz mit Wismuthmalerei. Diese in Nürnberg hervorgebrachten Arbeiten erfreuten sich vom 16. Jahrhundert ab einer grossen Volksthümlichkeit und wurden besonders zu Geschenken benützt.

6.} Holzmodel für Tapeten und Zeugdruck, dann solche
7.} für Backwerke (Marzipan und Lebkuchen) aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert; sie stellen Wappen, historische Persönlichkeiten, Costümfiguren etc. dar; manche davon dienten auch als Model für Votivgaben in Wachs (vgl. Vorraum der Kapelle, Erdgeschoss 31).

8. Sammlung von Spielkartenholzstöcken (Abdrücke hievon in Saal 74). [Specialkatalog von K. A. Bierdimpfl, München 1884.]

9.} Holzstöcke für die Buchillustration des 16., 17. und
10.} 18. Jahrhunderts. Der wichtigste darunter der

11. Originalholzstock der Karte von Bayern, welche der Mathematiker Philipp Apian auf Befehl des Herzogs Albrecht 1563 vollendete. (In Saal 42 des Erdgeschosses befindet sich neben dem grossen Münchener Stadtmodell der Abdruck davon.)

12. Berchtesgadener Schnitzereien des 18. Jahrhunderts (Crucifixe, Heilige etc.).

Noch ist zu nennen eine Anzahl kunstvoll gedrechselter Spinnräder, Haspeln, Kunkeln aus dem 17. und 18. Jahrhundert; Wiegenmodelle und Wiegen.

Rings an den Wänden geschnitzte Refectoriumsschränke von Indersdorf.

Saal 57.

Musikinstrumente.*)

In der Decke Mittelbild und vier kleinere Nebenbilder von Peter Candid; die übrigen nach Angaben von Professor Rudolf von Seitz.

An den Wänden vier Brüsseler Gobelins mit biblischen Scenen: Geschichte der Bethsaba; Abraham und Loth; Melchisedech; Rebecca.

---

*) Ausführliches darüber in: Die Sammlung der Musikinstrumente des Bayerischen Nationalmuseums von K. Bierdimpfl, 1883.

A. Saiteninstrumente:

1. Lauten und Mandoren; römische Theorbe oder Basslaute.

   An der Nordwand das „Trumscheit“ oder die lange „Nonnengeige“.
2. Viola d'amour; Nagelgeige; Stockgeige; Gebirgszither.
3. Viola di Gamba; Lautenbassetchen; Mandolinen.
4. Brussa; reich verzierte Gamba des Kurfürsten Johann Wilhelm von 1691.
5. Gruppe in der Mitte des Saales mit der ältesten Form der Harfe (der Schossharfe); in dieser Gruppe ein sog. Olifant (Jagdhorn aus Bein); dann ein sog. Bibelregal oder Buchorgel mit geschnitzter Claviatur.
6. Eine weitere malerische Gruppe ist gebildet durch vier grössere und kleinere Harfen, zwei Nonnengeigen und durch Blas- und Schlaginstrumente. Zu beiden Seiten dieser Gruppe je ein Flügel.

   Das Clavier ist in seiner Entwicklung vertreten durch das Clavichord, den Kielflügel und das Pianoforte; auf Schrank 7 Flügeldeckel mit einem Gemälde von F. Franck († 1640), das Gastmahl des Belsazars darstellend. — Hackbrett (Cymbal).

   An der Westwand unterhalb der Hautelisse ein Kielflügel (Clavicymbel) von Jos. Merlin (London 1780) mit einer Art Copiermaschine, vermittelst welcher Bleistifte beim Anschlagen der Tasten auf eine Papierrolle drücken und dadurch die angeschlagenen Töne fixiren.

B. Blasinstrumente:

7. Blasinstrumente aus Holz, Schildpatt und besonders in Elfenbein: Bassschnabelflöte; Blockflöte; Oboe d'amour; Rankett etc.
8. Schalmeien; Klarinette; Fagott; Alpenhorn etc.
9. Rüden- und Jagdhörner; Büffel- und Steinbockshörner etc.

10. u. 11. Blechinstrumente: Trompeten, Hörner, Posaunen etc.

Schliesslich nennen wir noch:

Einzelne orientalische Instrumente, wie die Kissar, äthiopische Lyra; bulgarisches Tambour; Balalaika etc.; die Orgelleier; Trommeln; Tambourins; Halbmond zur Janitscharenmusik.

Saal 58.

Beginn der **Textilsammlung**, welche sich durch die Säle 58 mit 69 erstreckt.

Der Plafond enthält Bilder aus dem ehemaligen Bennobogen in der Frauenkirche zu München mit Engelsfiguren, dann geschnitzte Wappen und Sinnsprüche.

Ueber der Eingangsthüre drei Holztafelgemälde: Allegorische Figur in der Art von Sustris und zwei Engel, von P. Candid.

Die drei Hautelissen stellen dar: Scene aus den Feldzügen Hannibals, mit dem fürstbischöflich bambergischen Wappen, gewirkt von Peemans in Brüssel; aus derselben Manufaktur der golddurchwirkte Gobelin mit der Bekehrung des Saulus (zu der in Saal 22 des Erdgeschosses befindlichen Serie gehörig); an der Nordwand Hautelisse mit der Darstellung, wie Saul dem Herrn einen Altar errichtet, gleichfalls niederländisch.

In der rechten Ecke des Saales ein zierlicher Schrank mit Intarsien (auf den Thüren St. Johannes Baptista und St. Katharina).

In den Schränken (deren Einrichtung noch nicht definitiv festgestellt) sind verschiedene Techniken der Textilkunst vertreten: Wirkereien, Stickereien in Seide und Wolle (Straminstickereien, Mustertücher etc.), Applikationsarbeiten.

Im Schrank rechts der Ausgangsthüre eine hervorragende Leinwandstickerei mit Maria, umgeben von Ranken, Figuren und Sprüchen. — Ueber der Ausgangsthüre das geschnitzte und vergoldete bayer. Wappen aus der Periode Karl Alberts.

Saal 59 und 60.

Spitzen, Borten und andere Textilien.

Der Saal ist durch einen stukkirten Gurtbogen in zwei Theile getheilt; Holzplafond mit Kasetten; plastischer Wandfries; Leinwandbespannung, theilweise mit alten Tapetenmustern bemalt.

Rings an den Wänden eine grosse Sammlung von Spitzen vom 16. Jahrhundert bis zur neuesten Zeit, aus Deutschland, den Niederlanden, Frankreich, Italien und Spanien. Das Hervorragendste im 1. Schranke links vom Eingang ein Kragen in Hautrelief (punto Tagliato), Venetianische Nadelarbeit. — An die Leinwandspitzen reihen sich solche von Gold und Silber an, sowie die in der Technik verwandten Borten und Tressen aus Seide, Silber und Gold. — Posamentierarbeiten: Fransen, Quasten, Troddeln in Seide und Wolle, mit Gold- und Silberfäden, deutsche und italienische Arbeiten; meist Bestandtheile von kirchlichen Paramenten.

In den aufrechtstehenden Schränken hervorragende Leinwandstickereien und Wirkereien zu profanen und kirchlichen Zwecken: als Tischtücher, Kissenüberzüge; Altar- und Chorstuhlbehänge (sog. Rücklaken) etc. — Fries aus weisser Leinwand mit vielen aufgestickten adeligen Wappen. — Damasttücher (Tafeltücher) mit eingewebtem Bildwerk.

Die Wände schmücken zur Illustrirung des Saalinhaltes viele costümlich interessante Bildnisse vom 17.—19. Jahrhundert.

Saal 61.

Stoffmustersammlung.

Holzdecke mit den von Otto Hupp gemalten Colossalwappen von Nürnberg, München und Augsburg.

An den Wänden drei grosse Brüsseler Wandteppiche mit der Orpheus-Bordüre und Scenen aus der Geschichte Abrahams, Melchisedechs und Abimelechs.

In achtzehn aufrechtstehenden Vitrinen und einer langen Reihe von Pultkästen an der Nord- und Ostwand eine grosse Anzahl von Stoffmustern des Morgen- und Abendlandes in der verschiedensten Technik. Sie beginnen mit Resten ägyptischer und spätrömischer Kleidungsstücke aus Theodor Grafs Gräberfunden in Aegypten. Diese sind mit Einsätzen in stilvoller Ornamentik verziert und meistens Bestandtheile männlicher und weiblicher Tuniken. — In den Tafeln an der Wand rechts des Eingangs weitere Gewandeinsätze, Bordüren etc., dann koptische Kopfbedeckungen (beutelartige Netzarbeiten in Filettechnik), 5.—8. Jahrh.

Auf der Rückseite des Schrankes 1, sowie auf der Vorderseite von Schrank 2 kleinere und grössere Reste von orientalischen Stoffen, welche in reicher Musterung Ornamente und phantastische Thiergestalten: Löwen, Adler, Jagdthiere mit und ohne Schriftzeichen aufweisen. Vom Orient nahm ja die Seidenweberei ihren Weg über Sicilien (Palermo) nach den oberitalienischen Städten (Lucca, Venedig etc.) und später nach Frankreich, den Niederlanden und Deutschland. Hervorzuheben ein Stoff aus rother Seide mit Löwenmuster (sog. Pallium leoninum) aus Halberstadt, byzantinisch, 7.—9. Jahrh.; Stoff von grüner Seide mit Goldfäden und Pflanzenmuster, 13. Jahrh. Seidenstoff, gelb und violett, mit Hunden und Drachen, sicilianisch, 13. Jahrh.

In den übrigen Schränken und Pultkästen sind die Stoffmuster der verschiedensten Arten und Techniken so aufgestellt, dass sie einzeln jederzeit zum Zwecke des Studiums, auf vorherige Meldung hin, in das Kopierzimmer verbracht werden können. Wir sehen hier spätgothische Gewebe mit dem Granatapfel- und Rosenmotiv in verschiedenen Sammetarten, gemusterte Seidengewebe mit und ohne Brochirung durch Silber- oder Goldfäden; die reichgemusterten Stoffe der Barock- und Rococoperiode bis zu den zierlichen geblümten und gestreiften Mustern der Periode Louis XVI. und des Empirestiles. Die Muster stammen von liturgischen Gewändern; von weltlichen Costümen; von Meubelbezügen; von Wandtapeten u. s. w.

Saal 62.

(Fortsetzung der Stoffmuster.)

Plafond mit Kassetten. Drei Hautelissen aus vorgenannter Serie stellen dar: Abraham und Loth; Abraham und die drei Männer; Rebecca und der Knecht Abrahams.

Fortsetzung der Stoffmustersammlung in sieben aufrechtstehenden Kästen.

Ein Drehständer setzt zu praktischem Gebrauche die Mustersammlung, vornehmlich in Goldbrokaten, gepressten Sammet- und Seidenstoffen, vom 15.—17. Jahrhundert fort.

Modell eines Webstuhls aus dem Weberhause in Augsburg und eines solchen für Bortenwirkerei, aus München.

Saal 63.

Orientalische und abendländische Webereien und Stickereien.

(Er enthält auch einzelne orientalische Lack- und Metallarbeiten.)

Saal mit bemalter Holzkassettendecke und bemalten Thürverkleidungen (in Intarsiaimitation).

An den Wänden morgenländische und abendländische Teppiche (Hautelissen etc.) und eine Sammlung von Ledertapeten. Von grosser Kostbarkeit:

1.—7. sechs altpersische, sog. Knüpf-, sowie Polen-Seidenteppiche, aus kurfürstlichem Besitz.

7a. bildet eine Gruppe von orientalischen Truhen, in altchinesischer und altjapanischer Lacktechnik, aus Schloss Bamberg stammend; Gefässe, indischen und persischen Ursprungs, darunter ein mit Türkisen besetzter Vogel aus Ispahan. Hinter dieser Gruppe ein französischer Gobelin mit Jagddarstellung, bezeichnet: November-Dezember (Schluss des 17. Jahrh.).

An der Ost- und Südwand orientalische Gewebe (darunter sog. Gebetsteppiche): Ledertapeten, deren Modeln wir in Saal 56 begegnet sind.

Sodann hervorragend die Hautelissen an der Süd- und Westwand: Flucht nach Aegypten, nach le Clerc, in Brüssel gewirkt; Kain's und Abel's Opfer, ebendaher; Maria mit dem Einhorn; Maria mit Christkind und Mutter Anna im Gemache; letztere flandrisch aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts.

Von den auf Ständern angebrachten abendländischen Wirkereien und Stickereien nennen wir:

Gruppe 8. Abendmahl; Pflanzenmotiv, sog. Verdure. — Flachsbrechende Frauen, von 1544; Herodias, mit Sprüchen (Stickereien).

9. Der verlorene Sohn; das Toggenburger Wappen (Schluss des 15. Jahrh.); dann eine Stickerei mit 14 Bildwerken in Stramintechnik.

10. Brunnenscene mit Wappen; Maria und das Einhorn; Webereien aus dem Schluss des 15. Jahrhunderts.

11. Maria mit hl. Johannes und Katharina; ebenso:

12. Grosse Stickerei auf Tuch: Geschichte der Susanna, 16. Jahrhundert.

13. Altarantependium; Maria, umgeben von Heiligen; Ritter mit Dame, mit Spruchbändern, Stickerei von 1533; daneben Bruchstücke von Antependien etc. — In der Fensternische:

14. Gegenstück zu 12: Legende des hl. Johannes Baptista.

15. Spielende Kinder, Stickerei von 1553; Bordure mit Geschichte der Susanna, Seidenstickerei.

16. Hautelisse mit Joseph und seinen Brüdern, 16. Jahrhundert.

17. Hautelisse mit hl. Walburgis aus Eichstätt.

18. Hautelisse mit Spielscene und dem getreuen Eckart, vlämische Wirkerei des 14. Jahrhunderts, aus Regensburg stammend.

19. Golddurchwirkter Teppich, ein hervorragendes Werk der flandrischen Schule vom Beginn des 16. Jahrhunderts, mit einer allegorischen Darstellung; auf der Bordure Pflanzenmotive in der Art der Miniaturen.

Saal 64.

Saal der älteren Costüme. Schuhsammlung.

Weisse Decke, gewölbt, mit gemalten Guirlanden und Vögeln.

An Einrichtungsgegenständen besitzt dieser Saal auf der Südseite einen grossen, prächtigen Paramentenschrank mit Masereinlagen und Metallbeschläg, aus einer südbayerischen Kirche; an der Westwand Schrank mit Schnitzerei von 1590 mit dem von Closen'schen Wappen;*) darüber ein Oelgemälde: hl. Jakobus, von Albrecht, aus der St. Jakobskirche dahier; in der Nische links Bildniss der Henriette Anna, Herzogin von Orleans († 1670); über der Eingangsthüre schönes Votivbild eines Münchener Patriziers, von Hans von Achen.

In den Schränken:

1. (Rechts der Eingangsthüre): Rathsherrncostüme aus dem 17. Jahrhundert (eines stammt von den Nürnberger Patriziern Volkamer).
2. Hochzeitsmantel des Herzogs Wilhelm V. von Bayern (1568), mit reicher Stickerei; bayerisches Heroldsgewand; Waffenröcke aus Leder, durch eingenähte Metallringelchen hiebfest gemacht; violettsammtener Leibrock des Grafen Tilly († 1632); geschlitzte Jacken (16. Jahrh.); Bergmannsmütze etc.

Zwischen den Fenstern:

3. Leinene Hemden, zum Theil mit Stickerei (16. Jahrh.); Heroldsrock; Ventarola (venetianischer Fächer).

An der Südwand:

4. Jacke mit Halskrause; Frauentasche mit dem Regensburger Wappen (17. Jahrh.); in dieser Vitrine hervorragend die im 18. Jahrhundert den Zinnsärgen der Pfalz-Neuburgischen Fürstengruft zu Lauingen entnommenen Gewandstücke und Pretiosen; es sind Sammtkleider der Pfalzgräfin Dorothea Maria († 1639); der Hut des Pfalzgrafen August von Sulzbach († 1632) etc. In

*) Beide Schränke enthalten Costümstücke.

5. die Kleinodien aus diesen Gräbern: Agraffen, Pectorale, Anhänger etc. aus Silber und Gold, reich mit Email und Steinen besetzt, Meisterwerke der deutschen Goldschmiedekunst des 16. und 17. Jahrhunderts. (Ausführliches hierüber in dem Separatkataloge von K. Bierdimpfl: Die Funde aus der Fürstengruft zu Lauingen, 1881.) Im Schranke 6 ausserdem Silberschmucke von Patriziersfrauen deutscher Reichsstädte, Ketten, Behänge, Besteckfutterale etc. (16.—17. Jahrh.).

Die Schränke:

7.—10. umfassen die Schuhsammlung. Sie zeigt in übersichtlicher Darstellung die Entwicklung dieses Trachtenstückes von der Römerzeit bis in das 19. Jahrhundert. Besonders auffallend sind die in Schrank 9 aufgestellten venetianischen Stelzenschuhe.

11. Sammlung von Handschuhen, welche geistliche Würdenträger bei kirchlichen und weltlichen Anlässen benützten; sie tragen vielfach Stickereien mit Kreuzen, dem Namen Jesus etc.; Deutschordenshandschuhe, schwarz mit silbernen Ornamenten.

Auf der Rückseite Halskrausen; Strümpfe (darunter gestickte Pontificalstrümpfe). Sammlung von seltenen ledernen Frauentaschen aus dem 16. Jahrh.; origineller Geldbeutel aus derselben Periode.

12. Bauernschmuck (darunter eine Bernsteinkette) aus den Vierlanden bei Hamburg.

Auf den Schränken eine grosse Anzahl von älteren Puppenköpfen für originelle Haartrachten, darunter (auf Schrank 4) die sog. „Flinserlhaube“.

Saal 65.

Grosser Costümsaal.

Stukkirte, in vier Felder getheilte Decke, getragen von einer reich gezierten Mittelsäule.

Ueber der Ein- und Ausgangsthüre die lebensgrossen Bildnisse bayerischer Fürsten; so das des Kurfürsten Karl

Albert und seiner Gemahlin; das Karl Theodors etc.; Costümbilder von geistlichen und weltlichen Persönlichkeiten, zur Illustrirung des Saalinhaltes. — In den Schränken:

1. Verschiedene Costüme und Costümtheile vom 17. bis 19. Jahrhundert; Uniformen: darunter die eines Forstmeisters; eines sog. Todtenkopf-Husaren u. A.; Fortsetzung der Kopfputze von Patricierinnen.
2. Bayerische Volkstrachten und Costümstücke:*) Altmünchener Tracht; solche aus der Chiemseegegend; aus Pähl; Dachau; dem Laberthal; aus Passau; aus dem Mistelgau bei Bayreuth.
3. Fortsetzung: Bayreutherin; Tracht aus Altdorf in Mittelfranken; aus Buchloe in Schwaben; Augsburgerin (mit Bockelhaube); Trachten aus dem Löwenstein'schen Gebiet. Solche aus Tirol: Grödnerin; Pusterthalerin; Sarnthaler. — An den Fenstern:

3a. Pultschrank: Kämme, Halsketten, Ridiculs u. A.

3b. Bayerischer Volksschmuck: Ketten zum sog. Geschnür; Haarnadeln; Rosenkränze etc.

Dieser Saal enthält hauptsächlich viele Galakleider, Uniformen und Costümstücke von Mitgliedern des bayerischen Herrscherhauses und anderen hohen Persönlichkeiten. — Im Schrank:

4. (an der Nordwand) verschiedene Militäruniformen der bayerischen Könige (von Max I. beginnend); Kinderkleider und Spielsachen Ludwigs II.; Uniform des Marschalls Fürst Wrede, mit den Spuren der Schusswunde; Uniform des Generals von der Tann nebst dem ihm von der Stadt München gestifteten Lorbeerkranz. — An der Ostwand:
5. Galakleider des Königs Max I. und der Königin Caroline.
6. Ornat desselben Königs, als Grossmeister des Ordens vom hl. Georg; Uniform Max II.

---

*) An dem Zustandekommen dieser Sammlung hat sich Herr Commerzienrath Th. Stützel in München, nebst anderen Gönnern ein wesentliches Verdienst erworben.

7. Hochzeitskleid der Königin Marie, mit grosser Schleppe in Silberstickerei.

8. Galagewänder und Insignien des griechischen Königspaares Otto und Amalie. Auf dem Schranke Pferd mit den vom Sultan dem König Otto geschenkten orientalischen Prachtreitzeug.

9. Gewänder der Königin Therese, mit eigenhändigen Bemerkungen Königs Ludwig I.

In der Mitte des Saales vor der Säule:

10. Rock von rothem Sammt, weissseidene silbergestickte Weste, Stock mit Schildkrot und Goldeinlagen, dessen Griff ein Perspectiv bildet; Sattel von blauem Sammt, nebst den dazu gehörigen Sattelpistolen: Sämmtliches Erinnerungen an Friedrich den Grossen von Preussen. Sie stammen aus den ehem. vereinigten Sammlungen und wurden von S. M. dem König Ludwig I. dem bayer. Nationalmuseum überlassen. — Daneben:

11. u. 12. Zwei Wiegen mit Wappen und Kinder-Taufzeug.

13. u. 14. Zwei vollständige Damen-Prachtcostüme, in zwei Schränken mit verschiedenem Zugehör, aus dem Anfang des 18. Jahrh. Sie stammen aus einer französischen Familie, welche in Folge Aufhebung des Edicts von Nantes (1685) nach Nürnberg ausgewandert war.

15. Costümpuppen; Reifröcke; Hüte. An den Stirnseiten der Schränke 13, 14 und 15 „Haarbeutel“; auf den Schränken Hauben.

16. Sammlung von Spazierstöcken aus verschiedenem Material; Scepter eines Hochzeitsladers der Stadt Bamberg, 1650.

17. Gestickte und bedruckte seidene Westenstoffe (Schluss des 18. Jahrh.).

18. Verschiedene Costümstücke: Hauben; Vorstecker; Strümpfe etc. Auf den Schränken 16, 17 u. 18 gleichfalls verschiedene Kopfbedeckungen.

19. Costümlich interessante Wachsbildnisse, mit zum Theil stofflichen Beigaben. — An den Fensterwänden Costümstücke in Stickerei und sog. Fleckenmosaikbilder.

Rechts des Eingangs:

20. Gruppe von Ausrüstungsgegenständen, Waffen, Fahnen, Musikinstrumenten etc. der ehemaligen bayerischen Bürgerwehr („Landwehr älterer Ordnung") 1820 bis 1869, deren Uniformirung die beistehenden Tafeln veranschaulichen.
21. Pultschrank am Fenster mit einer Sammlung von Gürteln, Ketten, Schliessen etc. — An der Nordwand:
22. Fahne der französischen Republik (1789—1799), mit der Aufschrift „vivre libre ou mourir", welche der nachmalige König Maximilian I. in Strassburg erhielt; dabei das Schwert eines Mitgliedes der Executiv-Gewalt der französischen Republik; Offiziers-Säbel aus der Zeit des Directoriums etc. Trachtenbilder aus der Revolutionszeit.

Man betritt nun den mit einigen Bildern geschmückten

Durchgangsraum 66,

welcher längs des Saales 49 (Sammlung der Schmiedekunst) zu dem Stiegenhause führt, und gelangt zu dem

Durchgangsraum 67.

In diesem befinden sich hauptsächlich Werke der Stickerei, vorwiegend kirchlichen Charakters. Wir sehen hier vier von den Nonnen des Ursulinerinnenklosters zu Neuburg a. D. gestickte Altarantependien, in feinster Technik (sog. Nadelmalerei) ausgeführt: rechts der gute Hirte in Palastarchitektur; hl. Augustin; links hl. Ursula; Abrahams Opfer. In den darauffolgenden Schränken Theile von Antependien und Altarbehängen; an den Fensterwänden verschiedene Bilder in Stickerei, Fleckenmosaik etc. Darunter sind hervorragend zwei Stillleben (Blumensträusse in Vasen) feinste Hochstickereien, aus Schloss Neuburg a. D. Unterhalb der Decke eine Reihe von Cardinals-Bildnissen, meistens ehemalige Mitglieder des Jesuitenordens (Aquaviva, Spinola etc.).

Saal 68.

Liturgische Gewänder.

Portale und Holzkassetten-Decke aus dem Fugger'schen Schlosse zu Donauwörth. An der Südwand zwei Hautelissen mit biblischen Scenen: Wahl Sauls zum König und Geburt der Maria, beide um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Brüssel gewirkt. An der West- und Ostwand lebensgrosse, durch Aufschriften bezeichnete Bildnisse. — Dieser Saal enthält mit dem folgenden nur kirchliche Paramente:

1. Messgewand (Casula), der ältesten Art in der sog. Glockenform, aus rothem Wollstoff mit Kreis- und Kreuzmuster aus gelber Seide (sog. Velum rotatum) 11.—12. Jahrhundert.
2. Gothische Alba (Untergewand des messelesenden Priesters, m. gestickt. Einsätzen); dabei das Schultertuch (Humerale).
3. Rationale, eine besondere päpstliche Auszeichnung an einzelne Kirchenfürsten; es bildete einen dem alttestamentlichen Ephod nachgebildeten Schulter- und Brustschmuck. Das hier ausgestellte Rationale ist eine im 16. Jahrhundert gefertigte Nachbildung des in Regensburg befindlichen Originales und stammt aus dem Besitze des Bischofs, Grafen Franz W. von Wartenberg (1649—1661). — In den Glasschränken:

4.—16. befinden sich Caseln, Pluvialien, Levitenröcke (Dalmatiken) und sonstige liturgische Gewänder, sowie Theile und gestickte Einsätze von solchen (Kreuze, Aurifrisien etc.). — In

11. grüne Casula mit dem Hohenzollerschen Wappen; in
14. Behänge mit den Leidenswerkzeugen Christi, von Gewändern des Maltheserordens; Klingelbeutel mit dem Wappen der Nürnberger Volckamer (17. Jahrh.).

In dieser Vitrine sehen wir bereits zwei Messgewänder in der späteren, ausgeschweiften (sog. Bassgeigen)-Form.

Zwischen Schrank 2 u. 6 ein „Processionshimmel“.

Im Mittelfenster vier Glasgemälde (Scheiben) des 17. und 18. Jahrhunderts.

Saal 69.

(Fortsetzung der liturgischen Gewänder.)

Stukkirter Saal mit Klostergewölbe und Stichkappen.

An den Wänden viele Bildnisse, besonders von Kirchenfürsten. — Dann Antependien (Behänge der Altarmensa) in Weberei, Stickerei und Lederpressung.

Dieser Saal enthält in seinen Vitrinen

1.—13. die verschiedensten liturgischen Gewänder der späteren Perioden; ferner Schmuckstücke und Einsätze von solchen (Wappen, Borten etc.), sowie viele sog. Klosterarbeiten in Drahtfiligran, mit Perlen- und Steinbesatz, eine besonders von Nonnen geübte und beliebte Technik. — In Schrank

2. Ornat aus Schloss Schleissheim (aus der Zeit Max Emanuels). — Im

3. Pracht-Casula des Mainzer Kurfürsten Casimir Anselm (1629—1647). — In

4. Gestickter Ornat aus Schloss Neuburg a. D. — In

11. Verschiedene bischöfliche Mitren; Ciboriumsmäntelchen etc. — In

12. Kelchtücher, Mappen und eine grosse Krone zu Decorationszwecken.

Ueber den Schränken drei Processionstraghimmel.

(Mit diesem Saale endigt die Textilsammlung.)

Saal 70.

Copie des Audienzsaales des kgl. Schlosses Trausnitz ob Landshut, von Herzog Ludwig 1536—1543 erbaut und von Albrecht V. ausgeschmückt. Die sinnigen Wandmalereien zeigen allegorische Figuren, Trabanten, Sprüche u. A.

Im Fenster Glasgemälde, darunter eines von 1558, mit dem Wappen der Stadt Deggendorf.

Raum 71.

Vorläufiger Reserve-Raum.

Saal 72.

Saal mit Holzkassettendecke.

An den Wänden mit Gold und Silber durchwirkte Gobelins mit Scenen aus der Schöpfungsgeschichte: Erschaffung des ersten Menschenpaars; der Sündenfall; der Brudermord; Kains Flucht etc. Sie sind unter Benützung von Rafael'schen Motiven in Brüssel gewirkt. — In den Glasschränken:

1 mit 6. Gruppen von Kinderspielwaaren vom 16. bis 19. Jahrhundert, darunter eine Puppenküche.

7. Erinnerungen an das von Graf von Pocci und General von Heydeck 1858 ins Leben gerufene und seit dieser Zeit von Joseph Schmid geleitete Münchener Marionettentheater. (Italienische Marionetten, gesammelt und ergänzt von Joseph Schmid.)

8. Pultschrank mit „Curiositäten", in der minutiösesten Technik ausgeführt, so: winzige Drechslerarbeiten; Schnitzereien auf Pflaumen- u. Kirschkernen; Würfelchen mit Bildwerk etc.

9. 10. 11. Geräthschaften für den öffentlichen und privaten Gottesdienst der Israeliten. In der ersten Vitrine Sabbath-Leuchter; Schofar; Besomim-(Gewürz-)Büchsen; Seder-Schüssel; Trauringe etc.; in der zweiten sog. Wimpel, gestickte und bemalte Bandstreifen, als Hülle für das die Synagoge zum erstenmal besuchende Kind. In der dritten die „Thora" (Pentateuchrolle) nebst gesticktem Vorhang.

Links der Ausgangsthüre eine „Puppenküche".

In den Fenstern Glasgemälde des 16., 17. und 18. Jahrhunderts.

Saal 73.

Schrift, Druck und Illustration.*)

Saal mit gemalter Holzdecke und Fries.

1. Im Pultschrank rechts von der Eingangsthüre Sammlung von Buntpapieren (meist aus dem 18. Jahrh.).

In den Pultschränken links vom Eingang beginnend:

2. Handschriften auf Pergament und Papier des 13. bis 15. Jahrhunderts (darunter eine Vita Mariä von Conrad von Oettingen, 1336; Breviarium Bambergense etc.).
3. Handschriften auf Pergament und Papier mit Initialen und Miniaturen, 15. Jahrhundert (Weltchronik des Rudolf von Ems, † 1430; Evangeliarium mit altarmenischem Text, 1506; deutsche und französische Horarien etc.)
4. Frühe Drucke bis 1480 (Strassburger und Nürnberger Offizinen).
5. Fortsetzung der frühen Drucke (Scotus Duns und Cicero de officiis, Venedig 1481; Bocaccio, Nürnberg ca. 1480 etc.).
6. Weltchronik und Bibel, Cöln ca. 1480; Leben der Altväter, Augsburg 1482 etc.
7. Fortsetzung der Drucke zum Theil mit Illustrationen vom Ende des 15. Jahrunderts: Eichstätter Missale von 1485; Quadragesimale, Basel 1495; Expositio missae, Augsburg 1484 etc.
8. Bamberger Missale von 1490; Ritter Tondalus, Augsburg 1508; Aeneas Sylvius, Nürnberg 1496; Schatzbehalter, Nürnberg 1491 etc.
9. Illustrirte Drucke: Terentius, Strassburg 1499; Ritter von Turn, Augsburg 1498; Schedel's Chronik, Nürnberg 1493 etc.
10. (Fortsetzung): Guldin Harpffen, Wessobrunn 1505; Offenbarung S. Brigittae, Nürnberg 1502 etc.

---

*) Vgl. die Kataloge der Büchersammlung, sowie der Handzeichnungen und Abbildungen des Bayer. Nationalmuseums (3 Bände) von Jos. Alois Mayer.

11. Illustrirte Drucke des 16. Jahrhunderts: Halsgerichtsordnung von 1507; Wittenberger Heilsthumsbuch von 1509; Gebetbuch, Pariser Druck von 1510 etc.

    Oberhalb der Schränke 2—11 eine Reihe von Ausschnitten aus Horarien, mit Notenschrift und Miniatur auf Pergament (15. und 16. Jahrhundert); dann Tafelgemälde und Kapitularkalender.

12. Ausschnitte aus Stammbüchern (Miniaturen des 16. bis 18. Jahrhunderts).
13. Ehrengedächtnissbücher der Reichsstadt Augsburg von 1545, zwei Foliobände mit prachtvollen Wappen- und Randmalereien.
14. Proben von Drucken auf Seide; Theaterzettel; Neujahrs- und Glückwunschkarten, zumeist aus dem 18. Jahrhundert; Bauernkalender vom 16.—18. Jahrhundert etc.
15. Der Pultschrank am Fenster enthält zwei überaus kostbare Gebetbücher, von flandrischen Künstlern aus der Schule Memlings bemalt, vermuthlich für Johanna, Karl's V. Mutter bestimmt, später im Besitz ihrer Enkelin, der Herzogin Anna von Bayern, Gemahlin des Herzogs Albrecht V.; Gebetbuch des Königs Sigmund von Polen (ca. 1510); der Herzogin Jacobaea († 1580) etc.
16. Der Ständer 16 zeigt auf seiner Vorderseite die alte Befestigung von Büchern vermittelst Ketten an den Lektorien und Chorstühlen; dann Schriften und Bücher in verschiedener Art der Illustrationstechnik. — Auf der Rückseite die älteste Art der Klosteraufschreibungen vermittelst Wachstafeln; Antiphonarien mit alter Notenschrift; Bamberger Missale von 1499 u. s. w. — Die Pultschränke
17. 18. u. 19. in der Mitte des Saales zeigen die Entwickelung des Schriftwesens und der öffentlichen Urkunden von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart in ausgewählten Beispielen, mit der ursprünglichen Siegelbefestigung.

Saal 74.

Buchdeckel und Spielkarten.

Saal mit bemalter Holzdecke, in Form eines Labyrinthes kassettirt; italienisches Motiv. Um das Mittelbild: Liebespaar in Laube, ein Spruch in grossen lateinischen Buchstaben. Die Hautelissen, „der Raub der Oreythyia"; und „Aktäon und Artemis"; „Palastgarten mit musicirender Gesellschaft" sind Erzeugnisse der Brüsseler Manufaktur des 18. Jahrhunderts.

Dieser Saal umfasst die Sammlung des Bucheinbandes sowie die der Spielkarten.

Die Buchdeckelsammlung zeigt die verschiedenen Techniken des Bucheinbandes, vom Schluss des 15. bis zum 19. Jahrhundert: deutsche weisse Schweinsledereinbände mit Plattenpressung; solche aus braunem Kalbleder mit und ohne Platten- oder Rollenvergoldung; einzelne mit Bemalung; Nachbildungen italienischer Buchdeckel; Buchbeschläge von dem gothischen Messingbeschläg bis zu dem Silberbeschläge der Rococozeit; gestickte Buchdeckel. — Buchbinderstempel aus dem 16. bis 18. Jahrhundert.

Die Sammlung der Spielkarten enthält die Abdrücke der im Bayerischen Nationalmuseum befindlichen Originalholzstöcke (s. Saal 55), dann verschiedene deutsche, französische und italienische Spielkarten vom 16.—19. Jahrhundert. (Ausführliches in K. A. Bierdimpfl: Die Spielkarten des Bayerischen Nationalmuseums.)

Saal 75.

Jagdsaal.

Dieser Saal ist ausgeschmückt mit den Originalstukkaturen aus dem ehemaligen Sandhofe zu Würzburg: reich mit Ornamenten und Medaillons verzierte Decke; Jagdfries mit Hirschen etc. mit dem Relief des hl. Georg an der Ostwand und einer Nische neben der Ausgangsthüre.

In der linken Saalecke ein grüner glasirter Ofen mit dem Wappen des Abtes Floridus von dem Augustinerkloster St. Zeno bei Reichenhall (1736). Geweihe und Jagdbilder zieren den Saal. An der Ostwand zwei hervorragende Bilder von Peter Candid: Allegorische Figuren der Jagd und der Falkenbeize (Venatio; Aucupium); an der Nordwand „Falkonier“; Jagdbilder und Thierstücke von Stephan, Mannlich u. A.; darunter solche mit Schussangaben, z. B.: Wasserente bei Tutzing; Fasan bei Schwetzingen 1795 geschossen; Fuchs bei Mindelheim 1776 erlegt u. s. w.

Rechts vom Eingange eine Jagdtrophäe, bestehend aus Hirschfänger, Pirschrohr, Jagd-(Halali-)Horn, Netzen etc.

Die Schränke enthalten:

1.–2. Armbrust mit Stahlbogen, mit Elfenbein- und Holzeinlagen verziert; Flaschenzüge und Winden. Auf Schrank 1 der Fuss eines Elchs, worauf gedrechselter Holzpokal.

3. Sammlung von Prachtgewehren in kunstreicher Ausführung: Gezogene Jagdbüchsen mit Elfenbein- und Perlmuttereinlagen; Radschlossbüchsen; Faustrohre; schwere Pirschbüchse, mit kunstvollen Jagdscenen in Stahlschnitt; Pulverflaschen in Elfenbein und Perlmutter.

4. Kunstvolle Gewehre mit Elfenbeinschnitzereien und Perlmutterverzierungen etc., Radschlossbüchse des Kurfürsten Maximilian I.; gezogene Büchsen von Bauer, Artzberg, Zilli, Maucher u. A.; 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Pulverflaschen aus Holz mit Einlegearbeit, aus Metall und Elfenbein.

5. Sammlung von Hirschfängern, von Ajalia u. A.; Jagdmessern etc. mit kunstvollen Griffen in Bein, Perlmutter, Metall, Elfenbein; einer mit Griff aus Altmeissener Porzellan, 18. Jahrhundert.

6. Ausrüstung zur Falkenbeize: Prachtvolle, goldgestickte Falkenjagdtasche des Kurfürsten Max I., aus grünem Sammt; Falkenhandschuhe; Falkenhauben; Hundspeitsche mit verziertem Beinstil; Hirschhalsbänder; Käfige für kleine Lockvögel.

An der Südwand:

7. Sammlung von geschnitzten und mit eingravirtem Bildwerk verzierten Pulverflaschen verschiedener Form (einige aus Geweihstücken hergestellt).
8. An dem Gewehrständer: Jagdflinte mit Elfenbeineinlagen, worauf in kunstvollster Ausführung Jagdscenen nach Aldegrever u. s. w.; Luntengewehr; Büchse mit dreieckigem gewundenen Zug im Lauf, 1616.
9. (Fortsetzung) Pirschrohre und Radschlossbüchsen in künstlerischer Ausstattung; hervorragend eine von Napoleon I. stammende Flinte mit mythologischen Scenen etc. in Stahlschnitt von Rault à Versailles; Jagdstutzen des „bayerischen Hiesels".
10. Vitrine mit grossen Jagdbestecken; Waidmesser mit Gravirungen; Pulverhörner u. s. w.
11. Sammlung von Saufedern; Sauspiessen (Fangeisen).
12. Jagdflinten von Starbus in Stockholm, Gabriel Algora u. A.
13. Verzierte Armbrust mit Zugehör (Geschenk der Stahlschützengesellschaft Augsburg an König Max I., 1824).
14. Jagdgewehre und Pirschrohre (mit Radschloss, Feuerstein und Percussion) und eine Luftbüchse.
15. Grosse Truhe von 1599 mit darauf gemalten Jagdscenen.

Man gelangt nun über eine Treppe, welche nebst dem kunstvollen Eisengeländer und den Laternen aus dem ehemaligen Cottahause in München stammt, in den zweiten Stock. Die Wände sind mit einem grossen Jagdstück (Edelhirsch in Lebensgrösse) und mit Kinderbildnissen, sowie mit der Aufschrifttafel in alter Originalholzumrahmung: Aufgang zu den **„Weihnachtskrippen"** geschmückt. Diese enthält der

Saal 76.

Die Separatabtheilung der **Weihnachtskrippen** ist eine Schenkung des Herrn Commerzienrathes Max Schmederer dahier, welcher diese kunstvolle, eigenartige Sammlung inner-

halb der letzten Decennien zusammenbrachte. Von ihm stammt auch Idee und Ausführung des gesammten Arrangements, sowohl was die Bilder, als auch die sonstige Aufstellung anbelangt.*)

Der Besucher betritt rechts das

Cabinet I.

Der Inhalt der Vitrinen 1 mit 4 stammt aus einer Krippe des ehemaligen Ursulinerinnenklosters in Innsbruck.

5. Bild der Anbetung der Hirten (Stall und Figuren aus der vorgenannten Krippe); die südtirolischen Bauernhäuser aus der ehemaligen Moser'schen Krippe zu Bozen. Es folgt nun

Cabinet II.

Grosse Stadtarchitektur (Phantasiebild) in Abendbeleuchtung, ebendaher. Die jetzige Aufstellung ist als Stimmungsbild: „Der hl. Abend" gedacht.

Zu Cabinet I gehören neben der Thüre:

6. Schrank mit ganz in Holz geschnitzten Figürchen, ebendaher.
7. Krippenfiguren aus Tölz. — Zwischen 6 u. 7 Eingang zu:

Cabinet III.

Dieses enthält Münchener Schnitzereien und zwar Schrank 1, 2 und 3 Engelsfiguren und Glorien, mit Gott Vater etc. Arbeiten aus dem Schluss des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

4. Stallruine aus einer Münchener Krippe. Ebendaher
5. u. 6. Schrank mit Thierfiguren (Schafe) und
7. Schrank mit drei Hirten von dem bedeutendsten Münchener Krippenschnitzer Ludwig (ca. 1800); Thiere (Kühe), von S. Habenschaden.

---

*) Demnächst erscheint im Buchhandel in besonderer Beziehung auf die Krippensammlung des Bayer. Nationalmuseums das Werk: „Die Weihnachtskrippe" von Gg. Hager. (Mit Illustrationen.)

Von hier aus rechts zu:

Cabinet IV.

Bild mit der hl. Nacht. (Geburt Christi und Verkündigung der Botschaft an die Hirten auf dem Felde.) Münchener Arbeit.

Cabinet V

enthält wiederum ausschliesslich Münchener Schnitzereien: Rechts des Eingangs geschnitzte Ruine. In Schrank

1. Thiere und Architekturstücke zur Flucht nach Aegypten.
2. 3. 4. Drei Schränke mit Thierfiguren (Kühen; Ziegen; Hirschen und sonstigem Wild). Diesen gegenüber
5. u. 6. Münchener Arbeiten von 1780 bis 1820 (in 6 Figuren zu einer Geisselungsgruppe und zur Vorstellung Jesu im Tempel).

Der Inhalt der Schränke 7, 8, 9, 10 diente hauptsächlich zu der Vorstellung der hl. drei Könige.

Die Münchener Werke setzen sich fort in:

Cabinet VI.

1. Bild der Anbetung der Hirten (Stallinterieur).
2. Grosse Krippe in reicher Landschaft: Die Anbetung der Könige.
3. Bild: Flucht nach Aegypten.
4. Bild: Haus Nazareth (hl. Familie).

Nun folgen die süditalienischen Werke und zwar in:

Cabinet VII

Neapolitanische Krippen aus dem 18. Jahrhundert.

Diese Krippen umfassen das süditalienische Volksleben in seiner ganzen bunten Mannigfaltigkeit, mit seinen originellen Figuren, Gebräuchen und Lustbarkeiten. Das Christkind zu besuchen, das vom Himmel herab zu ihnen gekommen, und dem Gesange der Pifferari: „Venite tutti quanti . . . a visitare

nostro Signore“ *) Folge leistend, eilt Alles herbei in Jubel und Festesfreude. Und diese Festesstimmung kommt nun so recht zum Ausdruck in diesen Darstellungen, in welchen Alles, was auf das Leben Bezug hat, geschildert ist, die verschiedenen Stände in ihren originellen, zum Theil sehr kostbaren Costümen, ihre Gebräuche und Gebrauchsgegenstände bis zu den Lebensmitteln des Marktes herab. Diese Krippendarstellungen waren etwas so allgemein Verbreitetes und Beliebtes, dass sie auch in den Palästen des Hofes und des Adels Eingang fanden; hiebei kam es dann zu grosser Prachtentfaltung bei der Vorstellung der hl. 3 Könige und hervorragende Künstler, wie die Bildhauer G. Sammartino, Gori, Lorenzo Mosca, Salvatore di Franco u. A. entfalteten für sie ihre Thätigkeit.

1. Links des Eingangs: Neapolitanische Hauskrippe (um 1800) in Originalgehäuse.
2. Der grosse Schrank an der Ostwand (rechts des Eingangs) enthält bekleidete Figuren und vieles Krippen-Beiwerk (Früchte, Gemüse u. s. w.).
3. Runde Krippe, aus einem Palast in Neapel, 18. Jahrh. Als Stall dient eine grosse antike Tempelruine. — Sie gibt neben der Anbetung des Christkindes ein höchst anschauliches Bild von dem neapolitanischen Volksleben des 18. Jahrh. (mit Osteria, Tarantella etc.).
4. Schrank mit bekleideten Figuren, darunter besonders Engel (deren Künstler sind durch beigelegte Zettel einzeln namhaft gemacht); kunstvoll ausgeführte Musikinstrumente und andere silberne Gegenstände (für die Darstellung der drei Könige); Lebensmittel.
5. Hauskrippe in neapolitanischer Weise zusammengestellt.
6. Hauskrippe mit Originalarbeiten in Terracotta von Giuseppe Sammartino (1728—1800).
7. Bettlergruppe (Terracotta) von demselben Meister.
8. Geschnitzte Stallruine (antiker Tempelrest).
9. Drei Stallmodelle aus Kork. Das kleinste davon gab die Idee zur grossen Architektur des Bildes in Cabinet IX.

---

*) So beginnt eine der alten Weisen der Pifferari.

Cabinet VIII.

Sicilianische Schnitzereien (Figuren nicht beweglich; Gewandung cachirt), hauptsächlich Werke des berühmten Bildhauers Matera ca. 1700 (geb. in Trapani):

1.} enthalten dramatisch belebte Gruppen zu der Darstellung
2.} des bethlehemitischen Kindermordes; in Schrank 3 hervorragende Gruppen der Geburt Christi.

In den kleinen Schränken zwischen den Fenstern Architekturstücke in Phelloplastik (Korkschnitzerei).

Cabinet IX.

Grosses ca. 11 Meter langes Krippenbild mit der Darstellung der Anbetung des Kindes durch die hl. drei Könige und durch das neapolitanische Volk. Die reiche römische Architektur der Stallruine ist unter theilweiser Zugrundelegung des oben angeführten Originalmodells ausgeführt.

Cabinet X.

Friesartig angeordnetes Krippenbild (ca. 5 Meter lang, 60 cm hoch, 40 cm tief): Anbetung und festlicher Aufzug der hl. 3 Könige. Figuren von neapolitanischen Meistern des 18. Jahrhunderts. Sie sind in kostbare Costüme gekleidet, tragen echte Schmuckstücke; auch die Weihegeschenke u. s. w. sind aus Edelmetall. Die Mutter Jesu sitzt auf einem Marmorthron; die Längswand des Hintergrundes ist durch vergoldete Pilaster in mehrere Felder getheilt, deren Füllungen mit alten Seidenstoffen geschmückt sind.

Saal 78.

Zunftstube.

Von der Krippensammlung aus steigt man wieder in den ersten Stock hinab und betritt zunächst den Saal 77, mit welchem die Fachsammlung der Keramik beginnt. Der Besucher wird indessen gut thun, zunächst den anstossenden Saal 78 aufzusuchen.

Die Zunftstube bildet einen runden Raum, an Decke und Wänden geschmückt mit Malereien, Handwerkssprüchen und Emblemen, nach den Angaben des Professors Rudolf von Seitz von Wahler ausgeführt. Von der Decke, deren Mitte der Spruch: „Gott segne das ehrbare Handwerk" ziert, hängen neun Zunftzeichen herab, welche, wie überhaupt ein grosser Theil des Saalinhaltes aus dem Inventar der im Jahre 1863 aufgelösten Münchener Innungen stammen. Rechts und links der Eingangsthüre vergoldete, geschnitzte Processionsstangen; rechts des Eingangs eine Sammlung von Werkzeugen; eine metallene Zunfttafel der Seiler aus S. Sebald in Nürnberg, 1653. Darüber zwei Gemälde: ein Zunftgildenmahl der Kaufleute und eine Volksscene am jetzigen Marienplatz zu München von 1634. — Es folgt nun der Wappenbrief des berühmten Eisenarbeiters Thomas Rucker in Augsburg von 1579; Opferkerzen und Zunftdegen neben einer grossen Sammlung von Zunftladen. (Die Werkzeugsammlung setzt sich an der Westwand fort.) Zunftfahne der Münchener Weber. — Gegenüber der Thüre zwischen zwei geschnitzten Pressen ein Schränkchen mit mehr als hundert, auf das feinste ausgeführten Attributen der Zünfte zu Nürnberg von 1750. Darüber ein Gemälde von H. Schäuffelin: Der Tuchmacher und sein Geselle an der Arbeit; aus der Georgskirche in Nördlingen (auch die Rückseite ist bemalt und zeigt den Tuchmacher im Fegefeuer). — Elfenbein-Drehbank mit Guillochir-Apparat von Franz Houard für Kurfürst Max Emanuel verfertigt, 1712; kunstreich in Eisen geschnittener Schraubstock u. A. Es folgen bemalte Zunftkästchen und zwar das der Müller und der Gerber aus Memmingen von 1600; der Nestler in München von 1574; bemalte Originalpitsche der Münchener Schäffler; geschnitzte Mangelbretter; dann Fortsetzung der Werkzeugsammlung; schliesslich Lehr- und Gesellenbriefe. (Als Tische rings an den Wänden dienen solche aus dem ehemaligen Klosterrefectorium zu Indersdorf in Oberbayern.)

Auf dem runden Tisch in der Mitte des Saales über

einer Gruppe von verschiedenen Zunftgegenständen das Attribut der Schneider: eine grosse Scheere, als Zunftdoppelpokal zu benützen.

In der Vitrine die Satzungen der Münchener Innungen, mit beigefügten Siegeln in den Originalkapseln.

Gegenüber der Eingangsthür das Rad, welches in Folge einer Wette der Wagner Guettman aus Lechhausen bei Augsburg am frühen Morgen des 20. Juli 1709 zu Hause anfertigte und am Abend desselben Tages in München eintrieb.

Saal 77.

Werke der Töpferei und der Fayencen.

Grosser Saal mit hölzerner, von drei Säulen getragener Balkendecke; an der Südostecke runder Thurm-Erker. Die Wände sind mit Hautelissen geschmückt, welche Scenen aus der Geschichte Otto's von Wittelsbach darstellen und nach den Cartons von Peter Candid durch Hans van der Biest in München verfertigt wurden. — Unterhalb der Gobelins rings an den Wänden eine grosse Anzahl von Ofenkacheln und Modeln zu solchen vom 16.—18. Jahrhundert. — Ferner sechs Oefen aus Nürnberg, Neuburg a. D. und aus der Schweiz. Letztere rechts neben der Thüre zur Zunftstube; in deren Nähe grosse Gefässe aus schwarzem Thon aus der alten Burg Vogtareuth bei Rosenheim; an der Südwand neben dem Fenster Altärchen aus Thon, darüber Dachziegel. — Die Pultschränke

1. u. 2. enthalten eine Sammlung von gothischen Fliesen, zumeist aus dem Schwäbischen und Fränkischen; farbige Fussboden- und Wandplatten italienischen, spanischen und persischen Ursprungs. — In dem Thurmraum:

3. Vitrine mit prächtigen farbigen Werken des Nürnberger Meisters Augustin Hirschvogel († 1560); dann ein grosser brauner Krug aus Raeren und ein Doppelringkrug aus Grenzhausen (1602).

4. Ofenmodelle; grünglasirte Thonwaaren, Model, meist von Nürnberg und Rothenburg o. T. — Auf dem Schranke Jagdstück.
5. Model und Modelformen für Votive etc.; Hausaltärchen. Auf dem Schranke Jagdstück.

Rings an der Wand unterhalb der Hautelissen Ofenkacheln, manche in Hirschvogelart bemalt; Model zu solchen.

6. Künstlerische Thonarbeiten: Costümfiguren; Kacheln mit Bildwerk nach Martin de Vos; Modelle von P. Wagner und J. Günther.
7. Frühere Fayencen: Nürnberger (Schaperkrug); Schweizer-Fayencen; solche aus Ungarn und Dalmatien in Nachahmung italienischer Vorbilder; Tessiner- und oberitalienische Waaren.
8. Französische Fayencen: Rouen; Nevers (französische Revolutionsgefässe von 1791); südfranzösische Waare.
9. Französische, elsässische und andere Erzeugnisse (Sceaux; Strassburg; Niederweiler).
10. Rheinische und schwäbische Fayencen (Ludwigsburg; Flörsheim; Künersberg; Schretzheim u. A.).
11. Steinzeug: Braunes Steinzeug (Bartmänner- und Kurfürstenkrüge etc.) aus Frechen und Raeren.
12. Siegburger Waaren (sog. Schnellen); unten Nassau'sches Steinzeug aus Grenzhausen, Höhr etc.
13. Hessen-Nassau'sches blaues Steinzeug (aus dem sog. Kannebeckerland, Grenzhausen etc.).
14. Kreussener Erzeugnisse, braun und bemalt: Apostel- und Planetenkrüge; Wappen- und Trauerkrüglein. — Bunzlauer Geschirr.
15. Thonarbeiten aus Franken, Schwaben, Salzburg und aus der Schweiz; Terrasigillatagefässe; auf dem Schrank Schüsseln aus dem Luxemburgischen.
16. Fayencen in weiss und blau: Delfter und holländischen Ursprungs; auf dem Schrank eine runde Schüssel von 1723, aus der Cölner Gegend.

17. Fränkische Nachahmungen von Delfter blauer Waare (Ansbach; Bayreuth; Nürnberg).
18. Fayencen, farbig aus Franken und Schwaben (Bayreuth; Göggingen bei Augsburg); im oberen Fach drei Stücke aus Meissen; dann fränkische Fliesen.
19. Im oberen Fach: Serpentingefässe; dann spanische, maurische und persische Fayencen, zum Theil mit Metalllustre.

Noch sind zu nennen vier grosse Figuren aus Thon: Maria mit dem Kinde, farbig (an der Säule rechts des Eingangs); hl. Elisabeth, aus Oberhaching bei München; Tänzerin mit Tambourin und Apollo (beim Eingang in Raum 79).

Kleiner Saal 79.

Hautelisse aus der Serie der Geschichte Otto's von Wittelsbach (Belehnung durch den Kaiser, 1180). — In den Ecken des Raumes links zwei grünglasirte Oefen aus dem Schlusse des 18. Jahrhunderts, aus Passau; rechts schwarzglasirte Rococoöfen aus Neuburg a. D. und ein gelber aus Stadtamhof.

Unter einer Vitrine: Bayerischer Salzschiff-Zug auf dem Inn, in vielen weissen Thonfiguren, mit alter Originalbeschreibung; Jagd in weissen und bemalten Thonfiguren; Thierstücke, worunter Modelle der Nymphenburger Fabrik.

Saal 80.

Meissener Porcellan.

Decke stukkirt, mit zwei Oelgemälden: Bacchanale und Allegorie: Sieg der Wahrheit von Belucci.

Die Hautelissen, niederländische und französische Fabrikate stellen dar, beginnend links des Eingangs: Endymion und Selene; Bacchantenzug; Parkscene von de Melter; Fest der Flora von van der Heeke; Schäferstück (Bergerie), landschaftliches Meisterstück; Toilette am Meeres-Ufer.

Von Gemälden nennen wir: Ueber der Eingangs- und Ausgangsthüre die Bildnisse des kgl. bayer. Hofkammer-

präsidenten Ignaz von Widemann und eines weiteren Herrn dieses Geschlechtes, eines Rentmeisters von Burghausens, 18. Jahrh.; Karl Theodor's Berufung auf den bayerischen Thron, Allegorie.

Der Inhalt dieses Saales besteht hauptsächlich in Alt-Meissener Porcellan. [Die Anfänge der sächsischen Porcellanfabrikation rühren von Böttger her. 1716 wurde die bis dahin in Dresden befindliche Fabrik in die Albrechtsburg nach Meissen verlegt. Anfangs chinesischer und japanischer Geschmack. -- Seit 1720 unter Kandler und Herold Herrschen des Rococo. Glanzzeit während des 7 jährigen Krieges: Plastische Periode. 1796 übernimmt Graf Marcolini die Leitung. (Niedergang.)]

Die Schränke enthalten:

1. u. 2. Neben der Eingangsthüre bemalte und zum Theil mit Laubwerk, Käfern etc. reliefartig verzierte Teller und Schalen.

3. Enthält ein reich verziertes Service, bestehend in einer grossen Anzahl von Terrinen, Schalen, Tellern, Garaffen etc. mit Schlachtenbildern, Marinedarstellungen und Scenen aus Ostindien und China. Es war nicht für den Handel, sondern zu Geschenken an fürstliche Personen bestimmt.

   Auf der Rückseite des Glastisches eine Anzahl von blaugemusterten Platten und Tellern, aus China bezogen, in Meissen vergoldet und mit Bildwerk gravirt.

4. „Wiegenkind" in kleiner, vergoldeter Bettstelle; seltenes Altmeissener Stück.

5. In vergoldetem Rococoschrank: Prachtvasen und andere Gefässe in der sog. Schneeballenmuster-Technik. — Auf dem Schranke bemalte Prunkvase, mit Figuren und Reliefblumen auf das Reichste geschmückt; Thierfiguren. — Zwei Vasen in gelb, worauf Bildwerk in chinesischem Geschmack.

6. Enthält eine reiche Sammlung von Figuren, Thierstücken, Gefässen mit Reliefblumen.

7. Teller etc. mit Vergoldung; Gefässe mit Zwiebelmuster; solche weiss mit Vergoldung; Erzeugnisse der Empireperiode.

Saal 81.

(Fortsetzung des Porcellans.)

In der stukkirten Decke vier allegorische Bilder (das Bad der Venus; Herkules und Omphale und zwei mythologische Scenen) von Liberi Pietro (Libertino), † 1687.

An den Wänden viele Bildnisse und Landschaften. Unter den ersteren nennen wir die des Kurfürsten Karl Albert und seiner Gemahlin, Max Josephs III. etc.; zwei Jagdbilder von Beich, Hofmaler Max Emanuels († 1748) (an der Ost- und Westwand).

Dieser Saal enthält:

1. Proben von Werken des Arcanisten Johann Friedrich Böttger (1682—1719), des Erfinders der chinesischen Porcellanmasse in Deutschland: sog. braune und rothe Waare.
2. Werke aus der Fabrik des Josiah Wedgwood (geb. 1717) und seiner Nachahmer: Geschirre in eigenartiger Biscuitmasse und in Steinzeug hergestellt; die gelblichen Gefässe heissen Creame- oder Queensware, die schwarz gefärbten Basalt- oder Egyptianware, die so beliebten Reliefs in Weiss auf Blau Jasperware; letztere vorzüglich zu Vasen, Medaillons, Gemmennachbildung benützt. — Hervorragend die grossen Büsten Cäsars und Napoleons, als Consul. — Nachbildung der Portlandvase.
3. Erzeugnisse der kgl. Porcellanmanufaktur in Berlin, gegründet 1750 von Joh. Caspar Wegeli, 1763 von König Friedrich II. erworben; die hier aufgestellten Tafelaufsätze, Figuren, Teller und Platten sind grossentheils Geschenke weil. Sr. M. des Kaisers Wilhelm I.
4. Werke der 1718 priv. Manufaktur in Wien; Hauptperiode unter Baron Sorgenthal, 1784; hervorragend der Modelleur Grassi. Unter den Gegenständen heben wir hervor die Biscuitgruppe: Kinder auf der Schaukel;

ein zierlich modellirter Delphin aus weissem Porcellan; reich verzierte Gefässe, Teller und Schalen.

5. Grosse Biscuitgruppe: Allegorie auf die vier freien Künste aus der Fabrik Niederweiler in Lothringen, gegründet von Baron Beyerle, später (1780) im Besitz des 1793 guillotinirten Generals Custine, nach dessen Tod sie auf Lanfrey überging.
6. Produkte der 1756 von Vincennes nach Sèvres verlegten Manufacture royale: Terrinen, Schalen, Teller etc., weiss mit bunten Blumen und Vögeln, Goldverzierungen und Rautenornamenten. Im untern Fach Proben der Manufacture de porcelaines dites à la Reine à Paris, 1778, unter dem Protektorate der Königin Maria Antoinette.
7. In den oberen Fächern bemaltes Pariser Porcellan (von Dagoty u. A.); in den unteren aus verschiedenen Fabriken: aus Zürich (1763 gegründet), aus Lichtenfels, Elbogen, Saargemünd, Fürstenberg u. A.
8. Bemaltes Porcellan aus Moskau und Petersburg.
9. Schrank mit Marktwaaren (aus der ehemaligen Mustersammlung der Nymphenburger Manufaktur).

Saal 82.

Decke stukkirt; das Oelgemälde in der Mitte stellt Apollo auf dem Sonnenwagen dar und ist eine Copie nach einem Gemälde des Andreas Wolff, früher in dem sog. „Vierschimmelsaale“ der kgl. Residenz dahier. Ueber dem Eingangsbogen Spiegel nebst bemalten Porcellanvasen (sog. Flöten) auf Postamentchen.

Die Hautelissen „Frühling“ und „Herbst“, neben zwei schmäleren, Pomona und Flora darstellend, sind schöne Erzeugnisse der Münchener Manufaktur von 1774.

Von Bildnissen nennen wir die Kinderporträts des nachmaligen Kaisers Joseph I. und seiner Schwester Anna Josepha (nachmaligen Königin von Portugal).

Dieser Saal enthält vornehmlich Werke aus der Nymphenburger Manufaktur; dann auch aus Frankenthal, Höchst, Ansbach, Belleville u. s. w.

1. mit 7. Werke der Porcellanmanufaktur Nymphenburg. Sie entstand 1747 auf Veranlassung des Kurfürsten Max Joseph III. zuerst im Hofgarten zu Neudegg bei München auf die Versuche eines Joseph Niedermayer hin; erster Vorstand war Sigmund Graf von Haimhausen. Die Uebersiedelung nach Nymphenburg erfolgte 1761. 1767 Direktor Limbrunn; 1782 Auliczek; 1796 wird Johann Peter Melchior als Modellmeister angestellt.

1. Enthält hauptsächlich unbemalte Figuren und Gruppen aus Porcellan und Biscuit; zierliche Costüm-Figuren, Amoretten und Allegorien; ein Medaillon (Max III.) von Auliczek und ein solches von Clair.

2. Fortsetzung der unbemalten Waare; hier besonders bemerkenswerth die zwei meisterhaften Kinderbildnisse (sog. Prinzenköpfe).

3. Enthält eine grosse Sammlung von Tassen mit Bemalung und Vergoldung, mit Bildnissen des bayerischen Herrscherhauses, dann mit Begebenheiten, z. B. das erste Oktoberfest in München, Landschaften etc. Auf dem Schranke Biscuitbildnisse der kgl. Familie.

4. Bemalte Werke: Costümfiguren, Thierstücke etc. in vorzüglichster Ausführung. — Im unteren Fache Terrinen, Schalen, Réchauds, Besteckgriffe etc.

5. Biscuitgruppe von Joh. P. Melchior: Allegorie auf die Geburt des Prinzen Maximilian Joseph (geb. 28. Okt. 1800, gest. 12. Febr. 1803).

6. Crucifix aus weissem Porcellan; der Kreuzesstamm aus Holz.

7. Vergoldeter Rococospiegelschrank mit Terrinen, Schalen, Vasen.

8. u. 9. Fabrik Frankenthal. (Im Jahre 1755 erhält der Strassburger Fabrikant Paul Anton Hannong die Genehmigung einer Manufaktur in Frankenthal, welche 1762 Kurfürst Karl Theodor selbst übernimmt; Leiter: 1775 Feylner; 1767 Lück; 1779 J. P. Melchior.)

Hier vertreten durch prächtige Rococogruppen, Schäferscenen etc. Die Leier spielende Dame, eine zierlich ausgeführte Rococofigur in Biscuittechnik, stammt von der Hand des Joseph Hannong 1761, eines Sohnes des Obigen.

10. Werke der herzogl. württ. Fabrik Ludwigsburg, gegründet 1756 unter Berufung des Arcanisten Ringler; sie dauerte bis 1824. Unter den vielen Figuren zu nennen das Bacchantenpaar, die Badende und eine allegorische Figur von Modelleur Beyer.

11.\
12. Fabrik Höchst, gegründet 1746, blühte unter Kurfürst-Erzbischof Friedr. Karl Jos. Freiherrn von Erthal; in den Kriegsjahren erlöscht 1798 die Manufaktur, deren bedeutendster Modelleur Joh. Peter Melchior war. Wir sehen hier nach ihm Figuren und Gruppen in Weiss, in Biscuit, wie in Farben kunstvoll ausgeführt.

Figuren aus der Fabrik Damm bei Aschaffenburg, nach Originalformen von Höchst.

13. Die seit 1759 existirende Porcellanfabrik Ansbach wurde 1762 durch den Markgrafen Karl Alexander nach Schloss Bruckberg verlegt und die Direktion dem Johann Friedr. Kändler übertragen; 1807 kommt die Manufaktur in Privathände. Sie ist vertreten durch Terrinen, Kannen, Schalen etc.

14. Teller, in China bemalt, mit dem Alliancewappen des pfälzischen Kurfürsten Philipp Wilhelm und seiner Gemahlin Amalia von Hessen († 1709).

15.\
16. Werke aus der Fabrik des Jacques Petit, welche 1770 zu Belleville gegründet und später nach Fontainebleau und Paris verlegt wurde.

Saal 83.

Saal der Glasfabrikation.

Holzvertäfelungen, in neuer marmorirter Fassung, mit Spiegeln, Reliefs und Figuren in Nischen aus dem ehemaligen Cottahause in München. Von der Decke hängt ein venetianischer Glaslüster herab.

Dieser Saal enthält in 17 Vitrinen die Werke der Glasfabrikation von der römischen Zeit bis zur Gegenwart.

1.–3. enthalten antike Gläser von besonderer Leichtigkeit des Materials (Schalen, Becher, Ampullen etc.). Deutsche Gläser (Aengster, Butzengläser, Krautstrünke, Römer, Passgläser); venetianische Glasprodukte; geschliffene Gläser u. s. w. Diese Sammlung ist ein Geschenk des Herrn Commerzienrathes Emil Bassermann-Jordan, Weingutsbesitzer in Deidesheim (vgl. Saal 20 p. 63 Nr. 11).

4. Gläser mit bizarren Formen (sog. Aengster, Kutrolf; Spechter etc.); Buckelgläser; Glashumpen; blaue persische Gläser (Selefdun); im oberen Fach Gläser, einstens im Gebrauch von F. von Schiller und Jean Paul (J. P. F. Richter).

5. (Links des Eingangs): Deutsche Gläser, vielfach bemalt; grosse Humpen, sog. „Willkomme“ mit dem Doppeladler (daher auch Adlergläser), mit den Wappen des hl. römischen Reiches („Reichshumpen“); Pokal mit dem Wappen Otto Heinrichs; Passgläser. — Gläser von dem berühmten Nürnberger Johann Schaper († 1670), mit Bildwerk. — „Fichtelberger Gläser“, weiss mit Emailmalerei, das Fichtelgebirge mit seinen Flüssen etc.; Zunft- und Hochzeitsgläser etc.

6. Prunkgläser aus dem 16. Jahrhundert, mit Bemalung, aus Venedig; hohe Stengelgläser; Vasen mit Henkeln und Ausgussröhren; Platte mit aufgemaltem herzoglich bayerischen Wappen, für Herzog Albrecht V. (1550 bis 1579) in Venedig gefertigt; Platte mit Frauenbildniss (sog. Eglomisé-Technik). — Flügelgläser. Grosser sarazenischer Humpen mit Emailmalerei, 13. Jahrhundert.

7. Runde Platten aus Venetianerglas, in besonders kunstreicher Technik, mit weissen und hellgrauen Fäden netzartig durchzogen; Teller mit dem aufgemalten Fugger'schen Wappen; Krügelchen in blauem Glas.
8. Venetianer- und andere Gläser in verschiedenen Formen: Stengelgläser; Flügelgläser; craquelirte Gläser.
9. Sogenannte Achat-, Opal- und Aventuringläser aus Venedig; Millefiorigläser (16.—18. Jahrh.).
10. Römer aus weissem Glase und ein kelchförmiger Pokal mit Deckel, in Goldfassung und mit dem eingeschliffenen kaiserl. Reichswappen; er ging bei dem weiland Reichskammergericht von einem Kammerrichter auf den andern über und wurde bei dem üblichen feierlichen Assessor-Mahle nach alter Sitte geleert.

Geschliffene Gläser aus Bayern, Böhmen und Schlesien; Pokale und Stengelgläser mit allegorischem, landschaftlichem und ornamentalem Schmuck. Auf vielen die Wappen der Besitzer: Bayer. Fürsten; dann des Ch. von Hutten, Bischof von Speyer (1743—1770), J. C. von Schroffenberg, Bischof von Freising (1790—1803), F. C. von Schönborn (1729—1746) und J. Th. A. von Frankenstein (1746—1753), Bischöfe von Bamberg; Wappen der von Redwitz, von Stibar etc. und des Nürnberger Patriciats.

11. Schalen und Becher in kunstvollem Schiff und theilweiser Vergoldung; Gläser in verschiedenartigen Formen (Pistole; Dreizack etc., meist Vexiergläser).
12. Geschliffene Kelchgläser; Krüge mit Beschläg; im unteren Fach: Apothekerflaschen mit eingeschliffenen Ornamenten und Zinkverschluss (von der Hausapotheke des Pfalzgrafen Johann Wilhelm von Düsseldorf).
13. Sogenannte Beingläser mit Malerei, darunter sieben Apothekerflaschen mit den Kurfürsten. — Sieben sog. Kunckel- oder Rubingläser, genannt nach ihrem Erfinder Johann Kunckel aus Hutten bei Schleswig (1630 bis 1720), der zuerst als Arcanist in herzoglich sächsischen

Diensten stand und später als Goldmacher zum Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg berufen wurde; er benützte den Goldpurpur zum Färben des Glases.

14. Pracht-Service, bestehend aus einer grossen Anzahl von Caraffen, Pokalen, Bechern, grösseren und kleineren Gläsern mit dem eingeschliffenen kurf. bayer. Wappen aus den Jahren 1700—1780.

15. Tempel aus Glas im Stile Louis XVI. (wohl ein Zunftmeisterstück).

16. Moderne Gläser, Erzeugnisse der Fabrik Lobmeyr in Wien: Geschliffene Prachtgefässe, Vasen mit Emailmalerei, Caraffen in Iris- und Opalschimmer. — Moderne venetianische Gläser: Nachbildungen der verschiedensten Arten der alten Technik aus der Fabrik Salviati in Venedig: Stengel- und Flügelgläser; Millefiori, opalisirende und irisirende Gläser; Proben moderner Butzenscheiben; Glasstängelchen zur Anfertigung der Millefiori und eine Sammlung von Glaswürfeln zur Herstellung der Glasmosaiken.

17. Schreibzeug, Vasen etc. im Empirestil. — Runde Krystallschale mit dem bayerischen Staatswappen, umgeben von den acht Kreiswappen, in kunstreichstem Schliff. Für Seine Kgl. Hoheit den Prinz-Regenten Luitpold ausgeführt von der Fabrik des Commerzienrathes von Poschinger in Theresienthal.

Man begibt sich über die Treppen hinab zurück in das Vestibül, von wo aus links die Räume des **Untergeschosses** besichtigt werden können.

Die **Räume 84—92** sind zu bayerischen **Bauernstuben** bestimmt, von welchen zur Zeit jedoch nur der erste eine Einrichtung in einer bemalten Holzdecke nebst Thüren und Möbeln aus Degerndorf bei Brannenburg erhalten hat.

Halle 93.

Folter- und Strafwerkzeuge.*)

Die hier aufgestellten Werkzeuge dienten theils zur Erpressung des Geständnisses, theils zum Vollzug der Strafe.

Von ersteren heben wir hervor: Die Daumenschrauben, welche beim ersten Grad der Folter gebraucht wurden; die Beinschrauben, welche später statt der spanischen Stiefel in Anwendung kamen; das Roll- oder Streckbrett mit den gespickten Hasen, zum Ausspannen des Körpers; der Angst- oder Jungfernstuhl, durchaus mit hölzernen Nägeln besetzt, die Würgbirne und die Foltermaske, welche das Schreien der peinlich Befragten verhindern mussten, dann die eisernen Foltergeigen.

Von Strafinstrumenten bezeichnen wir vor Allem eine Sammlung von Richtschwertern, die Klingen theilweise geätzt und mit Sprüchen und Ornamenten verziert, theilweise vergoldet; ein Rad mit Eisenklinge, zur Strafe des Räderns gebraucht, aus Weyer an der Enns stammend. Zur Strafe oder zur Folter diente der Stock, in welchen der Inquisit mit gekrümmtem Rücken gespannt wurde; die Brandmarke mit dem Buchstaben B wurde auf Rücken, Stirn und Wange gebrannt, womit Landesverweisung verbunden war; der span. Kragen oder Strafmantel (die gewöhnliche Strafe für gemeine Bürger und Bauern) von Eichenholz und mit Steinen behängt, musste er auf den Schultern getragen werden; darunter ein interessantes Exemplar, vollständig mit den Darstellungen der abzubüssenden Vergehen bemalt. Das Reck und der Schandkäfig wurde in Verbindung mit dem Schnellgalgen zur Wasserschnellung gebraucht (Bäckergalgen); die schweren, breiten feingearbeiteten Hals- oder Stachelbänder von Stahl mit geheimem Verschluss, Widerhaken und Spitzen dienten zum Vollzug einer entehrenden Strafe; mit den Strohkränzen und Mützen mit Zöpfen, sowie mit dem Laster-

---

*) Folter- und Strafwerkzeuge des Bayer. Nationalmuseums, beschrieben von K. A. Bierdimpfl.

stein wurden öffentliche Dirnen und gefallene Mädchen vor der Kirchenthüre öffentlich ausgestellt. Auch die breiten, schweren Halskrausen und der Würfelkranz mussten öffentlich getragen werden; in der Geige, deren eine ansehnliche Sammlung vorhanden, mussten händelsüchtige Weiber, den Hals und die Hände eingesperrt, einzeln oder einander gegenüber stundenlang aushalten. Zur öffentlichen Strafe für Verleumdung, üble Nachreden etc. dienten die Straf- oder Schandmasken, Drachen- und Ungeheuerköpfe; sie sind meist roth bemalt, mit Brillen, Rüsseln und Nasenröhren versehen; Hörner und Spitzohren geben ihnen ein schreckhaftes Aussehen, bewegliche Zungen, Glöckchen und Schellen machen sie von weitem bemerklich. Noch ist zu erwähnen der sog. spanische Hosenträger aus der Reichsstadt Ulm, ein schweres Eisengerüste, welches auf den Schultern getragen werden musste, Hände und Füsse waren von eisernen Stangen auseinander gehalten, in Fesseln geschmiedet. Prangertafeln, mit welchen der Bestrafte vor Antritt seiner Strafe öffentlich ausgestellt wurde.

Ein grosser Theil dieser Folter- und Strafwerkzeuge wurde von den Gerichten der verschiedenen Provinzen Bayerns dem Nationalmuseum einverleibt.

Halle 94

ist zur Aufnahme der Zinnsärge aus der pfalzneuburgischen Fürstengruft zu Lauingen bestimmt. (Vergl. Saal 64 des 1. Stockwerkes.)

Halle 95

ist als „Wagenburg“ für Chaisen und andere Vehikel reservirt.

Vom Vestibül gelangt man rechts und links in die Höfe, welche in ihren gärtnerischen Anlagen eine grosse Anzahl von Monumenten, Bautheilen etc. enthalten.

Die an der Süd- und Südostseite befindlichen Höfe, zu welchen ein Thor des Vestibüls führt, enthalten Werke der römischen, altchristlichen und mittelalterlichen Kunst, nebst solchen aus späteren Perioden.

Die Gartenhöfe südlich vor und nördlich hinter dem Westflügel des Museumsgebäudes enthalten Werke der Renaissance, des Barock- und Rococostiles.

In der Mitte des

1. Hofes

die sog. Heunensäule, Monolith, aus der Nähe von Miltenberg, ein Geschenk der dortigen Stadtgemeinde (7,49 Meter hoch und 16800 Kilogr. schwer), einer jener riesigen und räthselhaften Säulenschäfte, deren 14 früher im Miltenberger Stadtwald lagen. Sie waren wohl zu einem Tempel oder Palast bestimmt, der in Folge der Zeitstürme nicht zur Ausführung gelangte.

Römischer oder frühchristlicher Steinsarcophag, 1872 bei Regensburg auf dem römischen Leichenfeld längs der Via militaris Augustana, gegen das Dorf Kumpfmühl hin erhoben.

Wir betreten einen Durchgang, in welchem u. A. zwei alte hebräische Grabsteine des 13. Jahrhunderts, aus Regensburg; marmorne reichverzierte Sockel mit Nischen, aus Neumarkt in der Oberpfalz, nebst vielen Architekturfragmenten, darunter steinerne Bautheile von der 1377 auf dem Markt zu Würzburg erbauten Marienkapelle und dem zerstörten Sakramentshäuschen im Dome daselbst; Theil einer Bekrönung des Landshuter Martinsthurmes.

Es folgt der

2. Hof

auf der Süd- und Ostseite umgeben von Arkaden in der Art eines Kreuzganges. Im Hofe bemerken wir einen

romanischen Taufstein, aus Regensburg; den venetianischen Löwen aus Marmor auf dem Geländer der Freitreppe u. A.

In der Mitte des Hofes:

Denksäule des Herzogs Albrecht IV. von Bayern, ursprünglich 1480 auf dem Friedhof von U. L. Frau (neben der jetzigen griechischen Kirche) errichtet, 1789 auf den südlichen Friedhof und 1880 als Geschenk des Magistrats der Stadt München hieher übertragen: auf den sechs Feldern in Sandstein gehauene biblische Scenen und der fürstliche Donator.

Drei sog. Todtenleuchten oder Lichtsäulen, aus ebendemselben Gottesacker.

Bildstock aus rothem Marmor, mit der Jahrzahl 1521 und den Wappen der Grafen von Burghausen und Raitenhaslach, aus Burghausen.

Von den Denkmälern des Kreuzganges, hauptsächlich Werken der Grabplastik, nennen wir: Grabmal des J. Lauginger, Abtes von St. Ulrich zu Augsburg († 1403); des Abtes Heinrich Friess († 1482); ebendaher, wie auch des Abtes Johann von Giltingen († 1496); einer Frau Forstmeister († 1495) aus Rothenburg o. T.; des Abtes Vitus Maier aus Steingaden († 1500); der Margaretha von Luchau († 1535); des Canonicus Wölfl († 1606); der Ursula von Krumbach († 1624) etc. Wappenbilder und Reliefs, mit vorwiegend religiösen Darstellungen vom 16.—18. Jahrhundert.

Fortsetzung von Steindenkmälern im

3. Hof.

Besonders bemerkenswerth darin die an der Ostwand des Museumsgebäudes aufgestellte Gruppe von grossen steinernen Bautheilen von S. Sebald in Nürnberg. An dem östlichen Theile der Umfassungsmauer in Gruppen von Fragmenten etc. eine grosse steinerne Kaiserbüste, welche ehemals die Bekrönung des Rathhauses in München bildete; Marskopf vom ehemaligen Neuen Thore daselbst.

Der Besucher kehrt zum Vestibül zurück und gelangt durch das Thor auf der entgegengesetzten Seite in den

4. Hof

welcher hauptsächlich Werke aus der Renaissanceperiode enthält. Wir nennen davon:

Vier sculptirte Pfeiler mit Kapitäl, aus Pfünz bei Eichstätt; verzierte Pyramiden aus Ebrach, Marmorbüsten aus der ehemaligen Kunstkammer dahier. — Weiter westlich auf einer Estrade: Die colossale Bronzegruppe eines Mannes, einer Frau und eines Knaben, welche der kunstsinnige Graf Hans Fugger in Augsburg durch den Niederländer Meister Hubert Gerhard um 1590 herstellen liess; sie war früher im Schlosshofe zu Kirchheim an der Mindel, kam dann nach Augsburg, wurde, um sie vor dem Untergange zu bewahren, vom bayerischen Staate erworben und 1871 im Nationalmuseum aufgestellt. — Daneben Löwen aus Sandstein mit dem Wappen des Fürstbischofs Adam Graf Friedr. v. Seinsheim von Würzburg, 1760. Zwei Hunde aus Bronze, von einer Brunnengruppe des ehemaligen Hofgartens dahier.

Gegenüber der grossen Bronzegruppe ein Brunnen mit der Figur des Narcissus, modernes Werk des Münchener Bildhauers Hubert Netzer.

Auf der Nordseite des Museumsgebäudes befindet sich der

7. Hof

im Rococogeschmack, mit Lauben, worin Decorationsfiguren aus den ehemaligen fürstlichen Gärten von Ebrach, Burgwindheim, Seehof etc.

Die Besichtigung dieser Anlage erfolgt am besten bei dem Besuche der Barockkapelle (Nr. 32 des Erdgeschosses), von welcher eine Freitreppe in den Garten führt.

Zusätze und Berichtigungen.

S. 33 zu Saal 2.

Sammlung von Gläsern aus der römischen und frühchristlichen Periode (Ampullen; Gläser von grosser Leichtigkeit, zum Theil mit Irisschimmer); Katakombengläser mit Goldbildwerk und Inschrift. Sammlung von farbigen Glasbruchstücken (sog. Millefiorigläser) und von Glaspasten.

S. 49 zu Saal 12 Nr. 13.

Gemälde: „Geburt Christi" ist ein Geschenk der Herren Gebrüder Leichtle in Kempten.

S. 50 zu Saal 13 Nr. 14 ebenso.

S. 65 zu Saal 21 3. Zeile v. u.

muss es heissen Czákánys (Tschakans).

Sach-Register

in besonderer Beziehung zu den

Fachsammlungen.

(Nicht mit inbegriffen sind hier die grossen Architektur- und Altarwerke, Zimmereinrichtungen, Meubel, die vielen Werke der Plastik und der Malerei, die Hautelissen, Glasgemälde u. a., welche hauptsächlich den Inhalt der „Kulturhistorischen Sammlungen“ bilden.)

